



Fig. 290 Ansicht des Stiftes Altenburg vor dem Umbau.
Nach dem Rotulare in der Stiftsbibliothek (S. 259)

Gerichtsbezirk Horn

Altenburg

Archivalien: Stiftsarchiv, 472 Urkunden von 1144–1522, veröffentlicht von HONORIUS BURGER in Fontes XXI.

Literatur: Top. II 41; HONORIUS BURGER, Geschichtliche Darstellung der Gründung und Schicksale des Benediktinerstiftes Sankt Lambert zu A. in Niederösterreich; SCHWEICKHARDT I 3; TSCHISCHKA 96; FAHRNGRUBER 15; REIL 28; KIESSLING 48; BRUNNER, Benediktinerbuch 76–83; ENDL, Kurze Übersicht über die Baugeschichte von A. in W. A. V. XXVI 173; ENDL, Über Kunst und Kunsttätigkeit im Stifte A. in Studien und Mitteil. des Benediktiner- und Zisterzienser-Ordens, XX. — (Fresken) DOLLMAYER, Paul Trogers Fresken zu A., W. A. V. XXVI 1; M. W. A. V. 1887, 27; 1895, 263; M. Z. K. XXII 53; Jb. Z. K. III 219; ENDL in Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden XVI und in St. Leopoldsblatt 1891, Heft IX ff. — (Pastorale) M. Z. K. VI 74; M. Z. K. XVIII 188, 191; Geschichtliche Beilagen IX 65. — (Aufgelassenes Konventoratorium und Heiligen-Geistkapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 388. — (Bildstock im Stranzlwalde) M. Z. K. N. F. XXVI 226. — (Statue des sogenannten Munkenast) ENDL in Studien und Mitteilungen XXVII. — (Verödete Orte Sulz mit Schloß und Stranzendorf) Bl. f. Landesk. 1899, 335; Fontes XXI 1.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672. — Miniaturen im Rotulare Altenburgense in der Stiftsbibliothek (Fig. 290 und 291). — Stich von Sebastian Langer nach Schindler, zirka 1800. — Tuschzeichnung um 1800 im Landesarchiv in Wien CI 70. — Kolorierter Stich von Köpp von Felsental 1814. — Tuschzeichnung von H. Burger in Wien, Landesarchiv CI 65.

Prähistorische Funde: Schöne Steinwerkzeuge aus der unmittelbaren Nähe des Stiftes A., welches die Stelle einer uralten Wohnstätte einnimmt (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 43).

Die Geschichte des Ortes tritt hinter die des Stiftes zurück. Erwähnt sei, daß die Soldaten des Herzogs Rudolf von Österreich am 2. Oktober 1304 zwischen Altenburg und Hainfeld die Kumanen besiegten und 400 derselben töteten. Die auf dem Felde zerstreuten Leichen der Gefallenen, worunter auch ein „Herzog vor dem Walde“ war, wurden in Massengräbern bestattet und Abt Seifried errichtete daselbst einen Gedenkstein, der 1892 in Altenburg aufgefunden und ins Stift gebracht wurde (LINK, Annal. I 561, M. W. A. V. 1893, 6).

Benediktinerstift zum hl. Lambert.

Das Stift Altenburg wurde 1144 von Hildeburg, Gräfin von Rebegau, Witwe des Grafen Gebhard von Buige, gegründet; der Name deutet darauf hin, daß an der Stelle der klösterlichen Ansiedlung ursprüng-

Fig. 290 u. 291.

Benediktinerstift.

lich eine Burg oder ältere befestigte Siedlung gestanden sei, wofür wohl auch die für eine solche Anlage außerordentlich günstige, zwei tief einschneidende Täler beherrschende Lage und die gemachten Funde sprechen. Die Besiedlung erfolgte aus dem steirischen Kloster St. Lamprecht durch zwölf Mönche, an deren Spitze als erster Abt Gottfried stand. In die ersten Jahrzehnte fallen zweifellos die ersten Bauten, in denen sich die steigende, durch Kriegsschäden um die Mitte des XIII. Jhs. nicht wesentlich unterbrochene Blüte des Klosters widerspiegeln konnte.

Schon um 1265 erwies sich die ursprüngliche Kirche als baufällig (*prae nimia vetustate in muris et in tectis, aliisque ornatis*) und Ablaßbriefe, die sich zwischen 1265 und 1293 wiederholen, fordern zur Beisteuer zum Baue der Kirche, der Veitskapelle und der Stiftsgebäude auf. Dieser ersten Bauzeit des Klosters gehören die beiden in der nördlichen Hälfte des Osttraktes im Kellergeschosse gelegenen Räume an, denen der verdienstvolle Kunsthistoriograph des Stiftes und des ganzen Horner Bodens, Pater FRIEDRICH ENDL, eine sehr genaue Analyse zuteil werden ließ. Besonders wird 1281 eine St. Veitskapelle erwähnt, worunter der Unterraum der jetzigen Gruftkapelle (außerhalb des Konvents) zu verstehen ist.

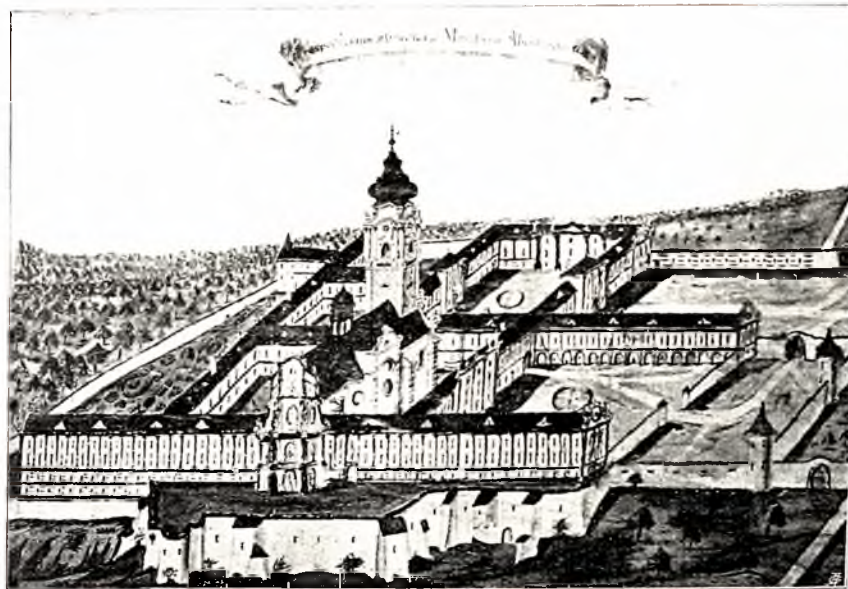


Fig. 291 Ansicht des Stiftes Altenburg vor dem Umbau.
Nach dem Rotulare in der Stiftsbibliothek (S. 259)

Die Regierungszeit des Abtes Seifried I (1297—1320) bedeutet das Ende dieser ersten Blüteepoche des Klosters; 1327 oder 1328 wird es von Ungarn und Kumanen zusammen mit Böhmen derart verwüstet, daß es sich bis zum Anfange des XV. Jhs. nicht zu erholen vermag. Aber auch da wird der angeblich vom Abte Laurenz I. (1411—1416/17) datierende Aufschwung durch ein kriegerisches Ereignis, den Hussiteneinfall von 1427, unterbrochen. Die Klosterchronik berichtet darüber folgendermaßen:

(Anno 1427 Hussitae) pedem moverunt ad nos ferro et igne violentes totum monasterium nostrum relicto duntaxat columbario et nonnullis instrumentis domesticis inexistis. Item instrumentum musicum magnis impensis fabrefactum quod vulgo organum vocamus, e sublimiori parte Ecclesiae intrinsecus dejecerunt in pavimentum Ecclesiae lapidibus stratum, quod impactu decidens, plus quam in mille particulas etiam minutissimas disiliit, cuius cannae e plumbo et stagno conflatae, inutilitate, cominatae sparsim per compita in agris et villis reperiebantur. Item horologium, quod multo pretio constabat, secum apportabant. Item, quod scelestissimum est et contra omnem rationem, cistulas duas sacrosancti Domini corporis, projecto divino et mystico Sacramento in terram abstulerunt. Item lapidibus, lanceis, pedibus et igni omnes Ecclesiae fenestras comminuerunt. Item campanam magnam combusserunt, minutulas vero diripuerunt. Item ut suae perfidiae, suae malitiae et suo furori immanissimi hostes Hussitae saevierunt cuspidibus et gladiis transfigendo — o praeclarum factum! Ores nimirum digna triumpho! — — Item exustione facta, plerumque muri imbribus irrigati corruerunt. Aliqui suinam miniabantur.

Die damals zerstörten Bauten wurden wiederhergestellt, 1430 abermals durch Hussiten vernichtet und eine auch urkundlich nachweisbare Bautätigkeit zieht sich durch das ganze Jahrhundert, ohne daß es möglich wäre, ihre Phasen im einzelnen nachzuweisen. Eine Rekonzilierung von Stift und Kirche erfolgte am 20. Juli 1437; daran schließen sich fortdauernd Reparaturen, die durch Ablässe

(14. Dezember 1447 ad reparationem et conservationem dictarum ecclesiae altarium et capellarum, calicumque librorum et aliorum ornamentorum pro divino cultu inibi necessariorum usw.)

gefördert werden. 1467 kommt es abermals zu einer Zerstörung Altenburgs durch Viktorin, den Sohn König Georgs von Podiebrad; weitere Schäden erlitt es durch die Scharen König Matthias' Corvinus. Abt Paul Khren (1448—1488) stellte die Heiligen-Geist-Kapelle im Konvente her. Am 14. August 1494 wurde der rückwärtige Teil des Klosters rekonziliert und die in diesem Teile befindlichen drei Altäre der Kirche benediziert. Noch unter Abt Gallus 1519—1552 wird das Kloster gelegentlich einer Schätzung ein Steinhaufen genannt.

Aus dieser gotischen Bauzeit stammt die Kirche, deren nähere Datierung infolge der barocken Umwandlung trotz einiger vorhandener alter Ansichten nicht möglich ist. Das Langhaus, aus dessen Fassade der quadratische Turm vortritt, überragt an Höhe und Breite den Chor, der wie das Langhaus mit dreimal abgestuften Strebepfeilern besetzt ist; Stellung und Form des Dachreiters schwanken in den Abbildungen.

Daß im XVI. Jh. eine besonders eifrige Kunsttätigkeit nicht zu verzeichnen ist, versteht sich nach der allgemeinen Kulturlage von selbst; von allen Seiten von eifrigen protestantischen Landständen umgeben, materiell und moralisch geschwächt, hieß es vorderhand die bare Existenz verteidigen, zu Bauten blieben kaum Mittel und Lust übrig. Nur der auf Fig. 290 sichtbare zweistöckige Laubengang im Südflügel, der jetzt auf ein kürzeres Stück reduziert ist, dürfte einem gelegentlichen Bau um die Mitte des XVI. Jhs. seine Entstehung verdanken. Ebenso wenig bedeutend ist der unter Abt Kaspar Hoffmann (1583—1589) durchgeführte Bau einer Abtwohnung, die sich rechts und links vom Einfahrtsturm befunden haben soll. Erst Abt Thomas Ziener (1600—1618), der von Melk postuliert worden war, ist wieder ein Bauherr größeren Stils: *Muro monasterium cinxit, chorum fieri fecit et alia aedificia cum novo molendino vestutate collapsa instauravit* heißt es auf seinem Porträt, seine Schöpfungen erwiesen sich als dauerhafte, denn die Befestigungsmauern um das Kloster bestehen zum Teil noch, ebenso die Gebäude der malerisch gelegenen Rauschermühle, mit den charakteristischen Gewölben der sich auflösenden Spätgotik und Spuren ornamentaler Sgraffiti.

Mit Abt Benedikt Leiß (1648—1658) begann der große, barocke Umbau des Klosters, das unter ihm seinen nachmaligen Umfang ungefähr erreichte. Die durch den Maurermeister Bartholomä Lukas von Waidhofen durchgeführte Barockisierung der Kirche (Kontrakt von 1651) wurde durch den Brand vom 3. Mai 1652 unterbrochen, aber danach weitergeführt. Daran schlossen sich laut Kontrakt vom 8. April 1654 die Renovierung der alten und der neuen Sakristei sowie des Chores, der Ausbau des neuen Stockes von der Abtei bis zum neuen Zimmer und die Aufführung eines Saales über dem neugewölbten Kuhstalle. 1656 und 1657 werden eine Reihe von Zimmern und Nebenbauten aufgeführt, die in dem Kontrakte genauer bezeichnet werden. Hand in Hand damit wird auch an der Ausstattung der Kirche gearbeitet; am 17. Mai 1655 wird mit Matthaes Lab in Wien ein Kontrakt über Vergoldung der Kanzel geschlossen; er erhielt 50 fl., zwei Metzen Weizen, drei Eimer Wein, die Offizierskost und täglich einen Achtering Wein. Am 10. Mai 1657 wurde von dem Wiener Goldschmiede Georg Schlaucher eine Monstranze gekauft.

Umfassender und nachhaltiger war die Tätigkeit des Abtes Maurus Boxler (1658—1681), der wie sein Vorgänger in erster Linie den Waidhofner Maurermeister Bartholomäus Lukas beschäftigt. Schon am 11. April 1660 schließt er mit ihm folgenden Kontrakt:

Heunt dato den 11. Aprilis 1660 haben . . . Herr Prelath mit Mr. Bartholome Lucas Maurmaistern von Waidthoven, des albereith im Convent neuangefangenen Stockhs wegen, in Beysein Herrn Michael Longin Alters Statt-Cammerers von besagten Waidthoven, nachfolgende Dignus geschlossen,

Nembliden und vors erste begehren wohlgedacht ihro hochw. . . . daß Maister Bartholome gedacht angefangenen Stockh wie er dem Abriß nach angefangen, vorigen Spanzetl gemeß biß an das Pindthauß und von dannen biß herauff an das Neugebew ohne Mangel od. Datel völig aufffuhr, unten und oben Gewölbe, die Gang pflastere, auch das ganze Gebew mit soldhem Fleiß versichere und verwahre, daß nirgends khein Mangl erscheine, auch dass Feur dem Closter und Gebew durch die Rauchfäng kein Schaden thuen möge. Darzue ihm alle nothwendige Materialia, wie dieselbe Nahmen haben und vonnöthen sein verschafft werden sollen; doch dieselbe solcher Gestaltd sonderlich Nägl, Läden, Schließen, Geristholz, Schauffel, Grampen, Scheibtruhen und dergleichen mit soldher Maaß zu gebrauchen, daß in kheinem nichts unnützlich verschwendet noch angelegt werde. Imfall auch die beym Bindthaus ligende Schitt im Grundtgraben irren solte, wollen dieselbe ihro Gnaden ohne sein Mr Bartholome Unkhosten weckhbringen lassen.

Anderten die Gesimbser belangendt solle selbe Maister Bartholome auch seinem besten Fleiß nach zu machen schuldig sein; betreffend aber das Deckhen derselben, wollen es ihr Gd. über sich nehmen und dedhen lassen.

Drittens solle ihm Mr. Bartholome vergewehrt sein an disen Geben 2 oder drey Jahr zu arbeiten und neben denen Gesellen, der khein bestimfte Zahl zu nenen vonnöfhen ist, doch beyläuffig 10 auch zween Jungen zu halten.

Viertens wollen auch ihro Gd. auff ihren Unkhosten Rdo d. Secret, so tieff es vonnöthen außgraben und den Wasserlauff durch den Gartten hinauß außraumben lassen.

Fünfftens wollen gleichfahls ihro Gd. ohne deß Bartholome die Gewölber beschiltten lassen.

Und sechstens mag Bartholome an disen Gebew in Früeling anfangen und Herbstzeit widerumben auffhören wann er will; doch daß solches ihro Gd. und dem Closter ohne Nachthail und Schaden beschehe.

Leztlichen versprechen wohlgedacht ihro Gd ihme Mr. Bartholome vor alle seine Bemühung; davon er auch die Maurer und Tagwerckher ohne weittere ihro Gd. Entgeltung allein zu zahlen schuldig ist, in baarem Geldt geben, und thails in wehrendem Gebew thails nach Vollendung desselben raichen zu lassen, achthundert und zwanzig Guldden; in Fall er aber mit solcher Dignuß nit bestiente, versprechen sie ihme zu einer Zuebesserung zwanzig Reichstahler, auch solle er wie vorhin die Cost in Convent auff den Nachtisch, und so oft er zum zusehen khombt, vor daß pferdt daß Fuetter haben. Etc. etc.

Maurus Abbt zu A.

Michael Longin

Partholome Lucas

Hierauf folgen die Zahlungsvermerke; der letzte vom 30. Dezember 1661.

Neben andern eingeraichten puncta so ich ihro Gd. schriftlichen wegen der Khürchen zu Röhrnbach übergeben, ist auch in Gedingnus wegen der Zuegehörung, so auf die Cost zu verstehen ist, mein an ihro Gd. billiches Begehren so mir nach dero gnädig Gefallen mechte geraicht werden.

Erstlichen Khorn	3 (6) Mezen
Waiz	1 (2) Mezen
Arbes	4 Mezen
Schmalz	1
Salz	$\frac{1}{4}$
Wcin	(3) 1 Emer

Item for mein Pferth Haber 5 (10) Mezen, dan Hey und Streyl, hoffe ihr Gd. solches bey Herrn P. Sebald mir gdig anschaffen zu lassen.

Die in Klammern gesetzten Ziffern sind in der Urkunde durchgestrichen und durch die danebenstehenden ersetzt und rührt diese Korrektur vom Abte her.

Unten in der Schrift des Abtes:

Außer der 8 Groschen wan er Meister selbst arbeiten thuet, und des Gesellen Groschen, bin ich gesonnen nit ein Kreuzer zu geben außer obige specificierte Sorten

Maurus Abbt zu Altenburg

Von diesem Baue stammt eine noch vorhandene Tür mit der Jahreszahl 1660. Im folgenden Jahre werden diese Arbeiten fortgesetzt — der letzte Zahlungsvermerk ist vom 30. Dezember 1661 — wobei die Steinmetzarbeiten von dem Eggenburger Paul Strickhner ausgeführt werden. Der Kontrakt mit ihm vom 16. Juli 1661 setzt fest:

die verfertigung von 14 Seillen, jede $6\frac{1}{2}$ Schuech hoh und 21 Zoll dickh, 96 Kriegl, 26 Postamenter, sambt den Gesimbsern dem Abriss gemeß zu den gäng in Conventgarten.

An diesen Säulengängen des jetzigen Priorats wird im Juni 1662 noch gearbeitet, worüber die Namens- und Taglohnliste vorhanden ist. Inzwischen war der Prälat zwecks Fortsetzung der Arbeiten abermals an Bartolomä Lukas herangetreten, der aber mit einem Briefe an den Hofmeister vom 12. April 1662 seine Beziehungen zum Stifte löste.

Edler Vester

Gehrt und geliebter H. Hofmaister. Auf des Herrn im Nahmen Ihr hochw. Herrn Praelatens Schreiben und Begehren, dass ich mich wegen Außführung des Gebew und Andingens neuer Arbeith hinabstölln sollte, erwidre ich den Herrn hiermit, dass ich meiner Gedingnus nach und nach ain viel mehrers darüber außgefuehrt, finde aber dabey daß ich mit ihr Hochw. fehrners nichts andingen oder handeln kann, zumahlen ich bey den vorigen ainen mörcklichen Re-compens woll verdient und verhofft hatte, mit höchster Gfahrg und Muehwalt, daß meinig dabey eingepiest, auch noch innskhünfftig auf die 1000 Tler Gfahrg und Wagnuß auf mich nehmen müeste und davor meiner getreuen Muehwaltung und Belohnung nit versichert, in deme ihr hochw. H. Praelath also beschwerlichen und klueg(?) handeln, daß weder ich noch auch ehrlicher Maister ohne mörcklichen Schaden nit bestehen kan, Alß will ich der Gefahr und Schadens lieber entfliehen und mich dieser Arbeith begeben, welchem nach Eur Hochw. ihnen umb einen andern Paumeister nach belieben sehen mög. Etc.

Waythoven 12. April 1662

Bartholome Lucas Maurer

Am 15. August 1664 wurde mit dem Stukkator Georg Hiemer in Wien der Kontrakt über die Ausschmückung im Oratorio und Vorsaal geschlossen; er ist für uns von besonderer Wichtigkeit, weil wir dadurch den Urheber dieser noch vorhandenen und für das ausgehende XVII. Jh. sehr charakteristischen Stukkos kennen lernen.

Heunt . . . haben wir mit Mr. Georgen Hiemmer Stockkator wegen dem Abriß gemeß Verfertigung . . . der Stockhartorarbeit im Oratorio und Vorsaal heraußen nachvolgente Dignus beschlossen, nemblichen wann er gemelte Arbeit besagten Abris und unserer Abredt gemäß gerecht unnd sauber ohne Mangl verfertigt, haben wir ihme vor sein bemühung . . . in baarem Geldt achtzig Gulden raichen zu lassen versprochen. Dan absonderlich zu einer Zubues ain Mezen Arbes, ain Mezen Liußen, ein Mezen Semmelmehl und $\frac{2}{3}$ Schmalz und dan zween Duccaten zum Leuckhauf; die Zuegehörungen aber wir durch außere Züg, als Sant, Kalch, und Gyps unnd was vonnöthen ohne sein Entgeldt selbsten schaffen, unnd führen lassen auch zum puzen vom Closter Leuth zuestellen wollen. Die Cost belangent solle er neben der Gesellen selbe auf den Officir einzusemben und des Tags ein halb Wein neben $\frac{2}{3}$ Bier haben. Was er hieran empfangt, solle hierunter fürgemerckht werden.

Maurus Abbt

Actum Wien den 15. Augusti Anno 664


zu Altenburg

Den 8 7bris 664 empfangen hierauff von mir 10 fl
Dan sein die 4. Cent. Gipps P. 3 fl und 3 Penßl P. 27 kr von mir auch bezahlt Etc.

Die letzten Vermerke: Den 20. 9bris von mir zu völlig Bezahlung auß der Mezen Semmelmehl 66 fl
Den 27. Octob. 676 den austendigen Mezen Semelmehl auch alhier empfangen.

1671 wurde der Bau eines Brunnens im Hofe des Klosters mit den Steinmetzen Paul Strickher zu Eggenburg und Thoma Stainpeckh zu Burgschleinitz vereinbart, wobei der Brunnen zu Greillenstein als Vorbild dienen sollte.

Heundt dato den ersten August Anno 671 haben wir mit Maistern Paul Strickher zu Egenburg, und Thoma Stainpeckh zu Purckhschleiniz Steinmezen wegen Verfertigung eines neuen stainernen Prunchor in unser Closter volgenter Gestaldt contrahiert und beschlossen, dass sie mitten im Hoff ein Prunchor machen sollen, welches vierundzwainzig Schuech weith und vier Schuech hoch, wie auch neun Zohl dickh und außgehauth oder außgearbeithet achteckhet, wie der Prunchor zu Greillenstain sein und über fünffhundert Emer Wasser halten. Darneben sie undten umb daß Chor einen Staffl machen, und in mitten des Chor ein Postament aufrichten sollen. Dabey sie uns versprochen, dass in dieses Prunchor ohne Gefahr und dass selbes gueth Wasser halten werde selbsten aufrichten und an die Stell aufsetzen wollen, zu den Aufsetzen wir dan ihnen auch Tagwerckher zuestellen und in aufsetzen die Cost raichen lassen werden

. . . versprochen wir ihnen beeden Maistern . . . Dreyhundert Gulden ervolgen zu lassen (ebenso Eisen, Blei und Kitt) . . . Maurus Abbt zu A. Paull Strickhner Thoma Steinpeckh. (Es folgen die eingetragenen Zahlungen; die letzte vom 23. Dezember 1673.) In den Siegeln der beiden Steinmetzen sind folgende Steinmetzzeichen: 

1675 wird der Bau eines neuen Stockwerkes in Angriff genommen und der Maurermeister Hans Hochaltinger zu Horn, der bereits 1667 in Stiefen und St. Marein für das Stift gebaut hatte, mit der Durchführung der Aufgabe betraut.

Heundt zue Endt gesezten Dato haben wir mit Maister Hansen Hoyaltinger Burgern und Maurmaistern zu Horn wegen Aufführung eines Neuen Stockhes dem Abriß gemeß, volgentermaßen contrahiert und beschlossen.

Dass er nemblichen und fürs erste berührten Stockh auf sein Gefahr und Schaden, zufahl einer |: davor Gott sein wolle :) geschehen sollte, dem Abriß gemeß aufführen, oben und undten Gewölbe und solche seinem besten Fleiß nach

verfertigen solle, darzue ihme alle notwendige Materialien alß Stain Ziegl etc. vom Closter auch beygeschafft werden, damit aber gesparsamb umbgehen solle.

Andertens wirdt er uns zu disem Geben guete Gesölln und kheine Lehrbueben beyzuschaffen wissen.

Waß nun drittens die Arbeit- und Feuerstunden anbelangt, ist beschlossen worden, daß er seine undterhabendte Maurergesölln fruehe umb 4 Uhr zu der Arbeit, und abents um 7 Uhr wider von der Arbeit zu gehen verhalte, und undter Tages vom 7 Uhr fruehe biß auf $\frac{3}{4}$ auf 8, von 11 biß 12 Uhr und nachmittag von 3 bis $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr die Feuerstunden zu halten schuldig sein solle.

Wan er Maister Hans Hohaltiger in disen oberstandenen Punctis alles fleißig verrichten und denselben nachkhomben wirdt, versprochen wüir ihme for seine Bemielung und Gefahr ein Muth Traith Castenmaß und so er auch selbsten arbeitthen wirdt, das Essen und gewöhnliches Bier neben des des Tages 21 kr einem jedwedem Gesölln aber, sofern derselbe sein Arbeit verstehet und schleinig in der Arbeit, des Tages 18 kr raichen zu lassen. Etc. 14. Juni 675.

In diesem neuen Stockwerke stellte Jakob Schlag aus Wien die Stukkaturen her, worüber folgende drei Kontrakte das Nähere feststellen.

Heunt dato den 16. April 1676 haben wüir mit Maister Jacob Schlag burgerl. Stockhenthorer in Wien nach folgendermaßen contrahiert. Daß er nemblichen vermög der uns vorgewißenen und angehendigten Abriß unsere Zimer in dem neuerpauthen Stockh zu A., deren mit sambt der Cappellen 9 sindt, mit fleißig zierlich erhebtten Stockhenthorarbeit gueth, fest und sauber verfertige, und innerhalb 2 Wochen zu arbeiten anfangen, darzue wüir ihme alle notwendige Materialien als Gipps, Khalch, Santh und Nögl beyschaffen wollen. Wan er aber, wie gemeldt, obbesagte Zimer oder Gewölben sauber und ohne Mangl verfertiget haben wirdet, versprechen wüir ihm in paarem gelt vier hundert Gulden, die Cost aber mit unsern Officiern sambt des Tages ain Ächtering Bier und zwey Seil Conventwein, seine bey sich habente Gesölln aber gleichfahls die Taffl mit denen Officiern und ieder des Tages ain Ächt Bier, oder so man Wein speisset, ain Maß Officierwein des Tages, wie auch ieder ins Closter hinauff Fuehrgeldt dreißig Kr. raichen zu lassen. Dessen zu Urkhundt etc. etc.

Maurus Abbt
zue Altenburg

Jacob Schlag
burgerlicher Stuckhotor

Den 30. Augusti 676 von mir erstlich hierauf empfangen 20 fl

Den 5. 8bris 676 hierauf von P. Columbanus empfangen 225 fl

Contrakt mit Jacob Schlag.

Heint . . . ist zwischen dem . . . Herrn Maurum des würdigen St. Lambrechts Stiffts und Closters Altenburg in Poigreich Abbt . . . an ainem — Dann Maister Jacob Schlag andertentheils nachfolgendter Contract . . . geschlossen worden.

Nemblichen und für das Erste, solle gemelter Jacob Schlag im Closter A. sechs Gewölber mit feiner gueter bestendiger Stockhotorarbeit, denen mir angehendigten Abrißen gemäß verfertigen — darzue ihme zum andern alle Notwendigkeiten als Gibs, Kalch, Sanndt, Negl, Grieß, Holz, Laden, Kerzen, auf des Closters Uncosten verschafft werden. Drittens solle er verbundten sein, daß er zu rechter Zeit frue und Abenndts mit seinen Gesölln zu der Arbeit und widerumb darvon gehet, Wann er nun wie oben vermeldt solche Arbeit ohne allen Mangel wüirdt machen, versprechen wüir ihme zum vierten in Gelt dreyhundert Gulden unnd ain Mezen Gersten, die Cost für ihme auf den Nachtsch in Convent und seinen Gesölln bey des Closters Officiern und jeden deß Tages ain Achtering Wein. Waß aber zum fünften die fuehrn hinauf und herunter betrifft, werden sye solche müsambt der Zörung ihnen selbsten verschaffen. Etc.

5. Dezember 1677.

Maurus Abbt etc.

Jacob Schlag burgerlicher Stuckhotor.

Es folgen die Bestätigungen von Abschlagszahlungen, die letzte vom 17. August 1678.

Kontrakt mit

Maister Jacob Schlaag burgerl. Stockhador . . . nemblichen und zum Ersten solle er die vier Gewölber in den neuen Stockh zu A. mit sauber bestendiger wohlerhebter Stockhadorarbeit deme Abriß gemäß ohne Mangl verfertigen, darzue ihme zum andern alle Nothwendigkeiten als Gibs, Kalch, Sanndt, Negl, Grustholz unnd Läden sollen von dem Closter verschafft werdent. Nebst der Verköstigung für ihn und seine Gesellen werden ihm 200 fl versprochen. Auch müsse gleich nach der ersten Pfingstwoche bereits mit der Arbeit begonnen werden.

Unterschrieben:

Wienn den 7. May 678

Maurus Abbt zue Altenburg

Jacob Schlag
burgerlicher Stukhtor

Von Schlag und seinen Gehilfen dürfte danach die Mehrzahl der Stuckverzierungen sein, die für den Maurus Boxlerschen Anteil am Stiftsbaue charakteristisch sind; dieser Anteil umfaßt das Quadrat um den der Kirche westlich vorgelagerten Hof.

Diese Bautätigkeit wurde von dem nächsten Abte Raimund Regondi fortgesetzt, der am 14. Oktober 1698 einen Kontrakt mit dem Bildhauer in Znaim Matthias Angerer schloß, durch den wir zum ersten Male der engen Beziehungen des nördlichen Teiles Niederösterreichs mit der mährischen Barocke gewahr werden (s. Übersicht). Angerer hatte den Geburtsaltar mit den Statuen der hl. drei Könige und zwei Dachungseln, den Kreuzaltar mit drei großen Engeln mit Passionswerkzeugen und zwei Dachungseln zu schmücken.

Aber erst mit Abt Placidus Much (1715—1756) trat der Mann an die Spitze des Klosters, der es in künstlerischer Hinsicht zur vollen Ebenbürtigkeit mit den anderen großen, österreichischen Klöstern bringen sollte; in dem Wetteifer baulustiger Klöster, die ihr Äußeres seit dem Ende des XVII. Jhs. verschönten oder völlig erneuten, stand auch Altenburg nicht zurück. Waren auch die eben fertiggestellten Boxlerschen Bauten ein zu geschlossenes Ganzes, um eine völlige Erneuerung oder eine einheitliche Umgestaltung zu gestatten, so übertrifft doch Altenburg in einigen Punkten die stolzesten seiner Konkurrenten, es hat die reichste Folge üppiger Stuckdekorationen, die uns aus dem XVIII. Jh. erhalten sind, und es besitzt in seiner Bibliothek den großartigsten, in der Krypta darunter den originellsten Raum in einem österreichischen Kloster. Der Bauzeit des Abtes Placidus gehören die ganzen Außenfronten, die äußeren Trakte um den Prälatenhof, die Fluchten des Osttraktes mit den Marmorzimmern und der Bibliothek, Park und Vorbauten, Umbau und Ausschmückung der Kirche.

In Kontrakten und Rechnungen des Stiftsarchivs sind uns Nachrichten über die Arbeiten im Stifte und die mit ihnen betrauten Künstler in einiger Fülle überliefert; aber das Material ist nicht systematisch genug, um die Reihenfolge der Arbeiten und auch den Anteil der Künstler im einzelnen nachweisen zu können. Dies gilt hauptsächlich von den beschäftigten Architekten.

Als solche sind Josef Munggenast (Munkenast) aus St. Pölten und Leopold Wisgrill aus Horn überliefert; von ersterem liegen zwei Quittungen von 1731 und 1732 über den Empfang seiner jährlichen Bestallung von 190 fl. vor. Von Wisgrill ist eine Quittung vom 30. Juli 1735 über 50 fl. 32 kr. als Zahlung für seine Tätigkeit vom 13. Februar bis 17. April, ferner eine vom 22. Dezember 1737 über 80 fl. *vor mein ganzes Jahr Besoldung* vorhanden. In die Jahre, für die die Tätigkeit Munkenasts feststeht, fällt — nach den Rechnungen des Steinmetzen und anderer Professionisten — der von den Äbten Benedikt Leiß und Maurus Boxler begonnene und nun fortgesetzte Umbau der Kirche, den ich demnach diesem begabten Schüler Prandauers zuschreiben möchte. Die Frage hat insofern ein doppeltes Interesse, als mit dieser Zuschreibung eine zweite eng verknüpft ist, die der sehr übereinstimmenden Wallfahrtskirche von Drei-Eichen (s. Übersicht). Auf Munkenasts Teil käme auch noch der Marmorsaal, dessen stilistische Übereinstimmung mit seinen gesicherten Arbeiten, zum Beispiel dem Marmorsaal des Stiftes Geras, eine sehr weitgehende ist. Ob und inwieweit Wisgrill dann gleichfalls zu selbständigen Schöpfungen gelangt ist, ob ihm speziell der um 1742—1743 ausgeführte ungemein originelle und wirkungsvolle Bau der Bibliothek angehört, muß vorderhand dahingestellt bleiben, da es an Vergleichsmaterial fehlt und die Übereinstimmung der Details in Steinmetzen- und Stukkatorerarbeit zur Bestimmung der architektonischen Urheberschaft nicht herangezogen werden darf, weil diese Leute eine teilweise Selbständigkeit besaßen. Zum Teil werden Steinmetz- und Stukkatorerarbeiten von demselben Unternehmer geliefert, zum Teil sind sie von Kunsthandwerkern ausgeführt, die namhafte Spezialisten ihres Faches waren und deren Kenntnis unser Wissen von unserer heimischen Barockkunst wesentlich bereichern. Unter den Steinmetzmeistern steht der Eggenburger Franz Leopold Farmacher an erster Stelle; über ihn fließt auch das archivalische Material am reichsten.

Dass ich von dem völligen Kärchen gebey sambt dero Sacristey in und außwendig richtig bezahlt worden mit zwey thausent Gulden sage 2000 fl worbey aber die Thurnfacato auch solche so im Hoff inwendig gemacht würdt nicht verstanden ist, sondern würdt solche bey Ververttigung dessen Arbeth echstra bezahlt werden zeugt mein aigene Handschrift und Ferttigung Actum Closter Altenburg d. 30. Julii 733

L. S.
O

Franz Leopoldt Farmacher
Steinmezmeister in der Statt Egenburg

Über die Arbeiten in den einzelnen Jahren liegen Spezifikationen mit genauen Angaben der gelieferten Stücke und der Einzelpreise vor, und zwar: 1735 f. Steinmetzarbeit in *dero Thurnfaciata*, Gesimse und Schnörkel, Lisenenkapitäl, Fensterstürze; ferner Bildhauerarbeit bei den Prälatenzimmern, die Fassade bei dem *Dafelzimmer*.

1734 f. *Erstlich sind anno 1734 gemacht worden neben dem Thurn in dem Kärcheneingang 2 Dühren mit einem darauf stehenden Fenster; ist vor iede Dühr sambt dem Fenster 31 f. zusammen bede Dühren und Fenster 62 fl. — Der Tabernacl für Hochaltar alles von Stain ist darvor 130 fl. — Anno 1735 ist gemacht und versetzt worden, die Facata bey der Brelatur. Erstlich daß Portal . . . 60 fl. etc. Außerdem Fenster Gesimse etc. zu den Außenfronten des neuen Klostergebäudes; endlich Gesimse, Kapitäl etc. im großen Saal. — Aus der Spezifikation für 1735 f. sind hervorzuheben: acht sizende Bilther auf denen Vorfacaten um 52 fl 32. Mer 4 doppelte Kindel darauf, mist iedes Stückh 32 Schu . . . 8 fl 32. Mer 8 Fasi (Vasen) mist ieder 15 schuh . . . 8 fl. Mer 4 Kindel und 2 Fasi über den Thor . . . 3 fl 44. — Vor Diroller Hießl auf der Stügen mist 36 Schu . . . 2 fl 24. — Mer über die 2 Portal in dem Brelatenhoff 4 Kindel und 2 Fasi . . . 3 fl 20. Über die Conventporten 2 Brustköpf und einen Schildt . . . 1 fl 54. Item über das Thor im Mährhoff (Meierhof) zwei Kindel sambt dem Schilt . . . 2 fl 12. Mer 2 Kindel und ein Brustkopf über der Kärchentür . . . 2 fl 24. Item drei stehende Füguren in dem Mährhoff in der Facata bey der Hoffmeisterey . . . 19 fl 36. Die 2 Fassi daneben . . . 15 fl.*

Die Steinmetzarbeit von 1736 betrifft Fenster und Gesimse in der Hofmeistereifassade im großen Hofe usw.

1737 seindt in dem neuen Gebey bey dem alten Pindhaus versetzt worden 51 große Fenster mit Vertachungen iedes per 14 fl. 1738 25 Fenster mit Vertachungen etc. 4 Thüren bei der Hauptstügen. Item die rauhen Bilthauerstain, welche auf die Facata im neuen Gebey gegen dem Mährhoff wo die alte Binderei gestanden. Erstl. 2 sizende Figuren, item 2 Kindel, item 2 Fasi, item das Stuckh, so H. Schlederer zur Muschl genohmen, item daß Balustrat auf der kleinen Stiegen ober der Hoffmaisterei, item die ganze Facata in dem neuen Gebey.

Die Spezifikation von 1739 f. verrechnet u. a. das

Gländter (Geländer) oder Pallustrad auf dero Hauptstiegen, item in dero Bibliothect 7 Fenster mit Dachungen etc.; item ist an Bilthauerstain lauth deren Stainbruchregistern nach Closter A. gemacht und abgeführt worden erstlich 1 Stuckh zur Muschl, da die Figur mit der Schwanen darinnen sizet, mösset 330^l Schu; 2 Stuckh Spinsen (Sphingen) mösset iedes Stuckh 266 Schu.

In der Spezifikation für 1741 f. beziehen sich die meisten Arbeiten auf die Kirchenfassade; denselben Jahren gehören noch an das

Gländter außwendig im Hoff bey Eingang der Hauptstiegen, item die 2 großen Postamentta, worauf die Spinxen ligen etc. Die Fenster in der Bibliothek gegen den Garten und den Wald und die Fenster der Gruft.

Auf das Jahr 1743 bezieht sich vielleicht eine nicht datierte Spezifikation, die die Hauptstiegen in die Bibliothek, die große Tür in die Bibliothek, die Stiegen in die Gruft, ferner das *Brindl in dem neuen Gärtel* umfaßt. Dieselbe Spezifikation enthält auch einen Posten über die Fenster und Tür der Kirche in Frauenhofen. Dieselben Posten kehren in der Spezifikation von 1744 wieder. Die letzte Quittung ist vom 8. Juni 1745 und bezieht sich auf den *großen Brunn oder Fontan* in dem Meierhof.

Nach diesen Archivalien stellt sich die Reihenfolge der wichtigeren Arbeiten etwa folgendermaßen: Bis 1733 Kirche und Turm; 1733—1735 Prälatenzimmer, Speisesaal, die Hoffassaden; 1736—1738 Fassaden gegen die Hofmeisterei; 1739 Hauptstiege; 1742—1743 Bibliothek. Einzelne beachtenswerte Posten sind: 1734 das Tabernakel des Hochaltars; 1735 der Stein für den *Diroller Hießl auf der Stiegen*. Damit ist wahrscheinlich die ursprünglich auf der Prälaturstiege angebrachte, jetzt im Stiftsgarten stehende Genrefigur gemeint, die durch eine Tradition in den Ruf gekommen ist, ein Monument des Baumeisters Munkenast zu sein (FR. ENDL in Studien und Mitteil. aus dem Benediktinerorden, Jahrg. XXVII). Die starken Bedenken gegen eine solche ursprüngliche Bestimmung der Figur — als Künstlermonument wäre sie ganz vereinzelt, als Monument überhaupt recht seltsam aufgefaßt — erhalten durch diese Eintragung eine wesentliche Grundlage; es handelt sich wohl um eine Genrefigur, wie solche im benachbarten Schlosse Greillenstein und auch sonst um diese Zeit vorkommen (s. Übersicht).

Außer Farmacher hat auch noch Johann Kaspar Högel, Steinmetzmeister in Eggenburg, Bildhauersteine geliefert, und zwar nennt die Rechnung vom 11. Juni 1742 zwei Stück für den Bildhauer von Horn, zwei weitere für Herrn Schletterer. Auch Johann Georg Högel scheint, obzwar er als Marmorierer und

Stukkator bezeichnet wird, Steine geliefert zu haben; 1737, 1738 und 1745 erscheint er mit Arbeiten an der Hauptstiege in die Gruft. mit Postamenten im Prälaturgarten usw., 1748 f. mit Gartentüren und Bassins.

Von Bildhauern wird nur der bekannte Schüler Donners, der überall in der niederösterreichischen Provinz tätige Jakob Schletterer genannt; eine Notiz des Abtes besagt: *H. Schlederer verspricht mir eine Statuam sambt Schwan unter mein Stieg mit einer Muschel seiner Kunst gemäß zu verfertigen per 70 fl. . . ., welche ich auch zu geben mich obligiere ingleich den Stain zu zalen* — der von Farmacher geliefert wurde, s. oben — *und Kost zu raichen. Kloster A., den 12. Oktober 1738. Placidus Abt.* Die Zahlung erfolgte laut Quittung am 12. November desselben Jahres.

Während die Schöpfer der übrigen Skulpturen im Dunkel gehüllt bleiben, sind wir über die Marmorierer und Stukkatorer gut unterrichtet. Die Marmorierung der Kirche und Sakristei führte Franz Josef Holzinger 1734—1735 durch; der Kontrakt darüber setzt die beiderseitigen Verpflichtungen sehr genau fest.

An heunt zu Ende gesetztem Dato ist zwischen Placidum Abbt . . . sodan den Herrn Franz Joseph Holzinger, alß Stockotor und Marmolierer anderten Theils nachstehender Contract . . . zu . . . Beschluss gebracht worden. Disemnach versprechen . . . Herr Prälat, bemeltem H. Franz Josef Holzinger vor die, von so großen Fleiß alß kunstreicher Zierlichkeit zu verfertigen habender Stockotor- und Marmolierarbeith ;: alß welche letztere, ohne Gebrauch des furnis in schönem Glanz heraus zu schleiffen und poliren ist ;|. Lauth Inhalt dises Contract nemblich betreffend, in der Closter Altbg. Stüfftkürchen den Hochaltar mit völliger Zugehör sambt dem Altarstein und allen deme, was hierzu von vollkommener Perfection erfordert würdt ;| einzig und allein hiervon den Tabornacl außgenommen ;| dargegen sambt dem bey solcher accordierter Arbeith verstandenen Bezierck des völligen Presbytery; vor solche Stockotor- und Marmolierung hierum zu wohlbezahlter Vergnügung . . . 2400 fl. Wie dan auch Viktualien, so lang das solche Arbeith sich erstreckt : so aber ohne Saumselligkeit zu beschleintigen und mit hierzu erforderlichen Personen gnüegsam zu belagen ist ;| zu einen jährlichen Deputat benennlich 10 Emer Conventwein, 10 Klafter Holz, anbey von dem Zimerblaz, von vorhandenen Schlitten abhollen lassen zu können, 10 mezen Khorn, auch daß Brod, alß bishero von Herrn Holzinger täglich genohmen worden, 3 mezen waiz, zur Zeit da das Convent Kalbfleisch speiset, täglich zwei Pfund außser solcher Zeit zwei Pf. Scheps und täglich 2 Pf. Rindfleisch, an denen Fastdägen täglich 2 Pf. Fisch, durch daß Jahr hindurch $\frac{1}{2}$ Mezen Arbris (Erbsen), ingleichen Linß, $\frac{1}{4}$ Salz. Denen Gesellen Ligerstatt und Bötth, alß auch denen frembden Schleiffen eine Ligerstatt. In Winther zur Arbeith ein gehaltes Zimer, an denen Materialien; Gibß, Farben, Leimb, und Khollen zu verschaffen. Es solle auch verwilligt seyn, Wein und Bier zu einen Haupttrunck hereinzubringen, jedoch umb daß Geld nith zuleithgeben. Es solle auch dem Herrn Holzinger, ohne deßen Bezahlung ein Tagwerker zuegestellt werden.

Wie dan dargegen. — H. Holzinger sich obligiret, ohne alle widerwärtige Einordnung und beschwärlichen Einwurff, an solcher Stockotor- und Marmolierarbeith so wohl eigenhändig alß ingleichen durch seine Leuth mit gegenwärtiger sorgtragender Absicht, den besten Fleiß anzuwenden. Was wehrender Arbeith an der Bezahlung entrichtet und empfangen wüerd sollen zur Vormerckung zway büechl auffgerichtet, und darinnen ordentlich vorgeschriben werden. Etc.

L. S.
O

Placidus Abbt zu A.

L. S.
O

Franz Joseph Holzinger.

Vorhanden ist ein solches Empfangbüchel, das Presbyterium betreffend und den Empfang von 2400 fl. nachweisend.

Ein ähnlicher Kontrakt über die *zway mittlere befindende größere Altär*, einer zu 600 fl. und die vier kleineren Altäre, zusammen 1000 fl., ferner soll die übrige Arbeit in der Kirche, die im Laufe der Sommer 1733 und 1734 zu Ende zu führen ist, auf Grund einer Schätzung bezahlt werden. 5. Februar 1733. Die in obigem Kontrakte vorgesehene Schätzung wurde von Joh. Christoph Kirschner, bürgerlicher Stukkator in St. Pölten, durchgeführt.

Unpartheyische Schätzung, ohne alle Partialität des Herrn Holzinger Stockatorarbeith betreffend.

<i>In der Kürchenkuppel 6 Fenster pr.</i>	<i>. 50 fl</i>
<i>Die Sacristeyarbeith</i>	<i>. 90</i>
<i>Capitel betreffend à 4 fl 30 kr</i>	<i>. 72</i>
<i>Obercapitel in der Kupl à 2 fl 30 kr</i>	<i>. 20 fl</i>
<i>Der Eingang in den Chor</i>	<i>. 45 fl</i>
<i>Hinter den Chor daß gewolb</i>	<i>. 45 fl</i>

Von Kupl, Friß sambt 2 Schildern	50 fl
Baßaleff à 5 fl	40 fl
Vor ein Frißl à 1 fl	20 fl
Vier Altärbögen à 8 fl	32 fl
Vor 2 Fenster in Chor à 10 fl	20 fl
Oberhalb den Figuralchor 2 Gewölbe à 20 fl	40 fl
Daß Gewölb oberhalb der orgl	45 fl
6 Güertten à 10 fl	60 fl
Vier Oratoria à 15 fl	60 fl
Die Vasa mit dem Kintl wie der Holzinger selbst	24 fl

Jch Untterschriebener bekene, dass ich mit meinem gutten Gewissen die Stokhotorarbeit wie solche zu machen und mit der Bezahlung kan zufriedten sein, befunden habe, wie oben ausgesötzt ist. Wie ich mich als einer über 44 Jahre gelehrnter Stokhotor untterschreibe

*Johann Christoph Kirschner
bürgl. Stokhotor in St. Pölten.*

Von Stukkatorern werden noch Johann Hoppel von Altenburg, Hans Georg Hobl, Augustin Kannepfl und die drei Brüder Josef, Hans Michel und Jakob Scheffler genannt, letztere drei aus Wessobrunn und somit im Zusammenhange mit der berühmtesten, süddeutschen Stukkatorschule des XVIII. Jhs. Die großartigste Innendekoration hat Johann Michael Flor geschaffen, von dem der Schmuck der Bibliothek 1742 hergestellt wurde, worüber zwei Verrechnungen vorliegen:

<i>Auszigel in die Biblütet</i>	<i>(In anderer Schrift)</i>	
<i>Erstlich gemacht fünf Fenster vor eins 4 macht</i>	20	13
<i>Mer gemacht trei Fenster bey der Tier vor eins 5 macht</i>	15	9
<i>Mer zwei Figuren</i>	10	6
<i>Zwei Flekh ober den Figuren sambt dem schmieregell</i>	8	6
<i>Das große Gewell</i>	40	35
<i>Zwey Pfert, vor eins zwelf macht</i>	24	14
<i>Schwinschen (Sphingen) außbessern nichts</i>		1
<i>vor an fier Fenster vor eins 6 macht</i>	24	16
<i>mer das Altarell voran maht</i>	10	7
<i>vor die zwei seiten Alltarell vor eins 6 macht</i>	12	8
<i>mer 32 Lesen-Chobitell (Lisenen-Kapitäle) vor eins tritholben gulden macht</i>	82	48
<i>(in anderer Schrift) 12 große Capitel eins per 2 fl 30</i>	32	195 fl
<i>Summa 245 fl</i>		<u>Abzug 111</u>
<i>Empfangen 111 fl 15 kr</i>		84
<i>bleibt in Rest noch 136 fl 45 kr.</i>		

*Dißer Außzigel ist mir föllig bezalt worden
Johän Michel Flor.*

<i>Erstlich hab ich in der Bibliothec gemacht in der voranigen Kupel ober den runden Fenster ein Gsimsbogen, undt zwey Kindeln, sambt der anderen Zugehörung, darfor</i>	8
<i>Mer 4 Jochen gegen der Kupel hinauf vor eine 7 fl macht</i>	28
<i>Mer 2 Tragsteiner unter den Bogen auf beyde Seithen vor einen 2 fl macht</i>	4
<i>Mer umb die vier Seithenfenster außwendig eingefasset vor einer 3 fl macht</i>	12
<i>Mer in der Kupel fünf Fenster Spaleten eines der anderen zu 3 fl macht</i>	15
<i>Mer einen Schildt ober den Bogen davor</i>	3
<i>Mer 4 Vasa ober den Säullen, vor eines 7 fl macht</i>	28
<i>Mer daroben den runden Fenster zwei Figuren vor eine 5 fl macht</i>	10
<i>Mer zwey Bläz die neben den runden Fenster ober den zwey Figuren seyndt vor einen 4 fl macht</i>	8
<i>Mer die Gurth zu der fordern Kupel</i>	4
<i>Mer das Altar voran darvor</i>	5
<i>Mer unter sich 6 Fenster eingefast vor eines 3 fl macht</i>	18
<i>Mer das große Gewölb, darvor</i>	42
<i>Mer in der mittleren Kupel die zwey Gurdten vor eine 5 fl macht</i>	10
<i>Mer in der mittleren Kupel voran und ruckwerthts zwei Schilder vor einen 8 fl macht</i>	16

<i>Mer an der seithen ober den Fenster zwey Schilder samt den Gehengen vor einen 6 fl macht</i>	<i>12</i>
<i>Mer 4 Capitel ober den Lesenen, vor eines 2 fl macht</i>	<i>8</i>
<i>Mer 4 Scithenflöckh neben den Lesenen, vor einen 3 fl macht</i>	<i>12</i>
<i>Mer 2 Fenster vor eines 3 fl macht</i>	<i>6</i>
<i>Mer 2 Sphingen, vor eine 10 fl macht</i>	<i>20</i>
<i>Mer bey dem Eingang ober den runden Fenster ein Gesimms undt drey Kindel sambt der anderen zugehörigen Arbeith darvor</i>	<i>8</i>
<i>Mer 4 Jochen gegen den Gewölb vor eine 7 fl macht</i>	<i>28</i>
<i>Mer eine Gurth, darvor</i>	<i>4</i>
<i>Mer 2 Tragsteiner unter den Bogen vor einen 2 fl macht</i>	<i>4</i>
<i>Mer 4 Fenster außwendig eingefasset, vor eines 3 fl macht</i>	<i>12</i>
<i>Mer einen Schildt ober den Bogen, darvor</i>	<i>3</i>
<i>Mer 4 Vasa ober den Säullen vor eines 7 fl macht</i>	<i>28</i>
	<u><i>356 fl</i></u>

*Darvon hab ich von Ihr Hochwürden undt Gnaden heurigen undt forigen Sommer empfangen
154 fl 13 kr Restiret also noch 201 fl 47 kr.*

In der Schriift des Flor:

Den 21 742 ist disses alles richtig bezalet worden

Johann Michel Flor

Der Löwenanteil an den Malereien fiel auf Paul Troger, der mit einer Schar von Schülern im Waldviertel auftritt; seine großen Fresken in Altenburg: Kirche, Bibliothek, Stiegenhaus, Marmorsaal gehören zum Besten, was er geschaffen hat.

An heindt zu Ende gesetztem Dato ist zwischen Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Placidum des hochlöbl. Stiftes Altenburg würdigsten Abbt eines: sodann den edl und kunstreichem Herrn Paulum Troger anderten Theils nachstehender Contract beederseiths verabredet, beliebt und verbündlich geschlossen worden. Diesem nach versprechen hochgedachter Herr Herr Prälat bemeldtem Herrn Mahler vor die in dem Presbyterio der Klosterkirchen sich befindende Kuppel, solche in Fresko zu mahlen zway hundert fünfzig Gulden und vor die Mahlerey das Feldt 200 fl zu bezahlen. Wie dann auch, ihme Herrn Troger, Zimmer und Conventkost zu verschaffen. Dagegen assecuriert sich auch hochberihrtter Herr Herr Prälatt von ungezweifelter Hoffnung, daß gedachte Mahlerey selbigen zur vollkommenen Contento, ingleichen ihme Herrn Droger zur Vermehrung seines Ruhm durch den kunstreichen Pemsel verfertigt solle werden. Wie dann zur Bekräftigung dieser Contract in duplo schriftlich verfasst und von

Placidus Abbt, Altenburg

Paul Troger

beederseits Contrahenten mit Handunterschrift und Pettschaftsfertigung vollzogen worden.

Actum Altenburg, den 2. November 732.

Die Quittung über den erhaltenen Betrag nach Fertigstellung der Kuppelmalerei im Presbyterium ist vom 13. Juni 1733 datiert. (Die Quittung die Malerei des Feldes betreffend ist nicht vorhanden.)

Der Kontrakt für das Kuppelfresko:

An heundt ist zwischen Herrn Placidum . . . Abbt an einem, so dan den Kunstmahler Herrn Paulum Troger anderten Theils, nachstehender Contract geschlossen worden. Diesem nach versprechen hochgedachter Herr Herr Prälat mentionirten Herrn Mahler, vor die in Fresco zu mahlen übernommenen grossen Kuppl sambt der lathern, hievon an paren Geld neunzehn hundert Gulden, schreibe 1900 fl zu bezahlen, anbey zehn Emer Nussberger auss aldassigen Altenburger Kheller ausskosten zu lassen. Auch wehrender solcher Arbeit zur Wohnung ein Zimmer und die Conventkost zu verschaffen, ingleichen dessen Vettern sambt noch einem Mahlergesellen mit Wohnung und Kost zu verpflegen. Dagegen obligieret sich mehr bemelter Herr Troger die Kuppel und Lathern mit kunstreicher Mahlerey ausszufüllen und ihme zu einem Ehrn-Ruhm zu verfertigen. Wie dann auch solche vorhabende Mahlerey längstens innerhalb 2 Sommer oder womöglich ehender zu beschleinigen und in vollhommenen Standt zu bringen Zu mehrere Bekräftigung und sicherer Feststellungen von beeden Theilen eigenhändige Namensunterschrift und Fertigung.

Actum et datum Closter Altenburg den ersten April 1733

L. S.

Placidus Abbt

L. S.

Paul Troger

Am heundt zu Ende gesetztem Dato ist zwischen . . . Herrn Placidum . . . Abben an einem: sodann . . . Herrn Paul Troger anderten Theil ein Stüegengewölb zu mahlen hierüber nachstehender Contract beidersets . . . beschlossen worden. Diesemnach versprechen hochgedachter Herr Prälat vor solche Mahlerei vierhundert Gulden zu bezahlen, anbey noch 5 Emer gueten Nussberger zu geben. Dargegen obliegieret sich Herr Paul Troger, dem gnädigen Herrn Praelaten vermög solcher mit grossem Fleisse gefertigter Mahlerey alles Contento zu verschaffen. Uhrkund dessen synd zway gleichlauthende Exemplaria aufgerichtet und unter beederseits Fertigung ausgestellt worden.

Actum Altenburg, 26. May 1738.

Paul Troger.

Empfangsquittung für die Mahlerei in Fresco an der Stiege-Däckhe vom 24. September 1738.

Dass ich Herrn Paul Troger vor die drei Kuppeln in meiner Bibliothec zu mahlen, 1000 fl, sage tausendt Gulden paar und richtig ausbezahlen werde, solches verspreche und obligire mich unter meiner Handschrift und Betschaft.

Wien, den 29. April 742.

L. S.

Placidus Abbt, Altenburg.

(Quittung)

Dass mir von Ihro Hochwürden und Gnaden (Titl) Herrn Herrn Prolatten zu Closter Altenburg die in der Bibliothec gemahlte 8 Felder mit 64 Gulden richtig bezahlt worden attestirt hiemit

L. S.

Johann Jacob Zailler

Neben Troger spielt nur noch ein Maler eine nennenswerte Rolle, Johann Georg Schmidt, der zwei Seitenaltarbilder der Kirche und die Decke der Sakristei gemalt hat, worüber Quittungen und Kontrakte vorliegen. Interessant sind auch zwei beiliegende Rechnungen über die Farben und Materialien, die dem Schmidt für die Altarbilder geliefert wurden.

Anheundt zu End gesetzten Dato, und Jahr ist zwischen Ihro Hochwürden und Gnaden Pleno Titulo Herrn Herrn Placido würdigsten Abten zu Altenburg an . . . wegen mallung zwey Seyden Altar Blötter in dißer Neü erbauten Stüfftskürchen mit H. Johann Georg Schmidt Accad. Maller folgender Contract aufgericht, accordirt undt beschlossen worden. Als

Erstl. Verspricht er Schmidt Maller die zwey blötter Eines die Schmetzhaffte Mutter Gottes unter den Creutz mit Christo den Heylandt auf der Schooss haltend. Daß andere den heilig Patriarchen und Vatter Benedictum sterbend nach Arth beeder schon producirter Schützen jedes sechßzehen schuch hoch und acht schuch vüer Zoll braith auf ganzer gutt gegrünter Leinwandt mit feinisten Öllfarben und gutter Zeichnung in gebührenden Fleiß zu mahlen und längstens zu künfftiges 1734 Jahrs Anfang des April versprochener maßen fertigter zu haben.

Dahingegen versprochen andertens Eingangs ermehltter Ihro Hochwürden und Gnaden [:Tit.:] Herrn Herrn Preatt ihm H. Schmidt Maller vor beede Blötter seiner Arbeit in baaren Gelt vüer hundert Gulden zu bezahlen, dan auch zwelff Eimer Wein oben von Nussdorff besten Nussberger Wein, wan aber nach seinen Versprechen halber er sich sowohl verhalten würdt zu einen Gratial noch von selbig drey Eimer Wein erfolget sollen werdten, worauf er zu seiner nothwendigen Außgaab anticipato empfangen hat.

Der Rest aber nach fertigter Blötter erfolget solle werdten, zu beederseyts Festhaltung dessen seynd dißes Contracts zwey gleichlauthende Exemplaria aufgerichtet und jeden Theill eines unter dess andern respective Fertigung zugestellet worden.

So geschehen in Wien den 4. Martii 1733

Den 9 Martii habe ich empfangen a Contho disses Contract 37 fl

Idem empfangen 13 fl 9 kr den 16. Martii.

L. S.

Johann Georg Schmidt

O

Kay. Accad. Maller

Ao 1733 am 20. Martii in Wienn

Herr Joh. Georg Schmid Accademisch. Mahler soll geben und erfolgt

	<i>fl</i>
<i>15 Pf. Venetianisches Bleyweiß à</i>	<i>4 48</i>
<i>6 Pf. det^o Hamburger à kr 11</i>	<i>1 6</i>
<i>10 Lot Neapol Bleygelb à kr 3</i>	<i>30</i>
<i>1/2 Pf. gantzen Zinober</i>	<i>1 30</i>
<i>1/4 Pf. ffein Span. Lack à fl 18</i>	<i>4 30</i>
<i>5/8 Lot fein Straspurger Blau à gl 55</i>	<i>1 44</i>
<i>1/2 Pf. fetn Berl. Blau à f 5</i>	<i>2 30</i>
<i>1/2 Pf. Liecht Rom. Satenober</i>	<i>12</i>
<i>1/2 Pf. det^o in Stuckh</i>	<i>21</i>
<i>1/2 Pf. Liecht schitgelb</i>	<i>12</i>

$\frac{1}{1}$ Pf. detto ffein Hollendisch à kr 5	40
$\frac{1}{1}$ Pf. detto Liecht Holl. à kr 5	40
$\frac{1}{2}$ Pf. terra verda di Verona	21
$\frac{1}{1}$ Pf. Kugl Lack	14
1 Pf. Spanisch Roth	36
6 Loth fein grünen Lack à gl 16	4
$\frac{1}{1}$ Pf. fein Kohlschwartz à gl 32	24
1 Pf. Silber glet	8
$\frac{1}{1}$ Pf. Beinschwartz	8
2 Büschl Reiß Kohlen	8
10 Buech Concept Papier	50
1 Buch detto Conzley	8
$\frac{3}{10}$ Pf. Magen Öhl à kr 28	1
$\frac{1}{1}$ Pf. Speisöhl	41
4 . . . Fisch Penßel in Kuehl à kr 7	28
$\frac{1}{2}$ Doppelte Küchl Penßel	10
2 St. Doppelte Da	8
Detto Bologn. Penßel	50
„ Saltzb. Holtz Pensel	44
„ 3 Spachtl	21
„ Glößer	5
	fl 31 37

Andreas Tribaumer

Laus Deo A: 733 . . 29 Martii in Horn

Hochlöbl. Stüfft und Closter Altenburg solle umb empfang der Schmidt Maller alß

	fl
10 Pf. Bleyweiß	2 50
1 Pf. Harbutter	12
1 Gewandt Bösen	8
2 Loth Öhl	24
10 Pf. Bleyweiß	2 50
10 Bar Strimpf	1 24
10 Pf. Bleyweiß	2 50
2 Pf. Meni(g)	34
2 Pf. Silber Glet	24
2 Ellen Bändl	12
10 Pf. Bleyweiß	2 50
8 Pf. dto	2 16
12 Pf. Bleyweiß	3 24
$\frac{2}{2}$ Pf. Magenöhl	2
1 Glas	12
1 Pf. Harbutter	12
6 Pf. Venedisch Weiß	3
$\frac{1}{4}$ Pf. Spicköhl	2 30
1 Pf. feines Magenöhl	48
Vor Schachtel und glaß	15
	Suma . . . 29 15

1733: Den 21. Juli mit fl 26 kr — richtig und völlig bezahlt worden.

Johann Christoph Printz

Quittung per 280 fl. sage zweyhunderth undt achzig guldten so ich Endesunterscriebener, wegen mallung der Sacrasdey Cubel im Closter Altenburg so fiel accordirter Massen auf gnädiger Anordnung des selbigen hochwürdigen gnädigen H. H. Preladten baar undt richdich empfangen undt fellich bezaldt bin wordten undt auch keine einzige Anforderung an dissen zn machen habe, mit gegenwerdigen mit eigener Handt und Betschafftsferdigung solches bekreffttige; actum Kloster Altenburg d. 24 Augustii 1733

L. S.
O

Johann Georg Schmidt
Kais. acad. Maller

Der Dechant Berardin Hölzl von Alt-Pölla urteilt gelegentlich seiner Visitation am 21. November 1735 folgendermaßen: Die alte baufällige Kirche hat der Abt Placidus mit großem Aufwande neu hergestellt und mit sieben Altären geschmückt, so daß außer der Stadt Wien, wenn man noch Melk ausnimmt, in ganz Niederösterreich keine gleiche zu finden ist (Dekanatsarchiv Raabs).

Unter Abt Placidus Much hatte Altenburg seine definitive Gestalt im großen und ganzen erreicht; den nachfolgenden Äbten waren vorzugsweise kleine Ergänzungen und umfassende Erhaltungsmaßregeln vorbehalten. So ließ Abt Berthold Reisinger 1775 die Orgel von Anton Pflügler aus Wien herstellen und schaffte um die Wende des Jahrhunderts (1792, 1798–1801, 1803) Altaraufsätze für alle Altäre der Stiftskirche an; auch sind verschiedene reiche Kirchengeräte aus seiner Zeit vorhanden. Der 1820 abgebrannte Kirchturm wurde 1831 unter Abt Alois Messerer von Matthias Böhm aus Retz wieder aufgebaut und durch den Zimmermeister aus Horn Josef Bauer und den Kupferschmied Georg Doppler eingedeckt; zwischen 1834 und 1839 goß Jakob Korrentsch aus Wien die neuen Glocken. Unter Abt Honorius Burger (1842–1873) erfolgt 1843–1859 eine Restaurierung der Kirche und ihrer Altäre, womit auch die Neuanschaffung kleinerer Einrichtungsstücke verbunden war.



Fig. 292 Altenburg, Ansicht des Stiftes von Süden (S. 272)

- Beschreibung.** Die Beschreibung des Stiftes ist folgendermaßen angeordnet: Stiftsgebäude (Außenfronten, Bassinhof, Hof nördlich von der Kirche, Konventhof, Reste der ursprünglichen Anlage). — Stiftskirche mit Einrichtung und Sakristei. — Innenräume des Stiftes (Prälatur, Kaiserzimmer, Marmortrakt, Nordtrakt, Osttrakt, Bibliothek mit Stiegenhaus und Krypta). — Vorhof. — Garten.
- Stiftsgebäude.** Stiftsgebäude: Die Gebäude des Stiftes, das auf einem von Wald umgebenen, gegen O. und S. steil abfallenden Hügel gelegen ist (Fig. 292), bilden einen um verschiedene Höfe angeordneten Komplex und repräsentieren sich im allgemeinen gegen O. und N. in der in der Bauzeit 1730 empfangenen Gestalt, während die Außenfronten nach S. und W. in der schmucklosen Einfachheit des XVII. Jhs. erscheinen. Von den Innenfassaden gehören die um den Bassinhof und um den Wirtschaftshof dem XVIII., die um den Konventhof und andere innere Höfe dem XVII. Jh. an.
- Nordfront.** Nordfront (Fig. 293): Zweigeschossig, das Untergeschoß gebändert, das Obergeschoß durch Lisenen in vier Felder geteilt, darüber profiliertes Kranzgesims. Im Untergeschoße rechteckige Fenster in einfacher Rahmung mit Keilstein. Im Obergeschoße hohe rechteckige Fenster mit gestutztem Giebel und Palmette im Giebel Felde. Der Ostflügel zwei Fenster, von der Mitte durch einen senkrecht darauf stehenden, ebenso gestalteten Flügel (Gastzimmertrakt) unterbrochen. Der Westflügel achtachsig, die letzten drei Fenster in einem leicht vorspringenden Eckrisalit mit abgerundeten Kanten; die Fenster darin etwas reicher mit Gesichtsmasken vor Palmetten in den Giebel Feldern; darauf über schmaler Attika ein Mittelaufsatz mit doppelt eingerollten Schenkeln und Rundbogenabschluß; auf diesem zwei Putten und seitlich zwei Vasen, auf den seitlichen Voluten sitzende Frauengestalten. (Ebenso sind die beiden Nordgiebel der beiden den Wirtschaftshof umfassenden Trakte [Gast- und Marmorzimmertrakt] gestaltet, Fig. 294.) Mittelrisalit, dreiaxsig, vorspringend, um ein aufgesetztes Stockwerk erhöht; die beiden Hauptgeschoße durch eine Riesenordnung von Wandpfeilern gegliedert, deren pfeilerartige Sockel das Sockelgeschoß durchbrechen. In

der Mitte Rundbogenportal mit Eckbändern und verziertem Keilsteine, darauf eine von Putten flankierte Vase. In den Seitenfeldern des Sockels gerahmte Fenster mit gestuftem Keilstein in Segmentbogenabschluß. Die Fenster des ersten Stockes hoch, rundbogig, die flankierenden Pilaster tragen über hohen Steilvoluten und einem Keilsteine den segmentbogigen Sturzbalken, über dem das Fenster des zweiten Stockes — rechteckig, mit eingebogenen Ecken — aufsteht. Schmale Attika mit Kämpfer mit imitierten Triglyphen über den Pilastern und ähnlichen in der Mitte der Intervalle gegliedert. Darüber das ausladende Kranzgesims. Ziegelwalmdächer; über dem Mittelrisalit gebrochenes Mansardendach.

Ostfront: Ausgedehnte Front mit der Kirche in der Mitte, grauweiß verputzt mit gelber Gliederung. Der Sockel mit gemalter Bänderung, die beiden Hauptgeschosse durch eine Riesenordnung teils einfacher, teils gekuppelter, schmuckloser Lisenen zusammengefaßt. Die beiden Fenster untereinander zusammen-

Ostfront.



Fig. 293 Altenburg, Ansicht des Stiftes von Norden (S. 272)

hängend, beide in einfacher Rahmung mit ausladender Sohlbank, der Sturz bei den unteren in Form eines geknickten, bei den oberen eines gestutzten Flachgiebels; in den Giebelfeldern zwischen einfassenden Voluten Palmettenrankenwerk. Im ersten Felde nördlich von der Kirche statt der beiden großes, rechteckiges Fenster, über dem erst der der obere Fensterscheibe entsprechende Sturzbalken liegt; im zweiten Felde im Sockel Rundbogenportal, durch das das untere Fenster ein wenig verkürzt wird. Ziegelsatteldächer mit ovalen Bodenluken mit einfassenden Voluten und rundem Abschlusse. Die Giebelabschlüsse im N. und S. siehe dort.

West- und Südfront: Nordwestecke (Prälatur) wie der Eckrisalit der Nordseite gestaltet. Anschließend grau gefärbelte, schmucklose Wand, mit Spuren gemalter Pilaster und Ortsteineinfassung. Südlich anschließend ein Gartenhof und dann das schmucklose Westende des Konventhofes mit einem Stützpfeiler zwischen den beiden Fenstern. An der Südwestecke ein mit dem Konventtrakte zusammenhängender Turm aus Bruch- und Backstein mit quadratischen Fenstern. Dem steilen Abfall an einem Teile der Südseite und im O. entsprechen kräftige Subkonstruktionen. Sonst stehen gegen S. nur die schmucklosen Gebäude des Konvents, der an seinem Ostende im Obergeschosse einen kleinen Laubengang aus drei Rundbogenarkaden enthält (Fig. 290). Östlich schließt sich an den Konventtrakt das weit vorspringende Ende des Südtraktes mit einem Giebel wie am Nordende und ohne bekrönende Figuren. Dieses Südende des Osttraktes ruht auf mehrstöckigen Subkonstruktionen auf (darinnen u. a. die Krypta). Der Haupteingang in das Stift führt aus dem nördlichen Vorhofe in den Haupt(Bassin-)hof durch die im Mittelrisalit des Nordtraktes befindliche

West- und Südfront.

Vorhalle: Unter dem Festsaae: Im N. und S. in großem Rundbogenportal geöffnet. Durch zwei Reihen von je vier freistehenden Säulen und Wandpilastern (alle mit prismatischen Sockeln, runden Kapitälern und Basen sowie ausladenden Deckplatten), denen an den Wänden Halb- beziehungsweise Viertelpilaster entsprechen, in ein breites, mittleres und zwei schmale Seitenschiffe geteilt, deren jedes in sechs Joche

Vorhalle.

zerfällt. Die Joche schwach gewölbt, durch Gurtbogen voneinander getrennt. Gewölbe und Bogen mit einfachen Stuckornamenten in den charakteristischen Formen um 1730 verziert. Nördlich und südlich, seitlich vom Chore, je ein Segmentbogenfenster in tiefer Nische, im O. und W. Segmentbogenöffnung zu einer einarmigen Stiege, im O. weiter eine kleine rechteckige Tür in tiefer Segmentbogennische. Die östliche Stiege gerade, mit stukkiertes Decke mündet in ein ebenso verziertes Vorzimmer, aus dem man südlich in den Vorraum zum Festsaal, östlich in die Vorräume der Kaiserzimmer, nördlich in den Gasttrakt gelangt.

Die westliche, durch einfaches Empiregitter abgeschlossene Stiege ist einmal im rechten Winkel gebrochen, mit reicher Stuckdecke, Weiß auf Blau; sie mündet in einen Vorraum, aus dem im O. eine



Fig. 294

Altenburg, Stift, Nordfront des Gastzimmertraktes (S. 272)



Fig. 295

Altenburg, Stift, Mittelrisalit des Nordflügels (S. 274)

Tür in den Festsaal, im Westen eine zur Prälatur führt. Auf dem Stiegenpodest Rundbogennische mit modernem Kruzifixus. (An dieser Stelle stand einst die jetzt im Stiftsgarten befindliche Statue des sogenannten Munkenast.)

Bassinhof. Bassinhof: Rechteckig, gegen W. zu etwas zulaufend, von vier Gebädetrakten umgeben, deren Ausstattung in Übereinstimmung gebracht ist. Alle gelb gefärbelt mit grauem Sockel, gebändert, von einfachen, rechteckigen, gerahmten Fenstern und Türen durchbrochen; die Fenster in dem von Pilastern gegliederten Obergeschosse rechteckig, mit verziertem Parapett und einem von Voluten eingefassten Flachgiebelaufsatz mit Zierranken in der Mitte. Jeder der vier Flügel mit einem leicht vorspringenden und um ein Stockwerk erhöhten Mittelrisalit, dessen Geschosse durch eine Riesenordnung einfacher dorischer Pilaster gegliedert, über denen mit imitierten Triglyphen gezierte Kämpfer die Attika gliedern. Der Risalit des Nord- und Südtraktes entsprechen einander (Fig. 295); dreiachsig; im Sockel in der Mitte Rundbogentor, und zwar im N. mit Keilstein und Eckbändern, darauf Schmuckvase und Putten, einer behelmt, eine Säule haltend, der andere mit Liktoresfasces mit Beil (Fig. 296); im S. ist das Tor von je zwei mit Tressen behängten Pilastern eingefasst, die den segmentbogigen Sturzbalken tragen; auf diesem zwei Putten mit

Fig. 295.

Fig. 296.

Inful, Pastorale, Rosen- und Bienenkorb, seitlich Büsten der Heiligen Benedikt und Scholastika. Seitlich von diesen Toren je ein kurzes Segmentbogenfenster in verzierter Rahmung mit liegenden Voluten um den Keilstein. Die drei Fenster des Hauptgeschosses rundbogig, von Pilastern eingefast, die über Steilvoluten das segmentbogige, geknickte Abschlußgebälk tragen, an das sich die einfache Rahmung der oberen Fenster (rechteckig mit eingebogenen Ecken) anschließt.

Westtrakt: Im Sockel in der Mitte Rundbogenportal zwischen zwei von seitlichen Voluten begleiteten Pilastern, darauf über den langgestreckten, aus mehreren Teilen zusammengesetzten Kämpfergliedern und dem ebenfalls zusammengesetzten Keilsteine der segmentbogige Sturz, der eine mit Gesichtsmaske verzierte Urne trägt; seitlich je ein rechteckiges Fenster. Die Fenster im ersten Stocke rechteckig, mit Tressenwerk an dem etwas ausgebauchten Parapett und Palmetten und Hängefestons unter dem Flachgiebel, der mit einfacher Stuckkartusche, mit dem darüber befindlichen, rechteckigen Fenster des zweiten Stockes (mit ausladender Sohlbank und gestuften Keilsteine) zusammenhängend. Über den beiden mittleren Pilastern Flachgiebel, darauf in der Mitte eine allegorische Frauengestalt mit Kreuz und Kelch den Teufel mit Füßen tretend (Fides). Und seitlich je eine reiche Schmuckvase stehend. Über den ausladenden Gesimsplatten der beiden äußeren Pilaster je eine weitere Statue (Caritas und Spes).

Westtrakt.



Fig. 296 Altenburg, Stift, Portal im Nordtrakt (S. 274)

Osttrakt: Vierachsig, im Sockel in der Mitte, den mittleren Pilaster abschneidend, Tor wie im W., darauf Kreuz mit den Gesetzestafeln, seitlich zwei Putten. Die Fenster wie im W., nur ohne Verbindung zwischen beiden Geschossen. Auf dem Giebel schwebende Immakulata zwischen großen, adorierenden Engeln; auf den äußeren Pilastern Vasen (Fig. 297). Hohe Ziegelsatteldächer mit einfachen Bodenfenstern und einigen hohen Kaminen; über dem Mittelrisalit der Nord- und Südseite einmal gebrochenes Mansardendach.

Osttrakt.

Ähnlich gestaltet sind die Fassaden um den Wirtschaftshof. Drei Trakte um einen rechteckigen Hof, an der vierten (Nordseite) sind niedrige Wirtschaftsgebäude vorgelagert. Die Fronten wie die anderen des XVIII. Jhs. gebildet. Die Fenster des Hauptgeschosses mit denen des zweiten Stockes in der Ostfront übereinstimmend. Im O. und W. ist das Untergeschoß in Rundbogen über einfachen Pfeilern ausgenommen, die zum Teil verschalt sind. Die drei mittleren Rundbogen sind mit vier Bündeln von einem ganzen und zwei halben jonischen Pilastern mit Hängewerk eingefast, die über hohen, mit Blatt-

Fig. 297.

Wirtschaftshof.

werk belegten Kämpfern ein ausladendes, profiliertes, um den Kämpfer verkröpftes Gebälk tragen. Über den beiden mittleren dieser Bündel sitzen allegorische Frauengestalten, auf den äußeren stehen Urnen. Darüber ist das Mittelfenster durch einen Muschelpalmettenaufsatz und eine Umrahmung von Gitterwerk etwas reicher gestaltet; dementsprechend ist der mittlere Rundbogen im W. durch ein Cherubsköpfchen, im O. durch ein von zwei Putten gehaltenes Doppelwappen in Rollwerkrahmung ausgezeichnet. Der Südtrakt enthält einen Mittelrisalit wie die Flügel des Bassinhofes. Die Fenster des Hauptgeschosses hier mit reicheren Parapetten und mit den Sturzbalken in das Parapett der quadratischen Fenster im aufgesetzten Stockwerke übergehend. Auf dem Giebel in der Mitte Jupiter, zwischen zwei Vasen seitlich Apollo und Diana.

Hof: Nördlich von der Kirche. Infolge des höheren Terrains von nur einstöckigen Fronten umgeben; alle Wände mit Bänderung im Verputz; die Fenster wie im Untergeschosse der Ostfront. An der Ostseite ist das Sockelgeschoß in sechs große Rundbogen aufgelöst. An der Westseite Rundbogenfenster zur Durchfahrt in den Bassinhof, daneben halbrund auspringender Turm mit einer Schießscharte und einem quadratischen, steingerahmten Fenster. An den Turm schließt sich der der Kirche gegenüberliegende Flügel an (Westseite des Osttraktes des Bassinhofes) mit rechteckigen, steingerahmten Fenstern mit Sohlbänken und Sturzbalken und Rundbogenportal in den Bassinhof. Spuren von Bänderung im Verputz.

Kleiner Nordhof.

Konventhof (Fig. 298): Nördlich von der Kirche; rechteckig, die Wände glatt, weiß verputzt, mit einfachen, gerahmten Fenstern in den beiden Geschossen und kleinen Breitluken darüber. Der Hof wird von einer schönen Kastanienallee der Länge nach geteilt. Neben ihr Brunnenhaus mit Schindelspitzdach.

Konventhof.
Fig. 298.

Reste älterer
Klosterbauten.

Reste der ursprünglichen Klosterbauten mit einigem charakteristischen Detail finden sich in zwei Erdgeschoßräumen des Osttraktes unter dem jetzigen Kapitelzimmer. Das eine Gemach bildet einen länglichen, mit vier rundbogigen Kreuzgewölben gedeckten Raum, dessen Rippen auf Wand- und Eckkonsolen und einem freistehenden, jetzt völlig unmauerten Stützpfeiler aufruhend. Die kleinen, runden Schlußsteine sind zum Teil glatt, zum Teil mit Blattwerk ornamentiert. An der Westseite dieses Raumes sind zwei rundbogige und eine spitzbogige Nische. An den Gewölben Reste stark zerstörter Wandmalereien, und zwar in einem Gewölbe Bilder der vier lateinischen Kirchenväter, denen Namenschriften beige- und in einem zweiten wurde das Bild des hl. Matthäus freigelegt, dem wohl in den drei anderen Kappen die



Fig. 297
Altenburg, St. Michael, Ost-
seite des Bassinhofes
mit der Kirche (S. 275)

weiteren Evangelisten entsprachen. An einer der Wände Spuren einer Kreuzigung Christi. An derselben Wand befinden sich zwei Wappen, von denen eines als das des Abtes Thomas Ziener (1609—1618) identifiziert werden kann und wohl auf eine Restaurierung des Raumes hindeutet. Unter dieser Schichte befanden sich weitere Malereien, von denen nur geringe, undeutbare Spuren vorhanden sind.

Der zweite Raum ist quadratisch und besitzt eine, aus dreirippigen Gewölben gebildete, von einem jetzt gleichfalls von Mauerwerk umschlossenen Pfeiler gestützte Decke. Die Rippen verlaufen an den Wänden und bilden an den Vereinigungspunkten runde, glatte oder mit Blattwerk verzierte Schlußsteine. In diesem Raume befindet sich eine romanische, gekuppelte Rundbogennische, deren Trennungssäule nach unten verjüngt und an der Fußplatte mit Eckknollen besetzt ist. An der Ostseite ein Spitzbogen, der von einer vermauerten Tür oder einem Fenster herrührt. An den Gewölben geringe Spuren von figuraler Malerei, an den Rippen einfache Ornamentierung.

Die ursprüngliche Bestimmung dieses Raumes, dessen Formen auf das XII. Jh. hindeuten, also wohl der Entstehungszeit dieses Klosters angehören, dürfte die eines Oratoriums gewesen sein. Vergleiche die ausführlichen Erörterungen bei ENDL., W. A. V. 193 ff. und Übersicht.

Etwa gegenüber von den beschriebenen Räumen befindet sich in dem Garten vor dem Osttrakte das alte Refektorium, jetzt unter dem gehobenen Niveau. Es ist ein sehr ruinenhafter, rundbogig gewölbter Raum, dessen Gewölbe auf pilasterartigen, niedrigen Halbpfeilern mit stark vortretenden Gesimsen aufsitzen. Die Fenster dieses Raumes sind von einfachem, gotischem Stabwerk eingefasst. Anstoßend ein kleines, durch zwei kleine Fensterchen beleuchtetes Gemach, das als Bußort gilt. Östlich von diesem Speisesaal, an der äußern Umfassungsmauer ein kleiner, durch einen engen Gang zugänglicher, kapellenartiger Raum mit einfachen spitzbogigen Fensterschlitzen. Neben diesem Raume, der mit der unter Paul Khren (1484—1488) hergestellten Heiligen-Geist-Kapelle identisch sein dürfte, an der Mauer ein Weihwasserbecken mit profilierter Schale und kräftig gekerbter Bedachung.

Kirche: Östlich vom Bassinhof, zwischen zwei kleinen Höfen und mit der freien Fassade in einem dritten. Der Chor mit gotischen Überresten aus dem Ostflügel des Stiftsgebäudes leicht vorspringend. Das Innere einheitlich barock ausgestaltet, mit mächtigem, ovalem Zentralraume in der Art der Fischer von Erlach'schen Bauten. In Anlage und Details völlig mit der Wallfahrtskirche von Dreieichen übereinstimmend (Fig. 299 und 300; vgl. Übersicht).

Kirche.

Fig. 299 u. 300



Fig. 298
Altenburg, Stift, Konventhof (S. 275)

Äußeres: Grau verputzt und mit umlaufendem, rundlich profiliertem Kranzgesimse versehen.

Äußeres.

Langhaus: W. Mit in der Mitte eingebautem Turme, an den sich nördlich und südlich ein schmaler Fassadenteil anschließt; dieser durch zwei hohe Pilaster auf hohen Postamenten flankiert (die sich an der Nord- und Südseite anschließend wiederholen), über deren Deckplatten eine gegliederte Attika zum Kranzgesimse überführt. In jedem Streifen unten rechteckige Tür in einfacher Steinrahmung, darüber segmentbogig geschwungenes Oberlicht in Rahmung, über deren Sturzbalken ein, dem Oberlichte ähnlich gestalteter Aufsatz mit Keilsteinmotiv in der Mitte und rundbogig geschwungenem, kräftig ausladendem Sturzbalken aufsteht. Im oberen Stocke hohes, schmales Fenster mit Rundbogenabschluß in Steinrahmung mit Sohlbank und Keilsteinaufsatz mit geknicktem, wenig geschwungenem Sturzbalken. Über dem Kranzgesimse an den Turm angelehnte, doppelt eingerollte Giebelvolute, die mit Fruchtschnüren besetzt ist. Auf der untern Volute große Sandsteinstatuen der Erzengel. Auf den oberen über Platten reiche Schmuckvasen. — N. Angeworfene Front mit im Rechteck vorspringendem Kapellenbau. Der westliche Teil mit drei Strebpfeilern über Sockeln mit steinernen Pultdächern. Der westliche überdeck gestellt, nach zwei Wasserschlagen sich jedesmal verjüngend, der östliche gerade gestellt, sonst gleich gebildet, der mittlere bedeutend kürzer, nur mit einem Wasserschlage. Über ihm kurzes Fenster mit geschwungenem Segmentbogenabschluß, westlich von ihm Rundfenster. Östlich vom östlichen Pfeiler schräg in die Mauer gestelltes Ovalfenster. Der Kapellenbau mit Ecksteinfassung und geringem Sockel. Großes, ovales Fenster im N., darüber großes, querovales Fenster, um das das Kranzgesims rundbogig ausbiegt. Über dem Gesimse ist der Kapellenbau bis etwa zur Dachfirsthöhe fortgesetzt und schließt mit einem profilierten Gesimse ab. Über der Nordseite Aufsatz mit seitlichen eingerollten Voluten und Flachgiebelabschluß. Im Felde des Volutenaufsatzes rechteckiges Fenster in gerahmter Kartuschennische. Östlich vom Kapellenbau

Langhaus.

nur mehr ein schmaler Mauerstreifen mit Ortsteineinfassung, einem über Eck gestellten Strebepfeiler mit zwei Wasserschlägen und Steinpultdach zwischen Kapellenbau und Front, im untern Teile in einen kleinen Anbau übergehend. Ein zum Fenster jenseits des Kapellenbaues schräges, invers gestelltes Fenster. — S. Der Westteil bis auf einen geringen glatten Streifen mit einem über Eck gestellten Strebepfeiler (wie an der Nordseite) durch einen Trakt des Konventbaues verbaut. Jenseits dieses Traktes Langhaus und Kapellenbau wie an der Nordseite.

Chor.

Chor: Einspringend. N. größtenteils durch den Trakt mit den Marmorsäulen verbaut. Westlich davon schmales Wandfeld mit einem breiten, kurzen und einem langen, segmentbogig geschlossenen Fenster, ein Strebepfeiler mit einem Wasserschläge und Pultdach, der in seinem untern Teile so wie das ganze Feld durch einen kleinen Anbau verdeckt ist. Östlich von dem Marmortrakte ein ähnliches Feld mit einem Strebepfeiler wie der obige nur ganz heruntergeführt. Die Fenster in Nischen, beide gleich breit, das obere kürzer. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, die vier Ostkanten mit je einem gelb verputzten, gebänderten Strebepfeiler besetzt, der auf profiliertem Sockel aufsteht, sich über einer Pult-

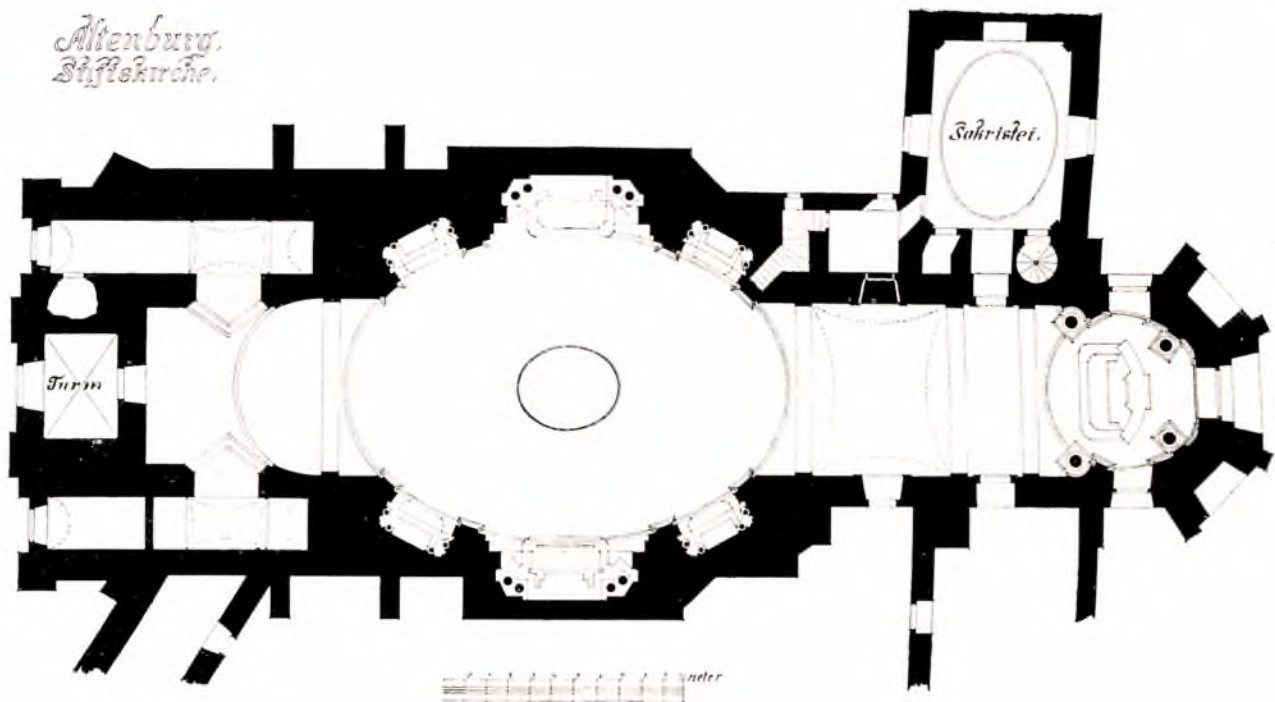


Fig. 299 Altenburg, Stiftskirche, Grundriß 1 : 350 (S. 277)

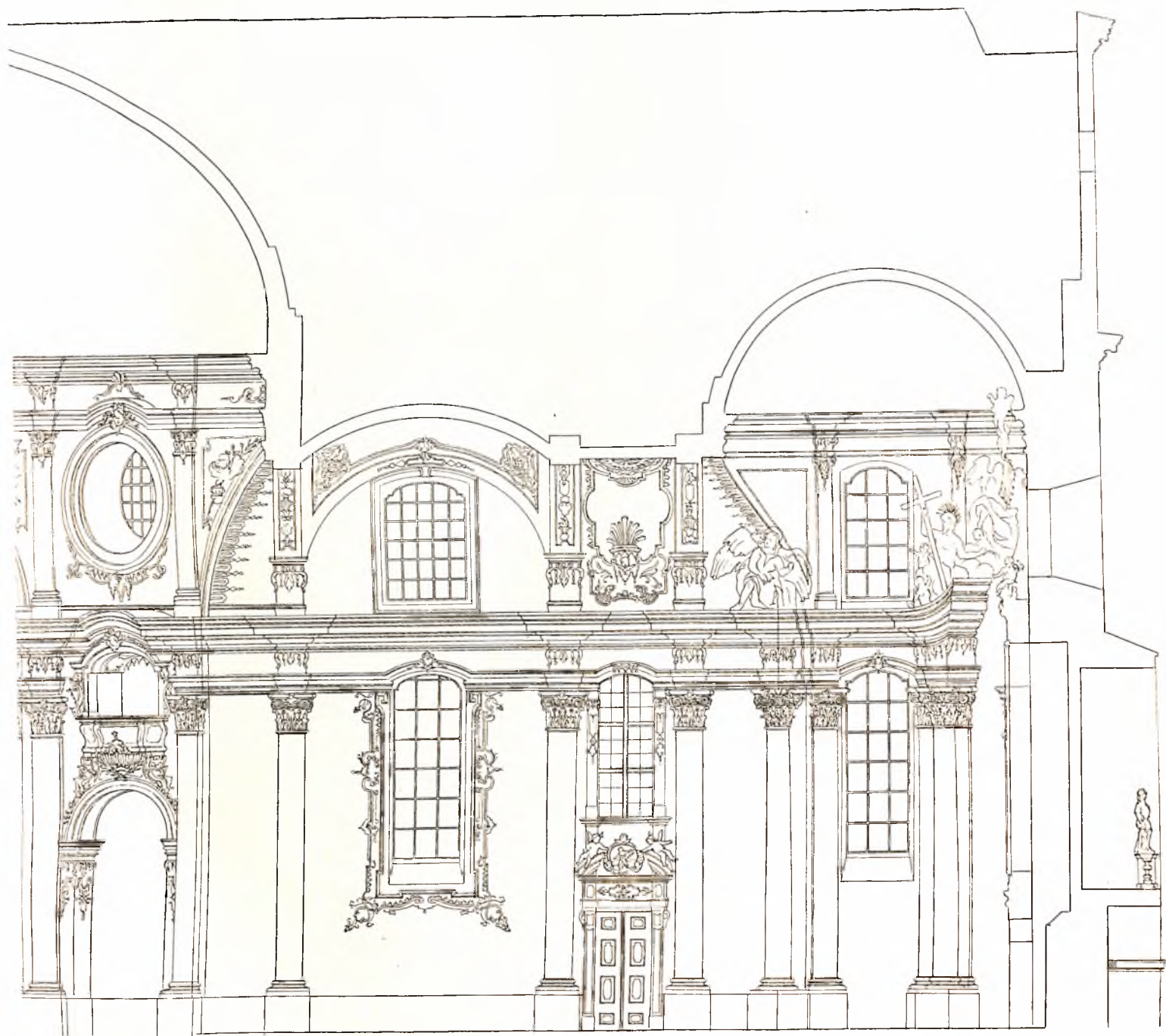
schräge verjüngt und oben mit profilierter Deckplatte abgeschlossen ist (XVIII. Jh.). Die Mauer zwischen den Strebepfeilern ist durch einen zweigeschossigen Einbau verstärkt. Dieser ist im Untergeschoß in einer Nische ausgenommen, deren Segmentbogenabschluß auf zwei seitlichen, profilierten Deckplattengesimsen aufrucht und eine Balustrade mit zwei über Eck gestellten Balustern trägt. Diese hat ein Mittelpostament, auf dem eine Sandsteinfigur eines hl. Kriegers steht und schließt die obere Nische ab, die ein vermauertes Rundbogenfenster enthält. Den obern Abschluß des Einbaues bildet ein Ziegelpultdach.

Jenseits von den Deckplatten der Strebepfeiler betonen Steinvoluten die Kanten des Chorabschlusses; auf der untern Einrollung sitzt je eine weibliche Figur. In den Wandfeldern dazwischen ovale, gemalte Medaillons mit geringen Stuckornamenten. Das profilierte Kranzgesims des Chores verkröpft sich um die obere Einrollung der Voluten. Über diesem Gesims ein den Ostgiebel verkleidender, leicht abgerundeter Aufsatz, dessen erhöhtes Mittelfeld von Pilastern über Postamenten eingefasst und mit einem Segmentgiebel abgeschlossen ist, dessen herabsteigende Seitenflügel leicht geschwungen sind und deren Einfassung zu einer Volute über Postament eingerollt ist und eine Schmuckvase trägt. Im Mittelfelde ovales Medaillon mit rechteckiger Durchbrechung.

S. Durch den Ostflügel des Konvents verbaut. Westlich von diesem Wandfeld wie im N., nur fehlt der untere Anbau; östlich von ihm schmales Wandfeld wie im N., nur fehlt das untere Fenster (Fig. 298). — Ziegelwalmdach über Langhaus und Chor, Satteldächer über den Seitenkapellen. Über der Mittelkuppel über blechverkleidetem, achtseitigem Tambour, dessen Kanten Pilaster mit Tressen besetzen und dessen Seiten von rundbogig geschlossenen Fenstern durchbrochen sind, dreiteiliges Gebälk und Kuppeldach, den unteren Pilastern entsprechend mit Bändern belegt. Knauf und Kreuz.



Fig. 300 Altenburg, Stiftskirche



Turm: In der Mitte der Westfront eingebaut, ein gering vorspringendes Quadrat, durch zwei ungleich profilierte Gesimse in drei ungleich hohe Stockwerke geteilt. — W. Die beiden untern Stockwerke, bis auf ein schmales Mittelfeld im untersten, gequadrert und durch leicht vorspringende Verstärkungen eingefast; die gequadrerten Wandstreifen auf hohem, mit Ziegelpulldach abgeschlossenem Sockel, der glatte Mittelstreifen auf niederer Stufe. In der Mitte Rundbogenportal, von Pilastern mit Tropfenmotiv und vertieften Feldern flankiert, mit einem schmalen Streifen eingerahmt, der als Kapital eine flache Steilvolute trägt. Über beiden Einfassungen Deckplatten, auf denen der nach innen zu profilierte Rundbogen aufsitzt. Dieser enthält im Scheitel als Keilstein eine Konsole, auf der eine Büste des hl. Benedikt steht; seitlich davon zwei Putten. Darüber Inschriftkartusche: *Renoviert 1833* (Fig. 301). Am oberen Ende des glatten Streifens rechteckiges, einfach gerahmtes Fenster. Das erste, die Geschosse trennende Sims ist eine Fortsetzung der die Giebelvoluten des Langhauses abdeckenden Deckplatten; es ist in der Mitte nach aufwärts ausgebogen und umfängt eine Gruppe in Hochrelief: Hl. Benedikt von Engeln auf Wolken aufwärts getragen.

Turm.

Fig. 301.



Fig. 301

Altenburg, Stift, Kirchenportal (S. 279)

Im zweiten Stocke an allen Seiten rundbogig abgeschlossenes, gerahmtes Breitfenster. — Das Obergeschoß gebändert, mit konkav eingezogenen Kanten, vor denen Säulen stehen, die, mit zwei weiteren, die Seiten belebenden Pilastern, durch gemeinsames, dreiteiliges Gebälk verbunden, ein Eckmotiv geben. Diese Säulen und Pilaster stehen auf einer umlaufenden Staffei, die in der Mitte jedes Feldes unter dem kleeblattartig geschwungenen Fenster eine Balustrade eingblendet hat. Der oberste Teil des Pilastergebälks biegt an den Seiten segmentbogig um ein rundes Zifferblatt aus. Auf den Eckplatten Flammenurnen. — Blechgedecktes Zwiebdach mit Laterne; mit Palmetten an den abgeschrägten Kanten und Rundbogenfenstern an den Seiten. Über reich profiliertem, an den Seiten rundbogig ausgebogenem Kranzgesimse geschwungenes Dach mit eingerollten Voluten, zuoberst Knauf und Kreuz (Fig. 297).

Anbauten: Die Sakristei in die Klostergebäude eingebaut.

Anbauten.

Inneres: Hauptraum mit Westemporenanlage und Chor mit weiß gefärbelten Mauern, die mit weißem und grünem Stukko verziert sind. Vertikalgliederung durch rote Marmorstuckpilaster über grauen, profilierten (im O. des Chores gelben) Basen auf hohen, glatten Postamenten aufsitzend; reiche, vergoldete, korinthisierende Kapitäle, dreiteiliges Gebälk, das sich über den Kapitälern zu ausgebauchten, kämpferartigen, mit vergoldetem Blattornament im Mittelteil ornamentierten Gliedern verdickt und den Chor in allen drei Teilen umläuft, indem der unterste um die Fenster rundbogig ausbiegt, den Hauptraum aber nur im obersten Gebälke vollends umläuft, welches um die bogenartigen Emporen ausbiegt; das Gebälk im Attikateil grau, im untern Sims und im ausladenden, reich profilierten oberen Kranzgesimse rot marmoriert. Die Decken mit Freskomalereien (Fig. 302 und 303).

Inneres.

Fig. 302 u. 303.

Langhaus: Der Hauptraum ist oval, mit einer seichten, hohen, ausspringenden Hauptkapelle in der Mitte der Nord- und Süd-

Langhaus.

seite und zwei kleinen Kapellennischen mit Emporen darüber seitlich von den Mittelkapellen. Die Auflösung in Hauptkapellen und die beiden großen Öffnungen zu Chor und Westempore läßt bis auf vier breite, die Seitenkapellen und Emporen enthaltende Pfeiler nichts von der Mauer übrig. Jeder dieser Pfeiler ist mit zwei Pilastern (wie oben) besetzt, die jenseits des durchlaufenden Gesimses durch zwei schmalere, kürzere, bis zum Kranzgesimse reichende Pilaster fortgesetzt werden. Zwischen diesen großen, ovalen Fenstern in profilierter, grauer Rahmung mit Kartusche mit Maske im Scheitel; die Fensterlaibung ein wenig abgeschragt mit Goldrocaille und weißem und grünem Stukko; unten an der Fensterrahmung Tressenstukko mit Maske. Gegen Chor und Vorhalle öffnet sich der Hauptraum in gedrücktem Rundbogen, der mit einem profilierten, roten Marmorband besetzt ist. Gegen die Kapellen ein ähnlicher Rundbogen mit einer von vergoldeter Volutenkonsole getragenen Vorkragung, auf der eine Urne mit Schmuckmaske zwischen zwei Festons haltenden Putten steht. In den Zwickeln über den Bogen je eine Trophäe aus Stuck — Weiß und Gold auf grünem Grunde — Wolken, Cherubsköpfchen und verschiedene liturgische Geräte.

Über den Kapitälern der Pilaster läuft ein seichtes, dreiteiliges — rot, grau, rot — Gebälk, das sich, dem untern Hauptgebälk entsprechend, zu Kämpfergliedern ausbildet. Es ist in allen drei Teilen umlaufend, über den vier ovalen Fenstern im untern Teile segmentbogig nach oben ausbiegend; über den großen

Bogen der Seitenkapellen erweitert es sich durch Ausbiegung der einfassenden Gesimse nach oben und unten zur Aufnahme eines großen Rundfensters, dessen Laibung mit Stuckornament, Gittermuster und Blumenzweigen an Obelisk (Farben wie oben) verziert ist; im Scheitel vor dem obersten Gebälk reiche, vergoldete Kartusche mit Festons; über dem östlichen und westlichen Bogen ist dem Gebälk eine reiche mit Palmettenmuschel gekrönte Rankenkartusche mit zwei weißgefaßten Putten vorgesetzt. Ovale Kuppel mit ovaler, aufgesetzter Laterne, die über einem mit Stukko ornamentierten, achtfenstrigen Tambour ein ovales Gewölbe mit dem Fresko: Taube in Glorie enthält. Das Kuppelfresko gibt eine



Fig. 302 Altenburg, Inneres der Stiftskirche, Blick gegen den Chor (S. 279)

- Taf. XV. apokalyptische Darstellung nach dem IV. und XII. Kapitel der Offenbarung Johannes' (Taf. XV; s. Übersicht). Es ist die siebente Posaune und der Streit Michaels dargestellt, wie die Jungfrau zu dem auf Wolken thronenden Gott-Vater flieht. Auf der entgegengesetzten Seite der Kampf des Erzengels gegen den siebenköpfigen Drachen. (Die genaue Beschreibung s. W. A. V. XXVI 5.) Bezeichnet: *Paul Troger in et pinxit.* (1733—1735 gemalt, s. oben.) Die nördliche und südliche Mittelkapelle gleich gebildet. Von jederseits einem ganzen und einem halben (gegen das Schiff angeschlossenen) Pilaster eingefasst, die zwei Stufen bilden, die sich im Gebälk und im Bogen darüber ausdrücken. Dieser gestufte Bogen sitzt auf einem mit hängenden Blättern und Tressen



TAFEL XV ALTENBURG, STIFTSKIRCHE, KUPPELFRESKO VON PAUL TROGER (S. 280)

geschmückten staffelartigen Bogenfuß auf und ist an der Unterseite mit einem mit Rosetten besetzten Flechtband, an der Außenseite mit einem flamboyanten Fries geschmückt. Die ganze Rückwand einschließlich das hoch angesetzte ovale Fenster in den Altaraufbau mit einbezogen. Die vier äußeren Kapellen in den Mauerschrägen sind untereinander gleich gebildet (Fig. 304 und 305), von niederen Pilastern mit Tressenwerk und Rundbogen wie bei den Mittelkapellen eingefaßt, mit einem

Fig. 304 u. 305.



Fig. 303 Altenburg, Inneres der Stiftskirche, Blick gegen die Westempore (S. 279)

horizontalen, profilierten Gebälk, das in den Altar einbezogen ist, abgeschlossen. Die Empore über den Kapellen mit einem geschwungenen, profilierten Segmentsturz geschlossen, der im Scheitel ein Cherubsköpfchen unter vergoldeter Palmettenkrone mit seitlichen Gehängen trägt; die seitliche Rahmung besteht aus eingerollten Steilvoluten, die von vergoldeten Ranken begleitet sind. Die Brüstung ausgebaucht, durch grauschwarz gerahmte Inkrustation in rotem Marmor in drei Felder gegliedert, von denen das mittlere halbrund vorgekragt ist; die Verbindung zur Kapelle darunter bildet der schwarze, gerippte, oben mit Muschel und Blumen bekrönte Ablauf, der nach unten mit Krone über zwei Palmzweigen abgeschlossen, seitlich mit rotmarmornen Flachvoluten und weißem Rankenwerke auf grünem Grund eingefaßt ist.

Westemporen-
anlage.

Westemporenanlage: In eine untere Vorhalle und die eigentliche Empore durch die eingebaute, konkave, das Oval des Hauptraumes ergänzende Emporenmauer gegliedert; in nordsüdlicher Richtung zerfällt die Anlage in einen quadratischen Mittelteil, an den sich seitlich je ein Seitenflügel anschließt, der das Langhaus zum Rechteck ergänzt.



Fig. 304 Altenburg, Stiftskirche, System der Seitenkapellen (S. 281)

Die Vorhalle mit einer gegen das Schiff zu abgeschrägten Tonne gewölbt, die mit reichem Stuckornament, gerahmtes Kartuschefeld mit Relief: König David mit der Harfe und zwei musizierende Engel, herum Tressen und Rankenwerk, geschmückt ist. Im Scheitel des rundbogig abgeschlossenen, westlichen Wandfeldes Palmette mit Cherubsköpfchen; ähnliche über den abgefaßten Segmentbogenöffnungen an der Nord- und Südwand zu den Flügeln. Diese Öffnungen werden durch den die Mittelvorhalle umlaufenden Sockel mitumlaufen, ebenso durch ein profiliertes Pfeilergesimse, auf dem die Segmentbogen aufsitzen. Im Westen Segmentbogentür in Rundbogennische. Der nördliche Seitenraum tonnengewölbt, mit gangartiger, um eine Stufe erhöhter Fortsetzung bis zur westlichen



TAFEL XVI ALTENBURG, STIFTSKIRCHE,
DECKENFRESKO DER MUSIKEMPORE VON PAUL TROGER (S. 283)

Flucht des Turmes; der Kern des Seitenflügels überhöht, mit Klostergewölbe und einem Rundfenster im N. Der südliche Seitenraum wie der nördliche, nur fehlt die westliche Fortsetzung; an deren Stelle Abschlußwand mit Segmentbogenfenster.

Die Emporendecke im Mittelteile von vier Gurtbogen getragen, die mit ornamentiertem Bogenfuß auf dem vom Hauptraume herumlaufenden Kranzgesimse aufstehen und mit Gitter und Tressenwerk aus weißem Stuck auf blauem Grunde verziert sind. Das Klostergewölbe enthält in reicher Rahmung mit vergoldeten Schilden in den Ecken und polychromierten Putten darunter Fresko: David vor der Bundeslade tanzend (2. Sam. Kap. 6). Vorn eine Gruppe musizierender Jünglinge und Mädchen (Taf. XVI; s. Übersicht).



Fig. 305

Altenburg, Stiftskirche, südöstliche Seitenkapelle (S. 281)

Segmentgiebel, auf dessen Schenkeln Putten sitzen, dazwischen Vollfigur einer sitzenden Frau in ovaler Nische, die in das Parapett des Emporenfensters darüber einschneidet, das eine profilierte, graue Sohlbank, eine rotmarmorierte, mit Goldtressen behängte und mit Baldachin bekrönte Umrahmung besitzt. Die Decke des Mittelfeldes besteht aus einem Tonnengewölbe zwischen zwei Gurtbogen, alle drei mit überaus reicher Stuckverzierung, deren Hauptmotiv in der Tonne ein Medaillon mit Mittelrosette und zwei Kartuschen mit Cherubsköpfchen unter Palmettenkrone bildet. Die Decke des westlichen Seitenfeldes besteht aus einem Klostergewölbe, das ebenso gerahmt ist wie die Decke der Westempore; nur schweben die (hier weißbelassenen) Putten in den Ecken über Festons auf Wolken mit Cherubsköpfchen.

Das Klostergewölbe enthält in reicher Rahmung mit vergoldeten Schilden in den Ecken und polychromierten Putten darunter Fresko: David vor der Bundeslade tanzend (2. Sam. Kap. 6). Vorn eine Gruppe musizierender Jünglinge und Mädchen (Taf. XVI; s. Übersicht).

Seitlich tonnengewölbter Seitenflügel mit reich verzierten Stuckdecken, große Kartuschen von Cherubsköpfchen mit Palmettenkronen belebt. Im N. und S. Breitfenster mit geschwungenem Segmentbogenabschluß in leicht abgeschrägter, ornamentierter Laibung mit Keilsteinkartusche an der rotmarmornen Rahmung.

Die konkav einspringende, rote Emporenbrüstung ist von grau marmorierten Simsingenfaßt, die sich um die ausgebauchten, mit Goldtressen besetzten Sockel verkröpfen; die Felder gleichfalls mit applizierten vergoldeten Bändern. Unter den Sockeln Stuckkartuschen. In den gerahmten Zwickeln (des Segmentbogens der Vorhalle) auf grünem Grunde zwei Paare musizierender Putten; drei weitere im Scheitel des Bogens, diesen und die Brüstung überschneidend.

Zwischen der Vorhalle und dem Hauptraume ein verbindender Teil, dessen Wände gegen die Vorhalle zulaufen; die Ansatzstelle mit einem Wandpilaster, wie die im Hauptraume.

Chor: Um eine konkav geschwungene Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus, mit dessen unterer vertikaler und horizontaler Gliederung es übereinstimmt. Ein verbindendes Glied, ähnlich wie bei der Emporenanlage, faßt den Chor ein. Die Langseiten sind durch je vier Pilaster in ein schmales, mittleres und zwei breitere, äußere Wandfelder geteilt; das östliche, letztere durch die zum Hochaltaraufbaue gehörigen Säulen und Pilaster unterbrochen. Die äußeren Felder enthalten je ein hohes Segmentbogenfenster, mit reicher Stuckverzierung in den Laibungen, aus Mittelrosetten, Gitterwerk unter Baldachinen und Schmuckvasen bestehend; weiteres Stuckoornament die rotmarmorne, profilierte Fensterrahmung begleitend. Über dem Kranzgesimse hohes Kartuschefenster in rechteckiger Laibung mit Segmentbogenabschluß und reicher Stuckverzierung; alle Stucki weiß auf Grün.

Das schmale Mittelfeld enthält eine rechteckige Tür (Fig. 306) mit geringer, ornamentaler Intarsia und Außenbeschlägen in grauer Rahmung aus Stuckmarmor; über paarweise, senkrecht aneinander stoßenden Steilvoluten dreiteiliges Gebälk mit gebrochenem

Taf. XVI.

Chor.

Fig. 306.

Das Fresko stellt die thronende Madonna mit dem Kinde vor, denen Märtyrer und Heilige die Palmen darbringen. Über der Gruppe Gott-Vater in Wolken in einer Glorie von Engeln und Cherubsköpfchen. 1733 von Paul Troger gemalt (Fig. 307).

Fig. 307.

Die Decke des östlichen, als Altarraum gestalteten Feldes ist durch Ausnehmung des Gewölbes zu einer überhöhten Kuppel über profiliertem Gesimse gestaltet; der Tambour durch Pilaster gegliedert, die größtenteils von dem mächtigen, die ganze Ostwand mit dem ovalen Fenster einnehmenden Hochaltar verdeckt werden. Kuppelfresko: Verherrlichung der Kirche, die als gerüstete Frauengestalt zwischen den Evangelisten thront. Um die Kirche Allegorien der christlichen Tugenden und der menschlichen Seele in Gestalt einer Pilgerin; an der abgewendeten Seite Personifikation des Heidentums. 1733 von Paul Troger gemalt.

Turm. Turm: Untergeschoß; rechteckig, gratgewölbt, mit Rundbogen-
tor gegen O. und W.

Sakristei s. S. 290.

Oratorium s. S. 318, Kapitelzimmer.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Bildaufbau mit skulpturalem Aufsatz,
aus grauem und rotem Marmorstück mit vergoldeten Kapitalen
und Zieraten (Fig. 308; s. Übersicht). Die Einfassung erfolgt
Fig. 308. durch jederseits zwei Säulen von Pilastern und Halbpilastern,
von denen die westliche Gruppe jenseits des östlichen Chor-
fensters steht, die östliche aber die Pilaster der Kirchengliederung
mit verwendet. Darüber dreiteiliges Gebälk, das Abschlußgebälk
der Kirche fortsetzend und über dem vier Säulen zu mächtig
ausladenden, Skulpturen tragenden Platten erweitert. Auf den
beiden westlichen große, adorierende, auf den Altar deutende
Gewandengel, über dem östlichen Gott-Vater und Christus auf
Wolken thronend, von Engeln und Cherubsköpfchen umschwebt.
Der Baldachinaufsatz bildet die Umrahmung des ovalen, modern
verglasten Fensters, vor dem in Glorie die Taube des hl. Geistes
schwebt. Seitlich von dem Rundbogenabschluß zwei große ad-
orierende Gewandengel, über ihm Putten und Cherubsköpfchen
in Gewölk.

Die unmittelbare Rahmung des Altarbildes erfolgt durch östliche
Pilaster, die über vielfach geteilten Kämpfergliedern und Gebälk
den Rundbogenabschluß tragen, über dessen aus zwei gegen-
einander eingerollten Voluten gebildetem Scheitel zwei Putten
und zwei Cherubsköpfchen mit einer Krone das Hauptgebälk
durchbrechen. Altarbild: Öl auf Leinwand; Himmelfahrt der
hl. Jungfrau, um deren Sarkophag die Schar der Apostel in
lebhafter Bewegung versammelt ist. Auf Cartellino Chrono-
gramm von 1734. Schöne Arbeit Paul Trogers.

Tabernakel aus schwarzem Holze, mit vergoldeten Zieraten über
gelbrötlicher Sarkophagmensa. Seitlich liegende Voluten, die
adorierende, weiß emaillierte und vergoldete Engel tragen; der
Mittelbau von Steilvoluten eingefaßt, mit glatter, von dünner,
gerauhter Fruchtschnur eingefaßter Tür mit Jahreszahl 1792. Darüber Elfenbeinkruzifixus und davor,
auf der von zwei Engeln flankierten Exposition, vor Kreuz mit Cherubsköpfchen und Monogramm Jesu.

Reliquiar. Reliquiar: Aus Eisen mit Messingappliken; der Sockel in Trapezform mit konkav eingezogenen, vorderen
Ecken; daran Rosetten appliziert und in gerahmten, verglasten, vertieften Medaillons Reliquien. Auf dem
Sockel dreifüßiger Untersatz mit Blattornament und Schuppenband, die Füße als Voluten gestaltet, die
auf Messingkugeln aufstehen; applizierte, ausgeschnittene Urnen. Auf dem Untersatze Kreuz mit Doppel-
balken, in flamboyanten Ornamenten ausgezackt, mit applizierten Reliquienmedaillons und einem kleinen,
gotisierenden Korpus. Seitlich auf dem Postamente hohe Arme, aus stilisierten Ranken bestehend, an
denen zwei mit Blattwerk ornamentierte, mit Reliquienmedaillons besetzte Tafeln hängen; Ende des
Fig. 309. XVIII. Jhs. (Fig. 309; s. Übersicht).

Dazugehörig zwei weitere Reliquiare, in der Form steiler Obelisken; unten Flechtband mit drei Rosetten.
Der Schrein mit Flechtband und Blattwerk eingefaßt, zu oberst Girlande mit Lorbeerkranz; Ende des
XVIII. Jhs.



Fig. 306

Altenburg, Stiftskirche, Seitentür im Chor (S. 283)

2. und 3. Seitenaltäre. In den Mittelkapellen im N. und S.; Bildaufbau mit Skulpturen aus grauem und rosa Stuckmarmor, mit vergoldeten Zieraten und weißgefasten, figuralen Teilen. Über hoher, zweigeschossiger Staffel mit rechteckig vorspringenden Flügelteilen der von gekuppelten Säulen flankierte Mittelteil. Die Säulen mit Kannelierung, die im untern Drittel mit Stäben gefüllt ist; über vergoldeten, reichen Kapitälern dreiteilige Gebälktrümmer. Das Bild in geschwungenem, hohen Rundbogen abgeschlossen, die graue Rahmung mit geschwungenem Segmentbogensturz, der im Scheitel eine Kartusche mit Gehängen trägt und seitlich auf vergoldeten Volutenkonsolen sitzt. Reicher Volutenkartuscheaufsatz, der im Felde das ovale Fenster enthält, dessen Laibung mit Rosettenkassetten verkleidet ist. Der Kartuscheabschluß ist ein geschwungener, profilierter Segmentgiebelsturz mit bekrönender Scheitelrocaille, von der Gehänge zu den seitlichen Voluten führen, diese durchbrechen und an der Wand auslaufen. Über den Gebälk-



Fig. 307 Altenburg, Stiftskirche, Deckenfresko von Paul Troger im Chor (S. 284)

trümmern Gruppen von je einem großen Engel mit Putto und Cherubsköpfen über Wolken, die Leidenswerkzeuge tragend. An der Vorderseite der Flügel des untern Staffelgeschosses kurze Halbsäulen mit Topfkapitälern, um die sich das die Staffel abtrennende Gesims verkröpft; darauf überlebensgroße Figuren: Im N. hl. Dominicus (Fig. 310; s. Übersicht) und hl. Nonne mit Lilie und Dornenkrone; im S. hl. Florian (Fig. 311) und hl. Leopold. Altarbilder: Im N. Pietà, vielfiguriges Nachtstück, die Mutter mit dem Leichnam am Fuße des Kreuzes mit Begleitern und vielen Putten. Wie das folgende von Joh. Georg Schmidt aus Wien gemalt; s. den Kontrakt von 1733 S. 270).

In S. Tod des hl. Benedikt; vorne spielt die Szene, der Heilige, als Greis, bricht zusammen, von Geistlichen umgeben, von denen einer ihm das Kruzifix vorhält; ein anderer weist nach oben, wo in einer Lichtsäule die Seele als kleine nackte Gestalt emporsteigt; eine große Anzahl von Engelsputten, links Architektur. Von Johann Georg Schmidt (s. o.).

4. und 5. Seitenaltäre. In den östlichen Kapellennischen im N. und S. Bildaufbau mit Putten vor dem Aufsätze aus rosa und grauem Stuckmarmor mit Vergoldung. Über Doppelstaffel — der obere Teil geschwungen — flankierende, gekuppelte Säulen vor Pilastern, die in ihrer Stellung mit dem bewegten dreiteiligen Gebälk den nischenartigen Eindruck der Kapelle verstärken; der oberste Teil des Gebälks verbindet den Mittelteil, in geschwungenem Bogen abschließend, die beiden Säulengruppen; an dem Bogen-

Fig. 310.
Fig. 311.

scheitel Kartusche mit herabhängenden Festons. Reicher Volutenkartuscheaufsatz mit bekrönender Rocaille, herabhängenden Festons, Putten und Engelsköpfchen mit Wolken. Zwischen den Säulen weißgefaste und vergoldete Schmuckvasen.

Reliquienschreine; aus Holz, schwarz marmoriert und vergoldet, mit vertieften, verglasten, kartuscheförmigen Feldern, Reliquien und Inschriften enthaltend. Geschnitzte Blumenornamente mit Kerzenträgern



Fig. 308 Altenburg, Stiftskirche, Hochaltar (S. 284)

in Rankenform, bekrönender Blattrocaille mit Kruzifixus. Altarbild: Öl auf Leinwand; im N.: Marter der hl. Barbara, der Henker mit dem Schwerte zum Schläge ausholend. Im S.: Der hl. Johann Nepomuk die Beichte der Königin hörend. Beide Bilder von Paul Troger.

Fig. 312. 6. und 7. Seitenaltäre. In den westlichen Kapellennischen im N. und S. Bildaufbau mit Putten im Aufsatz, aus rosa und graugrünem Stuckmarmor (Fig. 312). Staffel wie bei 4 und 5, darüber Mittelteil, gleichfalls wie oben, aber von einer Säule und einem Volutenpilasterband gerahmt, das von Blütengehängen in der

untern Spirale begleitet ist und eine Schmuckvase trägt; das Gehänge geht in einen Adlerkopf aus; vor der obern Spirale Maske mit Palmettenkrone und Blattornament. Über Pilaster und Säule dreiteiliges Gebälk wie bei 4 und 5 und ähnlicher, gleichfalls mit Putten belebter Aufsatz. Über der Sarkophagmensa (wie oben) der gleiche Reliquienaufsatz. Altarbild im N.: Anbetung der Hirten, Nachtstück; im S.: Kreuzigung Christi mit Magdalena zu Füßen des Kreuzes, dahinter Maria und Johannes. Bezeichnet: *de Kerle fec. 1765*.

8. und 9. Seitenaltäre. In den Seitenflügeln. Aus rosa und grauem Stuck; von zwei mächtigen Steilvoluten eingefasst, die über dem obern mit Köpfchen und Blatt verzierten Ende das dreiteilige, gebrochene Gebälk tragen. Darüber Aufsatz zwischen Voluten mit Cherubsköpfchen und Segmentbogenabschluß. Im N. Altarbild: Dem hl. Antonius von P. erscheint das Christkind von Engeln umgeben. Reliquienschrein wie bei den Altären 4 bis 7. Im Aufsätze das Fenster. — S. Moderne Christusstatue, im vermauerten Aufsatzfenster Gott-Vater und die Taube von Cherubsköpfchen umgeben.

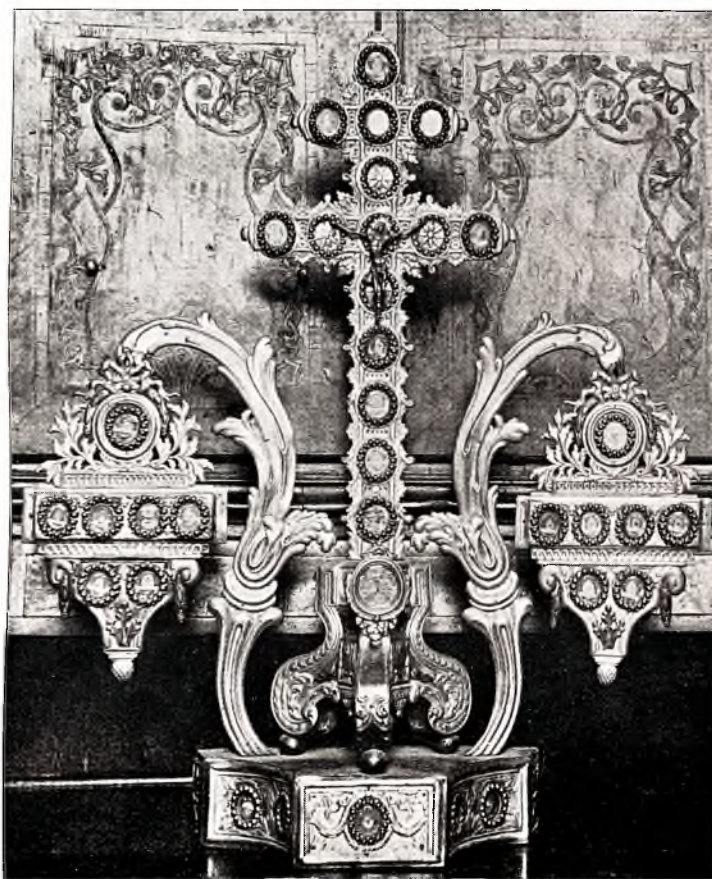


Fig. 309 Altenburg, Stiftskirche, Reliquiar auf dem Hochaltar (S. 284)

Kanzel: Aus schwarzem Holze mit vergoldeten Zieraten; vierseitig, die Kanten mit Pilastern mit Rankenwerk besetzt; der Ablauf mit Voluten und Pinienzapfen in der Mitte. An der Brüstung vergoldete, kartuscheförmige Reliefs: Zwölfjähriger Jesus im Tempel, hl. Ambrosius und hl. Augustinus; an der Rückwand bärtiger Heiliger predigend. Der mit Quasten und Tressen behängte Baldachin mit durchbrochenen, liegenden Bandvoluten, mit Cherubsköpfchen besetzt; oberste Bekrönung Auge Gottes in Glorie. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 313).

Kanzel.

Fig. 313.

Reliquienschrein: Im Chore, Südwand; rechteckiger, vergoldeter Holzrahmen mit vergoldeter Rocaille und Blumenranken; die Reliquien in vergoldeten, gestickten Tafeln, von künstlichen Blumen umgeben. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Reliquien-
schrein.

Orgel: Großes, vierteiliges Gehäuse mit reicher Vergoldung, im Scheitel reiches Doppelwappen des Stiftes und des Abtes Berthold Reisinger mit Inful und Pastorale gekrönt. 1775 von dem Orgelbauer Anton Pflügler hergestellt (s. S. 272).

Orgel.

Chor-
gestühl.

Chorgestühl: An der Nord- und Südwand des Chores; aus je zwei Sitzreihen bestehend, deren vordere durch Zurückschiebung jetzt kassiert ist. Aus braunem Holze, mit einfachem, eingelegtem Bandwerk, Tressen und Blumensträußen. Rück- und Vorderwand durch abwärts verjüngte Pilaster mit Volutenkapitälen gegliedert; die Sitze durch ausgeschnittene Wangen, auf denen Doppelvoluten liegen, voneinander getrennt. Auf dem profilierten, ausladenden Abschlußgebälke der Rückwand, die sich in der Mitte halbkreisförmig nach oben biegt, freistehendes, geschnitztes, vergoldetes Gitter- und Rankenwerk mit verbindenden Girlanden; seitlich bekrönende Urnen. In der Ausweitung der Rückwand Brustbild des hl. Benedikt, beziehungsweise der hl. Scholastika; um 1730.

Kirchen-
stühle.

Kirchenstühle: Aus dunkelbraunem Holze; zwei Reihen von je 11 Bänken; nur an der Vorder- und Rückwand der beiden Reihen etwas reicher verziert, und zwar zwischen Sockel- und Abschlußgebälk durch nach abwärts verjüngte Pilaster gegliedert, die Felder dazwischen gerahmt. Mitte des XVII. Jhs.

Beichtstühle.

Beichtstühle (zwei): Aus schwarz gestrichenem Holze, mit Bekrönung durch freistehendes, geschnitztes, vergoldetes Rankenwerk mit erneutem Mittelbilde in Kartuscherahmung; gering, Ende des XVII. Jhs.



Fig. 310 Altenburg, Stiftskirche, Statue des hl. Dominicus vom nördlichen Seitenaltar (S. 285)



Fig. 311 Altenburg, Stiftskirche, Statue des hl. Florian vom südlichen Seitenaltar (S. 285)

Schränke.

Schränke: In der Sakristei; drei braune Holzschränke mit leichter ornamentaler Intarsia und gravierten Messingbeschlägen; Anfang des XVIII. Jhs.

Kelche.

Kelche: 1. Fuß neu, Cuppa vergoldet, mit silbernem Korbe. Aus drei Medaillons, darin Engel mit Werkzeugen der Passion, bestehend, zwischen denen Engel sind, die in Blattwerk und flamboyante Ornamente auslaufen. Freistempel und Repunze; um 1700.

2. Silber, vergoldet, mit silbernem Korbe; am runden Fuße birnförmiger Nodus und dem Korbe großes Blatt- und Blumenornament. Am Nodus graviertes Wappenschild und Datum 1682. Feingehaltszeichen und Meistermarke(?), ganz verwischt.

3. Silber, vergoldet; dreiteiliger, bewegter Fuß von runder Grundform, mit drei ovalen Emailmedaillons mit Szene aus der Passion Christi, Rosenbuketts, guillochiert und gerippt. Der Nodus über gleich ornamentiertem Knauf mit Einschnürung, die Cuppa ebenso ornamentiert und mit drei weiteren Emailmedaillons versehen. An zwei Stellen Wiener Feingehaltszeichen und Meistermarke(?), [Reiner(?)].

Grabsteine: Außen. 1. Im Norden des Chores; rötliche Kalksteinplatte mit Relief in segmentbogig geschlossener Vertiefung: Stehender Ritter, mit der Rechten eine Partisane haltend, die Linke in die Hüfte gestemmt. Unten Inschrift auf Hans Wilhalmb Amman. Datum von Efeu dicht verwachsen. Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 314).

2. In der Nordostschräge; großes Grabmal aus rötlichem, grauem Kalkstein. Über rechteckigem Staffell mit Inschrifttafel Relief in Rahmung, die nach außen zu von geflügelten Cherubsköpfchen begleitet ist. Über Inschriftattika ausladender bewegter Segmentbogengiebel mit Zahnschnitt und frei aufgesetztem Doppelwappen des Stifters und des Prälaten mit infulierten Cherubsköpfchen. Das Relief in Muschel- nische stellt einen stehenden bärtigen Abt dar, der Buch und Stab hält; in den Zwickeln über der

Grabsteine.

Fig. 314.



Fig. 312

Altenburg, Stiftskirche, Nordwestlicher Seitenaltar (S. 286)

Muschel Cherubsköpfchen. Inschrift: *Abt Benedikt Leiss Monasterii A. Abbas et restaurator Concessit in fata Viennae ubi apud Scotos tumultus quiescit hunc solum in triste solatium huic loco relinquens lapidem vacuum † 1658 aetatis 48, Abb. 10 (Fig. 315).*

3. In der Ostschräge; Grabmonument aus gelblichem Sandstein. Aufbau über Staffell mit seitlich vorspringenden Postamenten, auf denen Säulen vor Pilaster stehen, die ein dreiteiliges Gebälk verbindet. An den Postamenten, in den Säulenkapitälern und an den Kämpfern Cherubsköpfchen; in der Attika gekreuzte Knochen und Sanduhr. Äußere Rahmung durch geflügelte Cherubsköpfchen. Über ausladender Simsplatte geschwungener, gebrochener, zurücktretender Giebel mit Putten auf den Schenkeln und Wappen (Abt Maurus Boxler und Stift) mit infuliertem Totenkopf als Bekrönung in der Mitte. Im Interkolumnium unter Muschelabschluss Figur eines stehenden Abtes. Im Mittelteile der Staffell Rollwerktafel mit Inschrift auf Maurus Boxler, Abt von A. seit 1650. Der Grabstein in allen Teilen sehr beschädigt.



Fig. 313 Altenburg, Stiftskirche, Kanzel (S. 287)

Fig. 315.

4. In der Südostschräge; rote Kalksteinplatte mit Flachrelief in geringer, rechteckiger Vertiefung: Figur eines toten Abtes, dessen Haupt auf einem Polster liegt; in der Rechten hält er den Stab, in der Linken Buch; unten Wappen. Umschrift: *Hoc sub marmore Andreas Altenburgensis primus in hoc loco abbas infulatus iacet . . . obiit An. Do 1519 die 15 mensis Octobris.*

5. Am südlichen Strebepfeiler des Chores; rosagraue Steinplatte mit Reliefwappen. Erasmus Herr von Liechtenstein (Burger). Ganz mit Grün überwachsen.

Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 1·49 m (Kreuz, Maria Hilf, St. Lambert, Abt n. B., St. Aloisius): *Jakob Korrentsch in Wien, 1836 g. m.*

2. Durchmesser 1·20 m (Kreuz, Maria Himmelfahrt, St. Lambert): *Jakob Korrentsch in Wien 1835. — Aloisius Abt.*

3. Durchmesser 90 cm (Kreuz, Maria Hilf): *Hanc campanam curavit fieri Raimundus abbas Altenburgensis in honorem omnium sanctorum. Anno 1696 g. m. Mathias Bringer in Krembs.*

4. (Kreuz, St. Helena[?]): *Jakob Korrentsch 1835.*

5. (Kreuz): *Anno 1751 g. m. Ferd. Vötterlechner in Krembs.*

Sakristei.



Fig. 314 Altenburg, Stiftskirche, Grabstein des Hans Wilhelm Amman (S. 289)

Sakristei: Im N. des Chores; rechteckig, mit marmorierten Fenster- und Türeinfassungen, Pilastern und Kranzgesimse, buntem Stukko und Deckenmalerei. Die Ecken sind durch Pilaster mit Halbpilastern abgeschrägt, die über einer, mit vergoldetem Blattwerk verzierten Ausbauchung ein ausladendes, profiliertes Gebälk tragen, auf dem die vier Zwickel der Kuppel aufstehen. In jedem Zwickel reiche Stuckverzierung aus Bandornament mit Brustbild eines Heiligen (Petrus, Paulus, Benedikt und Scholastika) unter Baldachin und über Muschel mit Cherubsköpfchen. Die abgerundeten Wandfelder dazwischen sind längs der grauen Rahmung gleichfalls mit zartem, buntem Stukko verziert und im Scheitel mit einer Kartusche mit Cherubsköpfchen bekrönt, die mit Inful beziehungsweise Kreuz, Buch und anderem, liturgischem Geräte versehen ist. Diese Kartusche überschneidet oben das reich profilierte ovale Kranzgesims und ist nach

unten zu einem profilierten Gebälksegmente vorgesetzt, das mit volutenartig ausbauchender Fensterrahmung abschließt. Die Fensterlaibung mit reichem, buntem Stukko, Gitter und Tressenornament, um jederseits ein kartuscheförmiges Feld mit Relief: Geflügelter Engel mit den Werkzeugen der Passion. Im S. statt des rechteckigen Fensters rechteckige Tür in gedrückter Rundbogennische durch die gemeinsame Rahmung mit der darüber gelegenen Empore zusammengefaßt. Die Tür hat im Scheitel eine Muschelkartusche mit Cherubsköpfchen, an der Decke ornamentales Stukko. Die Emporenbrüstung gebauht und mit vorspringendem Mittelteil; die seitliche Rahmung spiralenförmig eingerollt. Rechts und links von dieser Tür eine kleine, rechteckige Tür mit geringer Holzintarsia und ornamentalen Eisenbeschlägen an Angel, Schlüsselblech und Griff. Darüber Stuckaufsatz in Form einer invers symmetrischen, flamboyanten Volute. Eine ebensolche Tür ist dem Eckpfeiler an der Westwand angeschlossen. Die Decke ovales Kuppelgewölbe mit Fresko: Hl. Geist in Glorie mit Cherubsköpfchen in der Mitte, an den vier Seiten allegorische Gruppen (vgl. W. A. V. XXVI 185f., Anmerkung). Über dem Eingang bezeichnet: *J. Georg Schmidt fec. Anno 1733.* (Siehe S. 271.)



Fig. 315 Altenburg, Stiftskirche, Grabstein des Abtes Benedikt Leiß (S. 289)

Einrichtung. Lavabo: An der Ostseite; aus rotem Marmor; Wandaufbau mit halbrunder gerippter Schale und zwei Löwenmasken an der leicht ausgebogenen Rückwand. Über Attika ein mit Zahnschnitt besetzter Segmentgiebel; in der Attika Spruch, Psalm 14. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Handtuchständer (daneben): Aus dunkelbraunem Holze. Von seitlichen Pilastern mit fassetierten Sockeln und Kämpfern flankiert, angesetztm Rankenwerk eingefaßt und mit ausladendem Gebälk abgeschlossen. Erste Hälfte des XVII. Jh.

Prälatur.

Prälatur: Die Räume der Prälatur befinden sich im Nordtrakte, westlich vom Festsale, im West- und Südtrakte des Bassinhofes. Im Nordtrakte laufen zwei Zimmerfluchten nebeneinander, deren südliche (innere, gegen den Bassinhof) in ihrer Anlage der Zeit um 1660, deren nördliche (äußere, gegen den Vorhof) der Zeit um 1730 angehört. Diese beiden Fluchten haben auch eigene, parallel gestellte Satteldächer, was von außen nicht sichtbar ist. — Die Beschreibung beginnt beim Stiegenhauseingang in der Mitte der Nordseite und läuft zur West- und Südseite.

Vorzimmer, mit Stuckgewölbe aus der Mitte des XVII. Jhs.



Fig. 316 Altenburg, Stift, Uhr in der Prälatur (S. 292)

Zimmer 1 (innere Flucht): Zwei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen gegen S. und drei Türen in den drei anderen Richtungen. Die Decke mit einspringenden, runden Zwickeln und rechteckigem, länglichen Mittelspiegel mit Blumen — Rosen und Lorbeerkränze — und Kartuschen ornamentiert; in der Mitte das Stiftswappen.

Uhren: 1. Schwarzes Holz, mit Alabastersäulen, Vergoldung und Perlmutterappliken. Über Postament flankierende Säulen mit gerillten Kämpfriegeln, Deckplattengesims und Segmentgiebelkartusche als Aufsatz; im Felde Segmentbild, Ansicht von Schloß Schönbrunn. Hinter dem runden Uhrwerke, mit guillochiertem Zifferblatte, vergoldete Lyra mit Draperie. Um 1825.

2. Braunes Postament, seitlich und oben mit vergoldeten Blumensträußen. *Josef Langkammer Wien.* Um 1840.

Schrank: Mit ornamentaler Intarsia und alten Messingbeschlägen. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 317

Altenburg, Stift, Uhr in der Prälatur (S. 292)

Zimmer 1

Einrichtung.

Schlafzimmer.

Zimmer 2.

Einrichtung.



Fig. 318 Altenburg, Stift, Deckenbild in der Prälatur (S. 292)

Intarsia auf dunklem Grunde. Drei Türfelder in Umrahmung mit Eierstab und Rankenwerkappliken. Stark erneut; Ende des XVI. Jhs.

Uhren: 1. Alabaster mit Messingappliken; auf einem von vier Kugeln getragenen, an der Vorderseite mit Draperiefries verzierten Sockel ein prismatisches, breites Postament, dessen Vorderseite im untern Teile durchbrochen und mit Rankenwerk besetzt ist, im obern das runde Zifferblatt mit guillochierter Mittelscheibe und Umrandung enthält; in den Zwickeln applizierte Palmettenranken. An das Postament lehnt sich eine auf einem mit Medusemaske verzierten Sockel stehende Frau in antikisierender Tracht mit Lorbeerkranz. Auf dem Postamente steht eine antikisierende Lampe auf Messingfuß. Um 1820 (Fig. 316).

Fig. 316.

2. Messing, vergoldet; zirka 40 cm hoch; über drei Kugeln runder, glockenförmiger Fuß mit gravierten Moresken auf geranktem Grunde und durchbrochenem Bande am obern, schmälern Teile. Darauf Kreuzifixus mit graviertem Rankenornament, vorgesetzter Inschriftkartusche — INRI — in einen Knopf endend, den ein Streifen mit dem Zifferblatte horizontal umläuft. Das Korpus gotisierend, ebenso die auf der Abschlußplatte des Fußes stehenden Figürchen der hl. Mutter Gottes und des hl. Johannes. Am Uhrwerk gravierte Inschrift: *I S. E B. Steyr* (Fig. 317; s. Übersicht). Im Innern mit Tinte geschrieben: *Abt Georg Federer gekauft circa 1625*. Ende des XVI. Jhs.

Fig. 317.

Spiegel: Mit vergoldeter Umrahmung, in die wie in den reich geschnitzten, mit Blumen bekrönten Aufsatz Spiegelstreifen mit geätzten Ranken eingelassen sind. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Zimmer 3.

Zimmer 3: Zweifenstrig, in der Stukkodekoration zu den vorigen gehörig; doch im Mittelspiegel Deckenbild: In den Wolken schweben ein großer Engel mit dem Abtstabe in der Linken, drei Rosen in der Rechten, zwei Putten halten Infel und Bienenkorb. In der Art des Paul Troger (Fig. 318).

Fig. 318.

Einrichtung.

Der Ofen gleichfalls dem vorigen ähnlich. Ein Sofa, vier Fauteuils, sechs Stühle und ein Wandtischchen, weiß mit Goldornament, Tressenwerk und Blumenkorb. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Nördlich davon Zimmerreihe des XVIII. Jhs. Einfenstriges Schlafzimmer: Über profilierter Kornische hohes Gewölbe mit Stucktressen- und Gittermuster in Weiß und Gold auf getöntem Grunde. Ebenso die Fensterlaibung ornamentiert.

Zimmer 2: Zweifenstrig; Stukko, ähnlich wie in 1.

Großer, glasierter Kachelofen; pilastergerahmter Mittelteil, volutengegliederter Aufsatz und Schmückurnen; Gitter-, Band- und Rocailleornamente. Anfang des XVIII. Jhs.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 90 × 120; Kniestück, Porträt des Prälaten Alois Messerer (1768—1832), sitzend, links hinten die Insignien. Gutes Wiener Bild um 1800.

2. Kniestück, Porträt des Abtes Honorius Burger, auf ein Tischchen, mit gelb und roter Decke, Büchern und Schreibzeug, gestützt. Bezeichnet: *F. Eybl 1860*.

Sekretärkasten und Kommode mit Aufsatz; helles Holz mit dunkler Bandintarsia. Beschläge erneut. Ende des XVIII. Jhs. Breiter, niederer Kasten aus braunem Holze, mit lichter



Fig. 319 Altenburg, Stift, Gueridon mit Uhr in der Prälatur (S. 293)

Ein Gueridon in Form eines Mohren, der auf einem Polster die Tischplatte trägt. Erneut, XVIII. Jh. (Fig. 319).

Zwei Spiegel in reicher Umrahmung aus vergoldetem Holz mit geätzten Spiegeln; ebenso der Aufsatz mit Rosettenmuster und Gesichtsmaske mit Palmetten als Bekrönung (Fig. 320).

Schubladenkasten auf einem tischartigen Untersatze auf fünf gedrehten Säulen als Füßen. Dunkles Holz mit lichter Intarsia. Der Aufsatz von jederseits drei gewundenen Säulen mit vergoldeten Kapitälern flankiert, die durch gemeinsames, dreiteiliges Gebälk zusammengefaßt sind. In der Mittelnischenartige Vertiefung und Segmentbogensturz. Beschläge neu. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde: 1. Tempera auf Holz; 24 × 20,5; Johannes, in einem roten Kleide, hält (rechts) den Leichnam des Herrn an den Schultern, in der Mitte sitzt die Madonna in dunkelgrünem Kleide, ein weißes Tuch über dem aufgelösten Haare, die Hände in klagender Ge-



Fig. 321 Altenburg, Stift, Grablegung Christi in der Prälatur (S. 293)

bärde; links, zu Füßen des Herrn, die hl. Magdalena mit einem braunen Mantel über dem grünen Kleide, das weiße Kopftuch turbanartig aufgeknüpft, zum Teil um das Gesicht gelegt; mit der linken Hand hebt sie das Salbgefäß, dessen Deckel sie in der rechten hält. Hinter ihr das Kreuz. Mittelgrund: niedrige Hügel mit Baumgruppen; Hintergrund: befestigte Stadt, an einem Flusse gelegen. Lukas Cranach zugeschrieben. Deutscher, vielleicht böhmischer Nachahmer eines Meisters in der Art des Rogier van der Weyden; zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 321; s. Übersicht).

2. Öl auf Leinwand; 110 × 75; Blumenstück mit Früchten über gemauertem Rundbogen; rechts Draperie, links Durchblick in Landschaft; deutsch, XVIII. Jh.

3. Großes Bild des sitzenden Prälaten Alois Messerer. Bezeichnet: *Eybl pinx.*

4. Gerahmte Stickereien; zwei zusammengehörig; 70 × 58; Bordüre aus großen Blumen und Früchten in grobem Kreuzelstich, darin in Petitpoint kartuscheförmiges Mittelfeld, eine Genreszene enthaltend: 1. Bauern und Bäuerinnen auf einem Balken wippend. 2. Zwei Männer und zwei Frauen, im Freien bei Tisch sitzend, ein Krüppel tritt bettelnd heran. Mitte des XVIII. Jhs.

5. Petitpointstickerei, einheitliche Komposition; Orientale mit Frau, unter einer durch einen Baum geschlungenen Draperie sitzend, links ein Knabe, der nach Vögeln hascht. Anfang des XVIII. Jhs.

Uhr: Braunes, liches Gehäuse mit vergoldeten Figuren und Zieraten. Auf dem mit geschwungenen Ranken eingefassten Untersatze drei Frauengestalten; zwei gravierte Zifferblätter, in den Zwickeln reiches, appliziertes Rankenwerk. Bezeichnet: *Maeirhoover Egenburg.* Anfang des XVIII. Jhs.

Anstoßend Eckkabinett: Mit einem Fenster gegen NW. und zweien gegen SW. Die Wände, Fensterlaibung, einschließlich das profilierte Kranzgesims, in rotem Marmorstück mit schwarzer Inkrustation — lineare Motive. Die Wandgliederung durch seichte Pilaster über hohen Sockeln, die über vergoldeten Kapitälern und einem Kämpfergliede mit Goldtressen das umlaufende, über den

Fig. 319.

Fig. 320.

Fig. 321.

Eckkabinett.



Fig. 320 Altenburg, Stift, Wandspiegel in der Prälatur (S. 293)

Kämpfern verkröpfte Kranzgesims tragen. Die Decke variiert die früheren, nur bedeutend reicher, in Weiß, Gold, Rosa und Graugrün gestaltet. In den Ecken verschiedene Gruppen von Vögeln, in der Mitte Frauengestalt mit Spiegel von Engeln und Wolken getragen.

Zwei reichgeschnittene, vergoldete Holzständer, mit drei Füßen, reichem Blumen- und Tressenornament. Im SO. angeschlossen.

Kapellen-
zimmer.

Kapellenzimmer: Kleiner, unregelmäßiger Raum mit einem Fenster gegen SW. und weiß verputzter Decke. An der abgeschrägten Ostwand Tür in Rahmung von nach unten verjüngten Pilastern über hohen Sockeln, mit geschnittenen Kartuschen flankiert. Gebrochener Giebel mit Mittelaufsatz, der im wesentlichen die Türform wiederholt, nur liegt über dem geraden, ausladenden Gebälk eine Aufsatzkartusche. Beschläge und Schloß mit gravierten und ausgeschnittenen Rankenornamenten. Anfang des XVII. Jhs.



Fig. 322 Altenburg, Stift,
Prälatur, Tod der hl. Jung-
frau (S. 294)

Einrichtung. Altar: Über Holzmensa Bild, in schwarzem Rahmen, mit angesetztem, vergoldeten Blattwerke. Ende des XVII. Jhs. Das Bild, Tod des hl. Josef, gering, erste Hälfte des XIX. Jhs.

Fig. 322. Gemälde: Öl auf Kupfer; 29 × 35; Tod der hl. Jungfrau, Christus in den Wolken erscheinend. Richtung des Franz Francken d. J. An der Rückseite unleserliche Signatur. (Fig. 322.) In gleichzeitigem, geschnittenen, vergoldeten Holzrahmen aus stilisierten Ranken.

Fig. 323. Pastorale: Curva aus Elfenbein in einen Drachenkopf auslaufend; innerhalb der Windung ein Drache, darüber Taube mit ausgebreiteten Flügeln, an deren Schnabel ein Kreuz anschließt. Sehr beschädigt: es fehlt der Kopf des Drachen, der eine Fuß des Vogels; der untere Teil des Elfenbeines ist sechskantig (Fig. 323; s. Übersicht). Anschließend Zwischenglied, Griff, aus einem vierseitigen Kristallstabe mit abgeschrägten Kanten bestehend, der über zwei Stahlbändern (mit geätzten, laufenden, langgestreckten, drachenartigen Tieren zwischen vergoldeten, gestrichelten Bordüren) in einen obern, kantigen und einen untern, abgerundeten Nodus übergeht. Der Stab unter dem Glasgriffe mit ornamentalem Kriechwerk in Blau und Grün auf Goldgrund. Moderner, schwarzer Holzstab. Die Curva XII. Jh. Das Zwischenglied XV. Jh.

Zimmer
im Westtrakt.

Daran schließt sich die Westfront des Bassinhofes: 1. Stiegenhaus; länglich, rechteckig, das Gewölbe mit einspringenden Stichkappen, auf hohen Deckplattenkonsolen aufruhend; glatte, ovale und kartusche-

förmige Spiegel, die Grate mit geschupptem Blattwerk besetzt, Cherubsköpfchen, die Fruchtkörbe tragen, und geflügelte weibliche Hermen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

2. Anstoßend großes, quadratisches Zimmer mit zwei Fenstern im O. und W.; letztere mit Holzladen, die Rocaillemalerei zeigen. Die Decke: Gewölbe — mit weißem, grauen, grünlichgelben Stukko — mit Mittelspiegel und jederseits zwei einspringenden Stichkappen; die Ecke durch eine weitere Zwickelausnahme geknickt. In der Mitte der Seiten ruht das Gewölbe auf einer sehr breiten, profilierten Deckplattenkonsole, in den Ecken auf zwei kürzeren, im rechten Winkel aneinander stoßenden. In den Ecken an der Verbindungsstelle der beiden benachbarten Kappen geflügelte, weibliche Gestalt, deren Leib in



Fig. 323 Altenburg,
Stift, Prälatur,
Pastorale (S. 294)

Blätter übergeht. In jeder der beiden Kappen ein Feld von Dreipaßform, in den Gewölbefeldern je ein großes, kartuscheförmiges Feld, die bis an den runden Mittelspiegel reichen und zwischen einander Platz für kleinere Kartuschefelder lassen. Die Einrahmung des Mittelspiegels und der Gewölbefelder erfolgt durch geschupptes Blattwerk. Die ausgesparten Felder sind in kräftigen Rollwerkrahmen und alle Lücken zwischen ihnen sind mit Putten mit kirchlichen Insignien, Füllhörnern usw. ausgefüllt. In den Feldern Malerei in monochromer Kartuscheumrahmung, und zwar im Mittelspiegel: Schwebender Putto mit Anker und Taube in einer und Rosen in der andern Hand; in den Gewölbefeldern Phantasieveduten, rot, monochrom, mit Ruinen und Staffage; in den übrigen Feldern Blumen (nur in einer Stichkappe Vedute). Dekoration um 1670, die Malereien um 1770 (Fig. 324; s. Übers.).

Im S. eine, im N. zwei rechteckige Türen mit geschnitzten Feldern und Metallbeschlägen, an der Südseite entsprechendes Wandschränkchen. Um 1670.

Weißglasierter, zylindrischer Empireofen mit Festons und Rosengewinden. Ende des XVIII. Jhs. (s. Übers.).

Gemälde: Öl auf Leinwand; 115 × 88; zwei Pendants, Ziegen und Schafe in Landschaft; dekorative Bilder in der Art des Rosa. Um 1730.

Fig. 324.

Einrichtung.



Fig. 324 Altenburg, Stift, Saal im Westtrakt (S. 295)

Zwei Kommoden, eine mit Sekretärpult. Braun, mit zweifarbiger, ornamentaler Intarsia und Messingbeschlägen; die eine auch mit bunter, figuraler Intarsia: Hirte mit Herde bei einer Kirche zeigend. Mitte des XVIII. Jhs.

Schrank; braunes Holz mit zweifarbiger ornamentaler Intarsia; Ende des XVIII. Jhs.

Zimmer.
Fig. 325.

Daran schließt sich ein gleich großes und im wesentlichen übereinstimmend gewölbtes Zimmer (Fig. 325). Das Stukko weiß, es fehlen die Putten und geflügelten Hermen, ebenso die vier den Mittelspiegel umgebenden, kleinen Felder; der runde Mittelspiegel in quadratischer Umrahmung. In den Feldern Malereien, und zwar im Mittelfelde eine von Putten umgebene, auf Wolken sitzende Frau, über der zwei weitere Putten einen Rosenkranz halten. Spruchband: *Amor coronatur amore*. In den Gewölbefeldern Landschaften, über denen je drei geflügelte Putten schweben und Insignien der äbtlichen Würde sowie Rosen tragen (Fig. 326); Spruchbänder auf die Liebe. In den Kappen phantastische Landschaften.

Fig. 326.

Einrichtung.

Kleine Bücherkästen, gering ornamentiert, zwei vom Ende des XVIII. Jhs., zwei mit charakteristischen Pfeilstäben vom Anfange des XIX. Jhs. und einer mit helldunklem Flechtband um 1830. Kurzer Verbindungsgang mit gedrücktem Tonnengewölbe; in W. Wandschrank wie oben. (Mitte des XVII. Jhs.)

Eckzimmer.

Daran schließt sich, den Westtrakt abschließend, den Südtrakt des Bassinhofes einleitend, ein Eckzimmer mit zwei Fenstern im S. und einem im W. Die Decke in weißem Stuck, Spiegelgewölbe mit unregelmäßigen Stichkappen über verschieden breiten Deckplattenkonsolen. Die Ornamente: Rosetten, Gitterwerk, Band- und Blumendekoration, in den Kappen Muscheln, über den Deckplatten vier Putten, die Jahreszeiten personifizierend. Um 1730.

Gemälde.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Oval, 71×93 ; Halbfigur einer Heiligen mit Palmzweig in der Linken, hinter ihr zwei Cherubsköpfchen. Gutes Bild in der Richtung des Paul Troger.
2. 160×101 ; Christus in Emaus mit den Jüngern zu Tische sitzend, daneben der Wirt; Durchblick in landschaftlichen Hintergrund. Österreichisch, Anfang des XVIII. Jhs.
3. 157×106 ; Petrus von dem Engel aus dem Kerker geführt. XVIII. Jh. Übermalt.



Fig. 325 Altenburg, Stift, Büchersaal im Westtrakt (S. 296)

4. Zwei Pendants; 49×59 ; Brustbild eines alten Mannes mit einem grünen Tonkrüge und einer alten Frau mit einem Hering an einer Gabel. Deutscher Nachahmer niederländischer Vorbilder, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

5. 141×94 ; Landschaft mit einer festen Burg auf einem Hügel im Mittelgrunde; vorn Fußsoldaten, Reiter zurückschlagend; erste Hälfte des XVIII. Jhs. — Pendant dazu: Reiterkampf in Landschaft.

6. Serie von neun kleinen Ovalbildern, Brustbilder von Herren und Damen aus dem Hause Habsburg: Leopold I., Josef I. usw. Österreichisch, Anfang des XVIII. Jhs. Aus dem Schlosse Wisent stammend.

Östlich schließt sich an:

Saal mit vier Fenstern in breiten Segmentbogennischen an der nördlichen und südlichen Langseite und rechteckiger Tür an den beiden Schmalseiten, Tonnengewölbe, in das über jedem Fenster eine Stichkappe einschneidet. Der ganze Saal bunt ausgemalt, und zwar die Schmalseiten mit fingierter Architektur: reiche Rahmung um die Tür, über deren Gebälk ein von zwei Putten flankierter Segmentgiebel von einer bronzefarbenen Imperatorenbüste in Muschel durchbrochen wird; seitlich beiderseits Säulenstellung um eine Nische, die eine bronzefarbene Feldherrenstatue enthält; oben durchbrochene Rundbogenstellung mit Brüstung und Durchblick ins Freie. Die Fensterpfeiler als Marmorpostamente mit leicht vorspringendem Mittelteil mit gerahmten, vertieften Feldern gebildet. Die Fensterlaibungen mit Feldern und Goldrosetten. Über ihnen unter den Stichkappen blaue Kartuscheschilder mit monochrom gemalten Putten mit verschiedenen kriegerischen Emblemen; seitliche Festons. In den Stichkappen in steinfarbener Kartuscheumrahmung rote Felder mit monochromen, figurenreichen Devisen mit erläuternden Spruchbändern. Die Decke mit drei ovalen Bildfeldern mit Rosengirlanden gerahmt und zwei äußeren Kartuschefeldern in Steinrahmung. Bilder allegorischen Charakters mit Beziehung auf kriegerische Ereignisse. Im mittleren überbringt Merkur dem Jupiter und der Juno folgendes Cartellino: *Victoria undt Eroberung Nissa beschehen im Monath Octob. 1689*. Über den beiden äußeren breiteren Wandpfeilern Postamente, steinfarben mit grünem Kartuscheschild und braunen Putten, darauf sitzende Frauen mit Festons und Blumenkörben. Zwei Tische und vier Stühle mit leicht geschnitzter Rocaille in braunem Holze, die Tischchen mit marmorierten Platten; zweite Hälfte des XVIII. Jhs. In vier Glasschränken eine Kollektion von Wiener Porzellangeschirr, geschliffenen und Rubingläsern; erste Hälfte des XIX. Jhs.

Saal.

- Zimmer. Anstoßend länglich rechteckiges Zimmer mit zwei Fenstern im N., die Laibungen mit Stukkoornament vom Anfange des XVIII. Jhs. Die Decke Spiegelgewölbe mit jederseits zwei einspringenden (zum Teil vermauerten) Kappen, die Grate mit Blattbändern (Lorbeer), Gehänge und Lorbeerzweige, geringes Rollwerk. Mitte des XVII. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. 135×155 ; drei große und mehrere kleine Engel stoßen mit Schwert und Lanze eine Schar von Teufeln, die zum Teil Tiergestalt haben, herab. Mehrere fischartig gebildete fallen ins Meer, vorne auf der Erde einige männliche mit verschiedenen Tierköpfen, die die Todsünden zu repräsentieren scheinen; darunter ein weiblicher als Pfau und Schlange gebildeter mit dem Spiegel. Deutsch, Mitte des XVII. Jhs.
2. $86 \times 65,5$; Halbfigur eines alten Mannes in braunem Rocke, schreibend bei einem Tische sitzend, der mit Büchern, Totenkopf usw. bedeckt ist; rechts rote Draperie. Anfang des XIX. Jhs.
3. $33,5 \times 49,5$; Brustbild der Mater Dolorosa, die Dornenkrone in Händen. Art des Troger.



Fig. 326 Altenburg, Stift, Detail von Fig. 325 (S. 296)

4. $43,5 \times 52$; Brustbild des hl. Benedikt mit Buch und Abtstab. Schüler des Kremser Schmidt. Anfang des XIX. Jhs.
5. 81×101 ; Halbfigur einer Heiligen in ausgeschnittenem, modischen Kleide, hinter ihr der Kopf einer alten Frau und eine dekorative Vase sichtbar.
6. 58×41 ; zwei Pendants, Schafe in Landschaft, auf dem einen mit einem Hirten. Art des Rosa da Tivoli.
- Saal. Daran schließt sich ein länglicher rechteckiger Saal mit drei Fenstern in unregelmäßigen Abständen im N. Umlaufender Holzsockel mit geringer Intarsia. Die Wände mit Seide; weißliches Muster auf grünem Grunde bespannt und mit Goldstäben gefaßt. Die Decke Spiegelgewölbe mit unregelmäßig einspringenden Stuckkappen mit Rollwerkkartuschen, Gehängen, Pflanzenornamenten und stilisierten Muscheln, weiß auf rosa Grund, ornamentiert; ein langer, rechteckiger Mittelspiegel, dessen Schmalseiten halbrund ausbiegen, zwei äußere rundliche Kartuschefelder. Mitte des XVII. Jhs.
- Einrichtung. Großer, schwarz glasierter Ofen mit linearen Ornamenten. Anfang des XVIII. Jhs.
Kommode mit Sekretär, mit hellen gemaserten Einlagen und dunkler Bandintarsia; um 1770.
Ein Mohr als Guéridon, wie oben.
Sofa und sechs Stühle, Kirschholz mit Palisanderstäben; um 1780.

Gemälde: Eine Folge von großen Breitbildern (zwei im nächsten Zimmer) biblischen Inhalts. David läßt den Boten, der ihm die Krone Sauls überbringt, töten (Fig. 327). — Hinrichtung eines Königs, vielleicht Agag vor Saul, I. Sam. Kap. 15, Schluß (Fig. 328). Beide Bilder wie die anderen zugehörigen der Richtung Joh. Nep. Steiners nahestehend.

Gemälde.
Fig. 327.
Fig. 328.



Fig. 327 Altenburg, Stift, David läßt den Boten töten (S. 299)



Fig. 328 Altenburg, Stift, Alttestamentarische Szene (S. 299)

Zimmer. Daran schließt im O. das letzte Zimmer dieses Traktes; länglich, rechteckig, mit zwei Fenstern in gestuften Segmentbogennischen mit Stuckornament vom Anfang des XVIII. Jhs. Holzsockel, Seidentapete (rot), wie im vorigen Zimmer. Die Decke mit jederseits zwei einspringenden Zwickeln, reich mit kräftigem Stuckornament, weiß auf gelbem Grunde, übersponnen. In den mittleren Gewölbefeldern Wappen der Stifter Zwettl und Altenburg in Kartuscheschild mit Rollwerk, nach unten in Gesichtsmaske übergehend; seitlich Blumenvasen; zu oberst Putten, die bekrönende Draperie haltend. Am Gewölbe drei ausgesparte runde Felder, von reicher Fruchtschnur eingefast, Embleme enthaltend (Fig. 329) In den Stichkappen unregelmäßige Kartuschen. Um 1680.

Fig. 329.

Einrichtung. Weißglasierter Tonofen mit linearem Goldornament. Ein Tischchen mit Schnitzerei, wie im vorletzten Zimmer.

Gemälde. Gemälde: Zwei, zur Folge im vorigen Zimmer gehörend: 1. Königin von Saba vor König Salomon, mit reichem Gefolge. 2. König Ahasverus der knienden Esther das Szepter reichend.

Kaiserzimmer. Kaiserzimmer (Nordtrakt des äußersten Hofes): Zwei Vorräume mit reichem Stuckornament auf blauem Grunde, um 1730. 1. Zweifenstrig, rechteckig, reiche Stuckdecke, weiß und grün auf blau, mit den Ornamenten um 1730 und in der Mitte jeder



Fig. 329 Altenburg, Stift, Detail einer Deckendekoration (S. 300)



Fig. 330, Altenburg, Stift, Kaiserzimmer 1, Decke (S. 301)



Fig. 331 Altenburg, Stift, Kaiserzimmer 1, Deckendetail (S. 301)

Seite eine Szene aus der Geschichte des Simson. Im ovalen Mittelspiegel Simson, den Löwen tötend (Fig. 330—332; s. Übersicht).

Fig.330—332.

Ofen, gelblich getönt, mit weißer reicher Rocaille; um 1760. Einfaches Biedermeiermobiliar.

2. Im O. angeschlossen. Die gewölbte Decke mit Stuckornamenten weiß, tonfarben und gold auf grünblauem Grunde. Muscheln, Blumenkränze, Tressen, Bandornament und Schmuckvasen; Medaillons mit

Bildchen, braun monochrom, phantastische Ansichten von Burgen und Städten. Um 1730 (Fig. 333).

Fig. 333.



Fig. 332 Altenburg, Stift, Kaiserzimmer 1 (S. 301)

Ofen, ähnlich dem im ersten Zimmer.

Spiegel: In vergoldetem, geschnitztem Holzrahmen, Ablauf und Aufsatz mit reichen Blumenornamenten und geätzten Spiegelstreifen. Mitte des XVIII. Jhs.

Runder Marmorstucktisch mit gebauchtem Fuße mit Metallappliken; Ende des XVIII. Jhs.

Im O. schließt sich ein Stiegenhaus an, mit reicher Stuckdecke vom Anfange des XVIII. Jhs.

Weiter ein zweifenstriges Zimmer mit schöner Stuckdecke, weiß und getönt auf mattblau, Tressen und Palmettenmuster, Fruchtbuketts und Blumenranken über gebrochenen Bogengebälkfragmenten und Masken mit Palmettenkronen über Schmuckvasen in den Ecken.

Ofen, ähnlich dem früheren; ebenso der Marmortisch. — Der Spiegel mit reich verziertem und geschnitztem, vergoldetem Rahmen. Mitte des XVIII. Jhs. Einfaches Biedermeiermobiliar.

Im O. ein weiteres einfenstriges Zimmer. Die Wände mit weißen Stuckornamenten auf blauem Grunde, verschieden großen Kartuschemedaillons mit gemalten Landschaften mit Staffage und Stilleben, zumeist exotischen Charakters (Fig. 334). Über Kranzgesimse leicht gewölbte Decke mit reicher Stuckverzierung in Weiß und Gelb auf bläulichem Grunde. In den Ecken Kartuschen unter Baldachinen, darinnen Männer in exotischer Tracht; in der Mitte der vier Seiten je eine reiche Kartusche mit einer Szene mit Beziehung auf den Sturz des Phaëthon, der in der Mitte der Decke in kühner Komposition dargestellt ist. Um 1730 (Fig. 335).

Daran schließt sich im O. ein großes, länglich rechteckiges, zweifenstriges Zimmer, dessen Decke mit Stukko, weiß getönt auf mattem Grunde, grau ornamentiert ist. Schönes Ornament (um 1730) in der Bordüre, auf deren Aufsätzen Reiher und Strauße (in gleicher Größe) stehen. Im Scheitel des Gewölbes fliegen drei weitere exotische Vögel. — Ofen, wie die vorbeschriebenen. Einfaches Biedermeiermobiliar.



Fig. 333 Altenburg, Stift, Decke des Kaiserzimmers 2 (S. 301)

Marmortrakt. Marmortrakt (die Zimmer werden von N. nach S. beschrieben): 1. Großer Saal mit zwei Fenstern im N. und vier Fenstern im O.; alle rechteckig, in Segmentbogennischen und je einer einfachen Tür im S. und W. Die Wände — lichtblau — werden bis auf geringe Streifen durch den melierten, hellen, umlaufenden Sockel, die rotmarmorierten, schwarz gerahmten Felder, die rosa Pilaster mit Goldkapitälen und das ausladende, profilierte, melierte, umlaufende Gebälk verdeckt. Die Pilaster flankieren an den Fensterseiten die Fenster und sind an den Türseiten in denselben Abständen angebracht. Die Fensterlaibung und Türaufsätze mit dem charakteristischen Stuckornament (weiß), um 1730. Die Decke weißer, zum Teil getönter Grund, rosa, lichtblau, gold und weiß. Besonders eigenartig schwarzmarmorierte Gebälkfragmente in den Ecken und Mittelrosette. Nebst den charakteristischen (Gitter, Bandwerk, Palmetten usw.) Ornamenten in Bordüre und Mittelspiegel in der Mitte jeder Seite Frauengestalt, die Elemente symbolisierend.

2. Zimmer, links; quadratisch, mit zwei Fenstern im O. und einem Mittelfenster im S. gegen das Stiegenhaus. Mitteltüren im N. und W. Rosa, umlaufender Sockel, blaue Wand mit lichterem, weiß gerahmten Feldern, vier gelbe Pilaster mit Goldkapitälen an jeder Seite. Über dem umlaufenden, rosa Kranzgesimse die Decke; Stuck, weiß, blau und geringe Vergoldung, Mittelstern und Bordüre; diese hat in den Ecken weibliche Gestalten, die Erdteile darstellend. Die Ornamente in der Fensterlaibung und an der Decke zeigen neben den gewöhnlichen Elementen auch Medaillons mit antikisierenden Köpfen und Masken mit Fledermausflügeln. Gleichfalls um 1730.

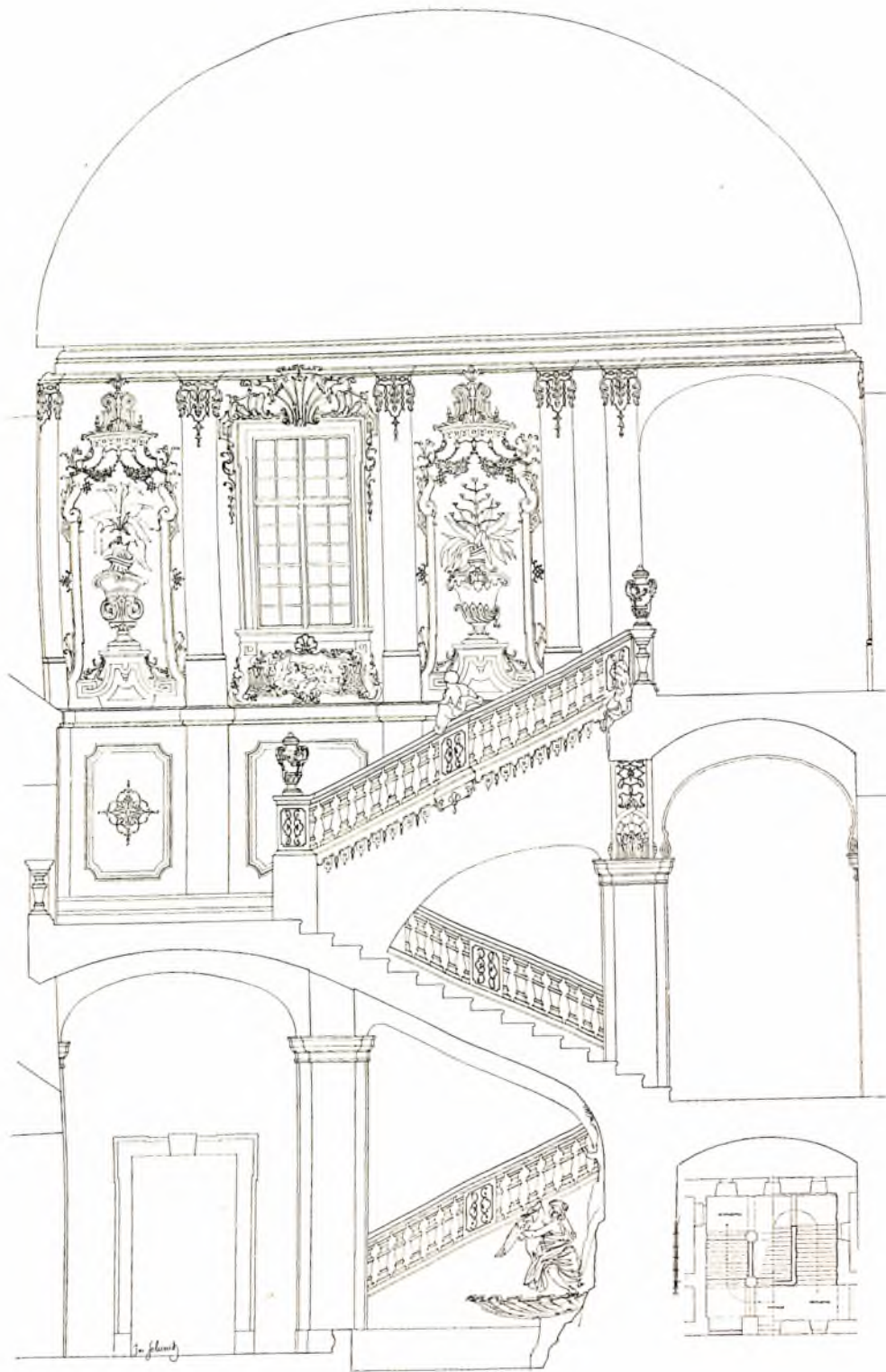


Fig. 336 Altenburg, Stift, Schnitt durch das Stiegenhaus 1:85 (S. 303)

Stiegenhaus (Fig. 336): Von der Vorhalle im Niveau des Wirtschaftshofes führt eine Mittelstiege gegen O. und von dreiteiligem Podest in zwei Armen zum Korridor im ersten Stocke. Zwei weitere Stiegenarme führen herunter bis zum niedrigen Niveau der Ostseite des Stiftes. Das Hauptstiegenhaus ist durch ein horizontales Gesims in der Höhe des Korridors und durch ein profiliertes Kranzgesims in horizontaler, durch Lisenen unter und Pilaster über dem Simse in vertikaler Richtung gegliedert; in dieses System ist auch der zugehörige Teil des Korridors einbezogen. Zwischen den rötlich und gelblich marmorierten Pilastern beziehungsweise Lisenen sind an der östlichen Stirnwand in zwei Geschossen je drei recht-

Stiegenhaus.
Fig. 336.



Fig. 334 Altenburg, Stift, Zimmer im Kaisertrakt (S. 302)

eckige Fenster in Segmentbogennischen mit roter, profilierter Rahmung und reichen Stuckaufsätzen angeordnet; die unteren Fenster durch den Stiegenpodest durchschnitten und mit Balustrade abgeschlossen. An der westlichen Stirnwand in der untern Vorhalle in der Mitte großes Rundbogenportal, seitlich davon vermauerte rundbogige Wandfelder; im Obergeschosse (auf dem Korridor) drei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen wie an der Ostseite. An der Nord- und Südseite über dem Gesimse in der Mitte rechteckiges rotgerahmtes Fenster mit reichem Stuckaufsatz und Stuckrelief, liegende Figur in Landschaft; in den beiden Feldern seitlich vom Fenster reiche Blumenvase in Relief in schwarzer Umrahmung und mit Baldachinbekrönung. Die drei unteren, dem Ansteigen der Stiege entsprechend, verkürzten Felder mit einfachen Stuckrosetten verziert.

Fig. 337. Decke: Gewölbe mit Fresko (Fig. 337); architektonische Umrahmung mit Blumentöpfen in der Kehle und allegorischer Komposition in der Mitte. Vereinigung von Glaube und Wissenschaft und deren fruchtbringendes, über alles Gemeine und Niedere den Sieg erringendes Zusammenwirken. Über der umlaufenden Balustrade, auf welcher Blumenkörbe, Fruchtvasen und Putten stehen, wölbt sich der Himmelsraum; in dessen Mitte die Gestalten von Glaube und Wissenschaft, von anderen allegorischen Frauengestalten umgeben. Hinter dem Glauben Liebe und Hoffnung, weiter zurück der Frieden und die Kirche, ferner die theologischen Tugenden. Hinter der Wissenschaft die Wahrheit und die Personifikationen verschiedener Künste und Wissenschaften (Astronomie, Architektur usw.). In einer Ecke werden die Todsünden von einem Genius in die Tiefe gestoßen. Von Paul Troger 1738 gemalt; Kontrakt und Quittung s. oben S. 270. Eine detaillierte Beschreibung des Freskos bei DOLLMAYER S. 8. Das Fresko stimmt genau mit dem Deckengemälde des Vorsaales in der Prälatur des Stiftes Seitenstetten überein (ENDL, Studien, S. 92).



Fig. 335 Altenburg, Stift, Decke des Zimmers Fig. 334 (S. 302)

Die gangartige Vorhalle durch zwei freistehende und zwei Wandpfeiler in drei Joche geteilt, die durch Gurtbogen voneinander getrennt und mit reich stukkieren Klostergewölben bedeckt sind. Die Balustrade der beiden oberen Stiegenarme und des Korridors gegen die Stiege besteht aus schräg gestellten Pilastern und bandverzierten, gliedernden Sockeln; auf den beiden obersten dieser stehen Schmuckvasen, auf den mittleren sitzen Putten, auf den unteren fehlt der Schmuck; vor der Balustrade, zwischen dem Korridor und der Stiege, sitzen drei musizierende (stark zerstörte) Putten.

Die vom Vorplatze abwärts führenden, mit ähnlicher Balustrade wie oben eingefassten Stiegenarme geleiten zu einem wiederum dreiteiligen Gang, aus dem im N. und S. Türen in die anschließenden Wirtschaftsräume führen und der sich gegen O. mit drei einfachen Fenstern öffnet; seine Klostergewölbe sind wie die Decken der Stiegenarme mit derber dekorativer Malerei ornamentiert. In der Mitte unter der von zwei kräftigen Pfeilern gestützten Hauptstiege grottenartig verkleideter Raum mit einer Nymphe mit stark zerstörtem Vogel, seitlich Löwen, oben Muschel und Gesichtsmaske. Die Skulptur ist eine Arbeit Schletterers (vgl. S. 267).

3. Zimmer mit drei Fenstern im O., einem im N., Türen im W. und S. Das Zimmer mit Nr. 2 stark übereinstimmend. Roter Sockel, graue Wand, grünlich marmorierte, schwarz gerahmte Felder, rote Pilaster mit Goldkapitälen, rot marmoriertes, umlaufendes Gesims. Die Fensterlaibungen mit weißer Stuckverzierung auf grünem Grunde; charakteristisches Ornament um Reliefs mythologischer Gestalten (Fig. 338 und 339). Über den Türen Stuckaufsätze mit männlichen Porträts in Medaillons. Die Decke grünlich und weiß im Grunde, grau, weiß und gold im Ornament; sechs weibliche Figuren Tugenden darstellend. Um 1730.

Weitere
Zimmer des
Marmortrakts.
Fig. 338 u. 339.

4. Saal mit drei Fenstern im O. und drei Mitteltüren (Fig. 340) in den anderen Seiten. Umlaufender rosa Sockel, braunrote Wand mit rötlichgrauen Feldern, die rosa Pilaster mit Goldkapitälen, ebenso das umlaufende Kranzgesims; in den Fensterlaibungen polychrome Malereien, über den Türen Stuckaufsätze wie im

Fig. 340.



Fig. 337 Altenburg, Stift, Deckenfresko im Stiegenhaus des Marmortraktes (S. 304)

Zimmer Nr. 3. Die Decke rosa, mit Vergoldung auf weißem Grunde und eigentümlichen schwarzen Eckpalmetten. Mittelfeld in Rahmung (Gittermuster, Köpfchen mit Palmettenkronen usw.), darinnen Relief, Zeus auf dem Adler reitend, von blitztragenden Putten umgeben. Die äußere Bordüre besteht aus phantastischen Eckkonsolen, die von je zwei Männern getragen werden, und flachen Konsolen in der Mitte der Langseiten. Auf den Eckkonsolen Waffentrophäen und ein Medaillon mit männlichem Profilkopfe. Auf den Seitenkonsolen große Trophäen mit Büste und dem Adler des Zeus (Prometheus[?]); an den Schmalseiten und zwischen den Mittel- und Eckkonsolen an den Langseiten Medaillons mit Darstellungen aus der römischen Sage und Geschichte (Scaevola, Lucretia, Marcus Curtius usw.).

5. Mit drei Fenstern im O. und je einer Tür an den drei anderen Seiten. Violetter Sockel, graue Wand mit schwarzem Bandornament, rote Pilaster mit vergoldeten Kapitälern, violette Kranzgesims. In den Fensterischen Malereien wie in Zimmer 4. Die Decke weiß, mit geringer Vergoldung, mit schwarzer Palmette in der Mitte jeder Seite, über der sich ein rotes Gesims ausbiegt. Bordüre und Mittelspiegel mit ihren profilierten Einfassungen zu einem zusammenhängenden System vereinigt. In der Mitte der Seiten reiche Fruchtkörbe, in den Ecken Blumenvasen. Um 1730.

6. Langgestreckter Saal mit vier Fenstern in Nischen im O. und W., einem auf dem Fußboden aufsitzen im S. gegen die Sakristei und einer Tür im N. Die Wände weiß, die Fensternischen in profilierter Rahmung. Über das umlaufende Kranzgesims schneiden Eck- und Mittelkartusche; die Kehle der Decke glatt, mit Eckkartuschen und herabfallender Draperie an der Mitte der Seiten. Weißer und zum Teil blaßgrauer Grund und geringe Vergoldung. Die Decke aus Bordüre und Mittelspiegel bestehend. Dieser besteht aus einer Mittelrosette und zwei anschließenden länglichen Spiegeln, mit je drei fliegenden Vögeln in Relief. An der Bordüre neben den üblichen Ornamenten Obelisken, mit Fahnen und Eselskopf verziert, Sphingen und jederseits drei Kartuschen mit reicher Umrahmung, darin sitzende Männer im Stile der Chinoiserien. Über den Eckornamenten stehen Vögel.



Fig. 338



Fig. 339

Altenburg, Stift, Fensterlaibungen im Marmortrakt (S. 305)

Skulpturen.

Skulpturen: Holz, polychromiert und vergoldet, zwei etwas unterlebensgroße Statuen der Hl. Paulus und Petrus mit verstümmelten Gliedmaßen. Zweite Hälfte des XV. Jhs. mit älteren Motiven. Aus der Pfarrkirche von Strögen stammend.

Nordtrakt mit Festsaal.

Nordtrakt des Bassinhofes; Vorzimmer vom Marmorsaal: Die gewölbte Decke mit einspringenden Zwickeln, über breiten Deckplattenkonsolen an den Langseiten und schmalen, in den Ecken zusammenstoßenden lastend. Das Gewölbe ist mit späterer Stukkierung, licht- und dunkelmauve und himmelblauer Grund, weiß ornamentiert. Gittermuster, Band- und Hängewerk, palmettengekrönte Masken; um 1730.

Kachelofen; dunkelrotbraun, massig, mit geringen Reliefs, Putten und kassierende Gestalten; um 1800; dahinter an der Ecke Muschelnische von Puttenhermen getragen, mit einem Puttenköpfchen nach unten abgeschlossen.

Gering ornamentiertes Biedermeierbillard mit dazugehörigem Wiener Regelblatte (geschrieben), mit gemalter Vignette in vergoldetem Rahmen.

Marmorsaal: Rechteckig, mit je drei fast bis zum Kranzgesimse reichenden, rechteckigen Nischen im S. und N. In diesen Nischen ein hohes Rundbogenfenster und darüber ein kürzeres Kartuschenfenster. Im O. und W. je zwei seitliche Türen und ein mittlerer Kamin (Fig. 341). In den Fensterfeldern zwei gekuppelte, rotmarmorne Pilaster über grauen, profilierten Basen und gemeinsamem, roten Sockel mit vergoldeten Kapitälern, grauen Kämpfergliedern mit Goldgehängen und umlaufendem, profiliertem Kranzgesimse. An den Türseiten außen gekuppelte Pilaster und im Mittelfelde den Kamin flankierend zwei einzelne mit den vorbeschriebenen übereinstimmend; nur ist das ganze dreiteilige Gebälk durchlaufend. Die Fenster- nische rosa und grau marmoriert, das Feld zwischen den beiden Fenstern in einfacher Stuckverzierung weiß und gold. Die Türen in grau marmorierter Rahmung mit Aufsätzen, die von schräg gestellten Voluten eingefasst und mit geschwungenem Rundbogensturze abgeschlossen sind; im Felde Kartusche mit dem Profilporträt eines lorbeerkrönten Mannes in antiker Tracht (Fig. 342). Auf dem Sturze Waffentrophäe

Marmorsaal.

Fig. 341.

Fig. 342.



Fig. 340 Altenburg, Stift, Tür im Marmortrakt (S. 305)



Fig. 341 Altenburg, Stift, Festsaal (S. 307)

mit je einer sitzenden, weiblichen Gestalt; darüber bis zur Decke reiches Gitterornament mit Goldrosetten, Blumenkränzen usw., das Feld bis zum Kranzgesimse ausfüllend. Der Kamin in schwarzer Rahmung, mit hohem, schwarzgerahmtem Kartuscheaufsatze, der Reliefs enthält; im W.: Venus und Amor in der Schmiede des Vulkan, dieser einen Pfeil hämmernd (Fig. 343 und 344); im O.: weibliche Gestalt bei einer flammenden Urne sitzend, links ein Putto, oben die Sonne, rechts hinten Vogel Phönix auf dem brennenden Neste. Auf dieser Kartusche Aufsatz, weiß und goldenes Rosettengitter mit Sternen vor ein schwarz marmornes Feld gesetzt; bekrönender Baldachin mit einer von Putten auseinandergehaltenen Draperie.

Fig. 343 u. 344.

Die Decke flach mit Kehle, mit Freskomalerei (ein großes Stück von der Mitte gegen W. zu ergänzt), einfach getönt. Apollo mit der Lyra auf einem von vier weißen Pferden gezogenen Wagen. Vor ihm ein Genius mit Sternenfackel, die Blumen streuenden Horen mit Putten mit Schmetterlingsflügeln, vor denen die Dämonen der Nacht zurückweichen; weiter unten der Genius des Taus. Am Rande lagert ein Jäger, der sich die Augen vor der aufgehenden Sonne schützt und neben dem ein Knabe die Hunde hält. Am Rande weitere allegorische Gestalten. Herum gemalte Balustrade mit kleinen, allegorischen Darstellungen der Elemente und Jahreszeiten. Arbeit Paul Trogers, Entstehungsjahr nicht bekannt; detaillierte Beschreibung bei DOLLMAYER S. 13.

Stuckverzierung in der Laibung. Im Scheitel sehr reiche Kartusche, die gleichzeitig das Kuppelgesims überschneidet; von ihr hängen Blumenfestons zu den phantastischen invers symmetrischen Kapitälern der Pilaster, die sie durchflechten. In den Seitenfeldern Stuckornament in Grün-Weiß-Gold, mit den eigenartigen, schwarzen, eingerollten Palmettenfächern. In den Zwickeln gemaltes Rocailleornament mit Blumenkränzen und je einem schwebenden Putto mit Schmetterlingsflügeln. Davor über dem verbreiterten Kranzgesimse der Ecksäulen aufstehend zwei springende Pferde und zwei Sphingen, diagonal angeordnet. Über dem profilierten Kuppelgesimse, das auch im N. und S. von reicher, vergoldeter Kartusche mit hängenden Fruchtschnüren überschritten ist, erhebt sich die ovale Kuppel, darinnen Fresko: Besuch der Königin von Saba bei Salomon; Salomon sitzt in königlichem Ornat unter einem purpurnen Thronhimmel, die Königin an den Stufen des Thrones kniend, die Schleppe ihres Purpurmantels tragen zwei Pagen. Um beide ein Gefolge von Kriegern und Frauen. Reiche Palastarchitektur



Fig. 345 Altenburg, Stift, Detail aus dem Theatersaal (S. 308)

mit zwei Treppen, auf denen Diener und Dienerinnen beschäftigt sind. Schätze tragende Diener kommen durch einen Torbogen, durch den man beladene Kamele erblickt. Arbeit von Paul Troger von 1742 (s. oben S. 270 und Übersicht).

Daran schließen sich gegen N. und S. die tonnengewölbten Zwischenräume, von Gurtbogen mit bläulichem Rande und grünem, mit Stuckornament in Weiß und Gold überspanntem Mittelstreifen eingeschlossen. Die Tonne selbst mit rundem, schwarzgerahmtem Mittelfelde, darinnen (im S.) Herkules, die Weltkugel tragend, (im N.) Pallas Athene. Herum vier, unregelmäßig geformte Felder mit symbolischen Darstellungen. Die Wände von drei Pilastern in zwei Felder geteilt, in denen die hohen, geschwungenen Bücherkästen, aus braunem Holze mit geringer Intarsia, eingeschlossen sind. Darüber in einem, von dem rundbogig ausgebogenen Kranzgesimse abgeschlossen, breiten Felde Fresko, und zwar im S.: Moses, Pallas Athene, Apollo und eine Sibylle(?); im N.: eine Frau mit Flöte und Pfau, ein Harfe spielender Jüngling, eine Frau mit astronomischen Geräten. Das drittletzte bezeichnet: *Jacob Zeiller inv et pinxit*.

Daran schließen sich im N. und S. die seitlichen Kuppelräume, die wie der Hauptraum von Ecksäulen eingefasst sind. Die Ost- und Westseite durch einen Pilaster in zwei Fensterfelder geteilt, zwei eben-



i -)

solche Fensterfelder an der Südseite des südlichen Raumes. Zwischen ihnen über Bücherschrank Rahmen aus bläulichem Marmorstück, von Pilastern mit Halbpilastern flankiert und über Kämpfer und ausladender Deckplatte mit einem beiderseits eingerollten, oben geknickten und abgerundeten Sturzbalken abgeschlossen; darin Bild im S.: der zwölfjährige Christus im Tempel; im O.: Johannes Ev., schreibend; im Giebfelde reiches Muschel- und Palmettenornament, auf ihm reiche Waffentrophäe mit einem Genius in der Mitte. Im nördlichen Kuppelraume statt des Bücherschranks eine Tür in grauroter Marmorierung, die Wandfelder glatt. Über dem Kranzgesimse an der Ost- und Westseite je zwei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen, die von dem Rundbogenabschlusse der Wandfelder in je einer Ecke überschritten werden. In der Nord- beziehungsweise Südseite ovales Fenster in grauer Rahmung in einer roten Nische, auf deren seitlichen Einfassungsvoluten allegorische Frauengestalten sitzen; hinter ihnen schwarze Palmettenrocaille. Über dem rundbogigen, mit Tressen behängten Abschlusse Putten,



Fig. 347 Altenburg, Stift, Bibliothek (S. 309)

im S. mit Büchern, Globen usw., im N. mit Musikinstrumenten. In den Zwickeln einfaches Stuckornament mit bekrönenden Palmettenköpfchen, davor auf den Deckplatten über den Ecksäulen überaus reiche Schmuckvasen. Über violettem Gesimse Kuppelfresko. 1. Nördliches Fresko: Darstellung der Jurisprudenz und der Theologie. Christus unter den Pharisäern, die ihm den Zinsgroschen entgegenhalten. In den Wolken darüber thront die Gerechtigkeit mit ihren Attributen. In der andern Kuppelhälfte die vier Kirchenväter, auf einer Steinbank sitzend. — 2. In der südlichen Kuppel, in den beiden Hälften: Darstellungen der Philosophie und der Disziplin. Einerseits verschiedene Gelehrte in einer Landschaft mit Beobachtung der Gestirne, Suchen von Pflanzen, mit Globus, Zirkel und Büchern beschäftigt. Die Medizin wird durch die Parabel vom barmherzigen Ritter dargestellt. Arbeiten von Paul Troger, 1742. Detaillierte Beschreibungen aller drei Kuppeln bei DOLLMAYER S. 9 ff. Über die Stuckarbeiten von Flor s. S. 268 und Übersicht.

Stiegenhaus der Bibliothek: Zweiarmlige Stiege von einem südlichen Podest aufsteigend (Fig. 349); die Seiten durch ein horizontales, profiliertes Gebälk in zwei Geschosse geteilt, deren unteres durch Pilaster, die nach oben in bärtige, männliche Hermen übergehen, in je drei Felder gegliedert, deren oberes mit

Stiegenhaus
d. Bibliothek.
Fig. 349.

Fresken geschmückt ist; unter diesen Pilastern niedere, die, sich der abnehmenden Höhe des Untergeschosses anpassend, den Sockel gliedern. Im O. und W. im Sockel zwei verkürzte, rechteckige Fenster in Segmentbogennischen, im ersten Geschosse je drei, hohe, derartige Fenster mit einfacher Stuckverzierung der Laibungen, im Obergeschosse drei, ebensolche Fenster, deren Laibungen mit stein- und bronzefarbener, dekorativer Malerei verziert sind. Die Südwand enthält im Mittelfeld eine hohe, rechteckige, gerahmte Tür mit einem von zwei Steilvoluten getragenen, geschwungenen Sturzbalken und zwei



Fig. 348 Altenburg, Stift, Bibliothek (S. 309)

auf den Schenkeln sitzenden Putten; an der Nordwand hohe Segmentbogentür. In beiden Wänden im Obergeschosse ovales Fenster in steinartig gemalter, architektonischer Rahmung. Die Stiege mit einfacher Balustrade aus schrägen Balustern mit einfach profilierter Abdeckung. Das Obergeschoß ist an der Nord- und Südseite mit einheitlicher Malerei um die ovalen Fenster geschmückt; an den beiden anderen Seiten je zwei gemalte Wandfelder zwischen den Fenstern, Darstellungen der vier Jahreszeiten in allegorischen Gruppen enthaltend. Die beiden anderen Wände zeigen vor reicher Scheinarchitektur einen vorspringenden Balkon, auf dem rechts und links von dem ovalen Mittelfenster

die Repräsentanten der vier Elemente sitzen. Zu beiden Seiten von ihnen stehen auf dem Balkon verschiedene Männer und Frauen und blicken herab (Fig. 350). In der Mitte jeder Seite bildet die Architektur eine Nische, die die Personifikation der Erdteile umschließt. Über der Scheinarchitektur Durchblick in den Himmel, darin Chronos, der eine gerüstete Frau durch die Lüfte trägt; neben ihm ein Putto mit den Attributen, am Rande der Bildfläche zwei Furien. Die Malereien dürften aus stilistischen Gründen dem Zeiller zuzuschreiben sein; s. Übersicht.

Fig. 350.



Fig. 349 Altenburg, Stift, Stiegenhaus zur Bibliothek (S. 311)

Miniaturhandschriften: 1. Signatur VII 205; Expositionen des hl. Beda; Pergament, 200 × 305; 270 Seiten. In gepreßtem Schweinslederbande, der laut Eintragung 1678 unter Abt Maurus angeschafft wurde. Alpenländische Arbeit aus der zweiten Hälfte des XII. Jhs., wahrscheinlich in Altenburg selbst entstanden.

Miniatur-
handschriften.

f. 1'. Initiale J in gering lavierter Federzeichnung; die Initiale wird durch die Gestalt des stehenden Apostels Jakobus gebildet (Fig. 351; s. Übersicht). Ferner kleine, minierte Initialen aus Rankenwerk, das in Blattwerk ausgeht.

Fig. 351.

2. Signatur IX 268; Officium B. V. Mariae; Pergament, 152 × 224; 134F (unvollständig). Weiß gepreßter Schweinslederband von 1678. Auf f. 3 Vermerk: *Sum ex libris Georgii Placidi Federer*. Englische Arbeit aus dem zweiten Viertel des XV. Jhs. (s. Übersicht).



Fig. 350 Altenburg, Stift, Schmalwand im Bibliotheksstiegenhaus (S. 313)

f. 3—8. Kalendar (10. II. Scholastika; 10. III. Inventio S. Oswini reg. et mris; 30. III. Benedicti Abb.; 26. V. S. Augustini angelorum Apli.; 13. VI. S. Basilii; 8. VII. translatio S. Thomae archiepi.; 11. VII. translatio S. Benedicti; 31. VII. S. Germani epi; 13. X. translatio S. Edwardi reg. et con.; 20. XI. S. Edmundi).
f. 9. Umrahmung in Deckfarben um die ganze Seite, fortlaufende Wellenranke in dicke Blätter endend. Blau, rot, violett auf Blattgold; am Rande zarte Blättchen, auch Dornblatt, an dünnen Stengeln. Initiale D, darinnen Verkündigung (Fig. 352).

Fig. 352.

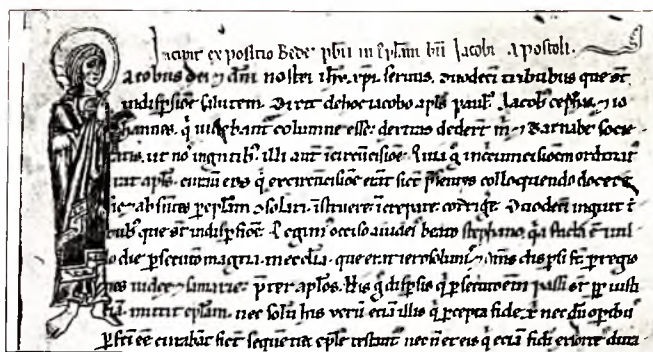


Fig. 351 Altenburg, Stift, Initiale J in Hds. VII 205 (S. 313)

f. 15. Initiale D, blau auf Gold, mit Blattwerk angefüllt, kurze Randleiste im selben Charakter wie oben. Ähnliche Initialen auf f. 28, 30, 32, 34, 36, 52, 70, 87, 98', 118, 124', 127, 128', 129', 132, 133.
3. Ohne Signatur; Alphabet A bis P *authore R. P. Bernardo Mayr ord. S. P. Benedicti in Altenburg 1698*. Pergament, zirka 200 × 320, die Blätter stark beschädigt.

Titelblatt. Kaligraphische Umrahmung um einen in kaligraphischen Linien ausgeführten Kelch. Auf den folgenden Blättern je ein reich ornamental ausgeführter Buchstabe aus stacheligem Blattwerke mit Putten, Vögeln und Blumen. Dazwischen Vögel und andere Tiere aus je einer kaligraphischen Linie hergestellt (Fig. 353).

Fig. 353.

3. Rotulare Altenburgense. Anfang des XVIII. Jhs. In Leder gebunden, mit geringer Goldpressung. Mit sieben Blättern, Pergament auf marmoriertes Papier kartoniert, die in einfacher Goldrahmung folgende ganzseitige Bilder enthalten:

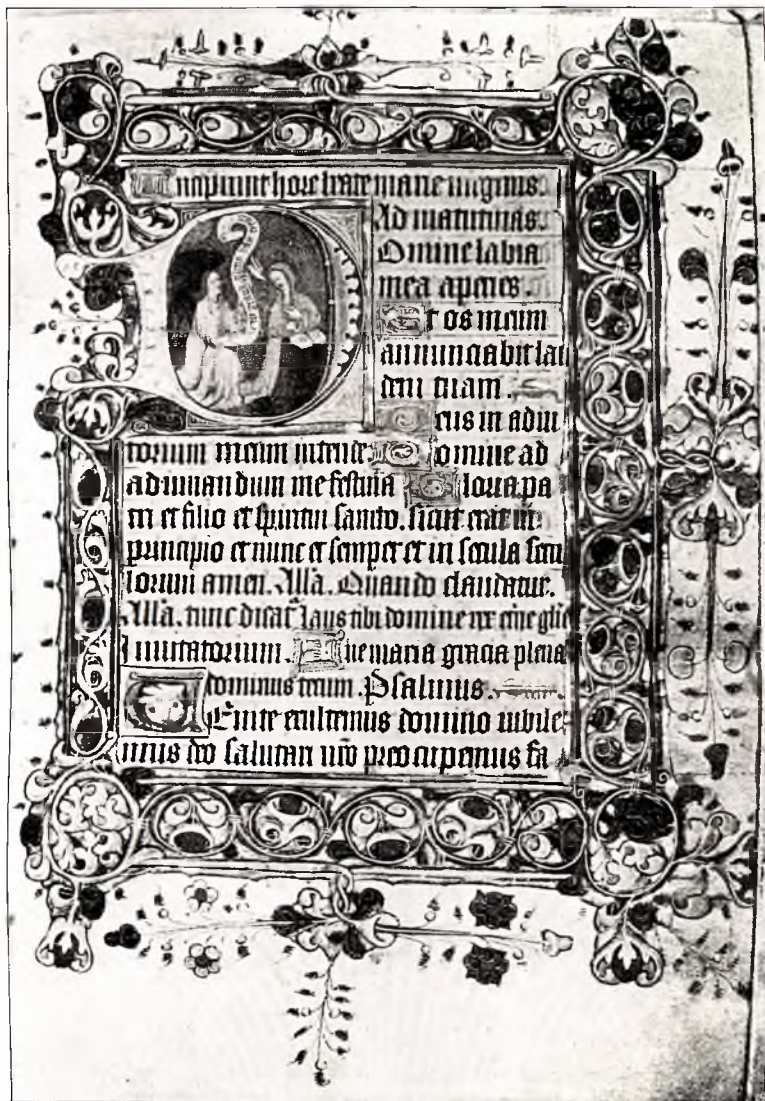


Fig. 352 Altenburg, Stift, Randleiste und Initiale D in Hds. IX 268 (S. 314)

1. Stifterin und ihr Sohn, in Landschaft stehend und das Modell der alten Kirche haltend; unten zwei Wappen (Fig. 354).
2. Markgraf Leopold, in rotem Hermelinmantel über der schwarzen Tracht, mit zwei langen, blonden Zöpfen, rechts von ihm ein Faß mit Salz. Landschaft mit der alten Kirche (links) und einem Flusse, auf dem in Boote Salzfüßer verladen werden. Links das Wappen, darunter Kartusche.
3. Hl. Bischof, in Landschaft stehend, in der Linken den Stab, die Rechte segnend erhoben, mit dem linken Fuße auf eine blaue Kugel tretend. Ober ihm ein Putto schwebend, Pfeil, Palmzweig und Krone in den Händen. Links das Kloster mit der Kirche; unten Kartusche mit Inschrift: *S. Lambertus*.
4. In Landschaft stehen die Hl. Stephanus und Vitus mit ihren Attributen, über ihnen schwebt ein Putto mit zwei Kränzen. Im Hintergrunde das Kloster mit der Kirche von Mauern umgeben, links außerhalb derselben ein Tabernakelbildstock. Unten vorne die Kartuschen mit den Namen.

Fig. 354.

5. Rechts vorne sitzt auf einem Lehnstuhle unter Baldachin der hl. Benedikt mit einem Kreuzstabe in der Linken. Kniend überreicht ihm ein Mönch mit dem Abstabe ein Buch, zehn andere Mönche knien dahinter. Im Hintergrunde graue, gequaderte Mauer, die durch ein Rundbogentor Einblick in eine Kapelle gewährt: Kreuzgewölbe, Knochen in Rundbogennischen aufgetürmt, am Ende ein Altar (schwarz und gold). Rechts über dem Baldachin erscheint Madonna mit dem Christuskinde in Wolken.

6. Ansicht des Klosters mit der Kirche und den umgebenden Mauern, außerhalb derselben (links) ein Bildstock und ein weiteres geringes Gebäude. Herum Wälder (Fig. 290).

7. Laut Spruchband wird ein *Prospectus novae structurae Monasterii Altenburgensis* in diesem Bilde gezeigt. Die Ausführung sehr genau (Fig. 291).

Krypta.

Unter dem Stiegenhause zur Bibliothek zweiarmige Stiege zur Krypta mit monochrom gemalten Ornamenten linearen Charakters, dazwischen Grottesken, Köpfe, Vögel usw. Ebenso ist der Vorraum verziert, in den die Stiege mündet und an dessen Nordseite eine Nische mit Wasserbecken, mit Muscheln und ähnlichem Schmuck ausgezeichnet ist. Aus diesem



Fig. 353 Altenburg, Stift,
Buchstabe N im Alphabet des P. Bernard Mayr (S. 315)



Fig. 354
Altenburg, Stift, Stifterporträts im Rotulare (S. 315)

Fig. 355.
Fig. 356.

Diese ist ein langer Saal, der die Dimensionen des darüber befindlichen Bibliotheksaales besitzt (Fig. 356; s. Übersicht). Er ist durch sechs, an den Langseiten vorspringende Wandpfeiler in fünf Felder geteilt, von denen die beiden äußeren im N. und S. jederseits zwei rechteckige Breitfenster in tiefer, abgeschrägter Segmentbogennische enthalten, während das mittlere Feld jederseits drei solche Fenster besitzt. Über den Wandpfeilern Gurtbogen, die Felder dazwischen tonnengewölbt mit einschneidenden Stichkappen über den Fenstern.

Die Bemalung des ganzen Raumes mit Grottesken ist einerseits durch Hinweise auf Tod und Sterben, andererseits durch naturalistische, maritime Ornamente charakterisiert. An den Wandpfeilern steinfarbene, tragende Figuren in Nischen, in den Wandfeldern verschiedene Darstellungen, und zwar im mittleren Felde zum Teil plastischer, zum Teil gemalter Altaraufbau mit Pilastergliederung, seitlichen, bronzefarbenen Figuren (Petrus und Paulus, beziehungsweise Katharina und Barbara); in der Mitte Rocailleaufsatz mit Ovalbild Ecce-Homo, beziehungsweise Schmerzhaftes Mutter Gottes. Im zweiten und fünften Felde Chinoiserien mit Springbrunnen und Wasser speienden Drachen. Im zweiten Felde in der Mitte Figur unter Baldachin; im fünften Felde je ein Totengerippe als Merkur, beziehungsweise als Neptun,

Raume führt eine Anlage aus zwei Terrassen und zwei zweiarmigen Stiegen mit einem Podest dazwischen tief in die Krypta hinein (Fig. 355).

beide in der Stellung an die entsprechenden Figuren Gianbolognas erinnernd. Im ersten und vierten Felde teilweise zerstörte Darstellungen aus dem Leben hl. Mönche. An der südlichen Schmal- (Abschluß-) Wand gemalter Altar: reicher Architekturaufbau mit Kruzifixusbild in der Mitte und seitlichen, bronzefarbenen Statuen. Die Decke ist über und über mit Grottesken in der Art der Chinoiserien nebst Blütenzweigen usw. überzogen, dazwischen überall Totenköpfe und andere Todesembleme. Größere, totentanzartige Darstellungen an den Gurtbogen, zumeist ein Totengerippe mit einem Herrn oder einer Dame zeigend (Fig. 357).

Fig. 357.

Konventgebäude: Die an einem Korridor liegenden Zimmer des Konventtraktes sind einfache Räume, zum Teil mit unbedeutenden Wölbungen, zum Teil modern adaptiert; in einzelnen, alten Türen ehemaliger Zellen sind noch die Gucklöcher vorhanden, die an die ursprüngliche Strenge der Melker Regel erinnern. Von einzelnen Räumen sind hervorzuheben:

Räume im Konventgebäude.



Fig. 355 Altenburg, Stift, Krypta mit Treppenanlage (S. 316)

1. Konventsommerspeisesaal, am Westende des Konventtraktes zu ebener Erde. Großer, rechteckiger Saal mit vier Fensternischen in der Längsrichtung und drei an der Schmalseite. Holzverkleideter Sockel, Tonnengewölbe mit einspringenden Kappen, mit zwei rechteckigen Mittelfeldern in gebrochener Rahmung, die moderne gemalte Wappen enthalten. Herum reiches Stuckrelief: Putten, Cherubsköpfchen zwischen Ranken und hängenden Fruchtbuketts. Die Grate mit Stuckbändern, die mit Perlstab verziert sind, belegt. Um 1660.

An der Ostwand rotes Marmorlavabo, Wandaufbau mit zwei seichten Rundnischen, mit Löwenmasken hinter flachen gerippten Schalen. Über Attika mit Aufschrift Flachgiebel mit Zahnschnitteinfassung; um 1660.

An der Südwand in einer Fensternische Lesekanzel, gemauert, mit marmorierten Stuckauflagen in Rot und Metallfarbe. Auf einer verkürzten jonischen Säule, die mit aufgelegtem Bandwerke verziert ist, über geripptem Ablaufe Brüstung in drei Seiten des Achteckes vorspringend. Die rot eingefassten Brüstungsfelder mit aufgelegtem Bandornamente und Mittelrosette; oben profiliertes Abschlußgebälk. Freitreppe an der seitlichen Brüstung mit Mäander verziert; um 1660.

An der Westwand Standuhr; schwarzes Holzgehäuse mit geringer Vergoldung. Das Zifferblatt graviert; in den Zwickeln aufgelegtes Muschel- und Bandornament. Bezeichnet: *Nitschner Egenburg*. Um 1730.

2. Saal über 1. Die Flachdecke in 3×5 Felder geteilt, die mit Eierstäben und Perlenschnüren eingefasst sind; im Mittelfelde Rollwerk, zwischen einigen Feldern Köpfchen und Rosetten. Ganz symmetrisch angeordnet; um 1660.

3. Prälatenporträtsaal. Am Ostende des Konventtraktes, im ersten Stocke. Rechteckig, mit sechs Fensterbeziehungsweise Türnischen in der Langseite; die Fenster rechteckig in Segmentbogennische. Blattfries unter der Flachdecke, die in 3×3 rechteckige Felder von verschiedener Größe geteilt ist, die von Eierstäben oder Perlenschnüren eingefasst sind; einige mit Muschelschmuck.

An den Wänden 41 Bilder, Öl auf Leinwand, davon zwei mit den lebensgroßen Porträts der Prälaten Justus Stürer und Maurus Boxler, die anderen 39 (etwa 83×100) mit Halbfiguren der Äbte von Alten-



Fig. 356 Altenburg, Stift, Krypta (S. 316)

burg mit Hintergrundsarchitekturen, Draperie und Durchblick ins Freie. Die Bilder bis Nr. 37 scheinen, vielleicht mit Benutzung älterer Vorlagen um 1660 gemalt worden zu sein. Von den späteren Bildern sind zu nennen Nr. 39, das sehr zerstörte Bildnis des Abtes Placidus Much, und Nr. 41 des Abtes Willibald Paldt (gestorben 1768), ein gutes, dem Joh. Martin Schmidt nahestehendes Bild.

4. Nördlich an 3 anstoßender Saal, mit vier großen Fenstern in Segmentbogennischen in der Ostfront und vier kleinen im W. gegen den Konventhof. Im N. und S. je eine dunkelbraune Holztür in Rahmung mit ausladendem Sturzbalken. Um 1660. Flachdecke in Blattfrieseinfassung, in ein System von rechteckigen und kartuscheförmigen Feldern zerfallend, die ineinander eingeschachtelt sind und in den Zwickeln Blattranken enthalten. Am Nordende des Saales mündet eine mit Balustrade eingefasste Stiege. An der Südwand Gemälde; Öl auf Leinwand; Ansicht des Stiftsgutes Drösidl; Ende des XVII. Jhs.

5. Kapitelzimmer; nördlich an 4 anstoßend; quadratisch, mit rechteckigem Fenster in Segmentbogennische im N. (gegen die Kirche) und im O., kleinem, rechteckigen Fenster in ebensolcher Nische und

darüber breitem Kartuschefenster im W. und rechteckiger, brauner Holztür im S. Flachdecke mit kräftiger Stuckbordüre und reichgerahmten Kartuschefeldern um ein rechteckiges, leeres Mittelfeld. Chorgestühl (Fig. 358); aus dunkelbraunem Holze, zwei Bänke mit je acht, durch reich geschnitzte Armlehnen voneinander getrennten Sitzen. Die äußeren Seitenlehnen als eingerollte Drachen gebildet (Fig. 359), die inneren als Säulchen, auf den Deckplatten aller je eine eingerollte, liegende Volute, die in eine stehende übergeht, die zur Gliederung der Rückwand gehört. Die in der Mitte durch den Eingang unterbrochene Vorderwand durch gekuppelte Pilaster, die eingerollte Steilvoluten als Kapitäle tragen, gegliedert; zwischen den Pilastern steile Muschelnischen, in den Feldern geschnitzte Füllungen. An den seitlichen Einfassungen der Vorderwand Füllhörner mit reichen Blumenbuketts und Fratzensgesichter; Mitte des XVII. Jhs. (s. Übersicht). Auf der Rückwand aus hellem Holze geschnitzter Aufsatz aus Palmetten zwischen Voluten mit bekrönenden Urnen; moderne Ergänzung nach Formen um 1730. Mächtiger, grüner Kachelofen von viereckiger Grundform mit gemauertem Unterbaue; XVII. Jh.

Fig. 358.
Fig. 359.



Fig. 357 Altenburg, Stift,
Detail der Malerei in der Krypta (S. 317)



Fig. 358 Altenburg, Stift,
Chorgestühl im Kapitelzimmer (S. 319)

Vorhof: Dem Gesamtkomplex des Stiftes im N. vorgelagert und gegen den Ort zu durch eine Mauer mit zwei einfachen Segmentbogentoren abgeschlossen (Fig. 293); zwischen beiden geringe Sandsteinstatue des hl. Johannes Nepomuk. Rasenfläche mit einem allecartigen Mittelwege und einem westlichen Seitenpfade, der zum Garteneingange und zur Fahrstraße nach Fuglau führt. Nahe dem Garteneingange ist ein Sandsteinobelisk mit reichem Rankenwerke in Relief an seinen vier Seiten und bekrönendem Pinienzapfen. Er wird von vier sitzenden, mit ihren ausgebreiteten Flügeln aneinander stoßenden Adlern getragen und steht auf einfachem, prismatischen Postamente auf (Fig. 360). Ursprünglich wohl Sonnenzeiger, wie sie in den Gärten des XVIII. Jhs. üblich waren (s. Übersicht).

Vorhof.

Den Haupteingang flankieren zwei weibliche Sphingen mit verschiedener Haartracht und reich ornamentierten Schabraken; über liegenden Voluten auf einfachen Postamenten gelagert (Fig. 361; s. S. 266). Vor dem Eingangstore auf prismatischen Postamenten mit facettierten Seiten und ausladenden Deckplatten zwei weibliche Gestalten mit stark bewegten Gewändern, die eine Wasser aus einem Gefäße in ein anderes schüttend, die andere einen unkenntlichen Gegenstand haltend und aufwärts blickend. Daneben zwei gleiche Postamente, die ehemals wohl ähnliche Figuren trugen; ferner 2 × 2 prismatische

Fig. 360.

Fig. 361.

Postamente mit reich ornamentierten, mit je einer Gesichtsmaske abschließenden Seiten; die Figuren fehlen. Um 1730.

Garten.

Garten: Nordwestlich vom Stifte, von eigener Mauer eingefast. Schön verwachsener Obst- und Ziergarten mit einigen Skulpturen, deren gegenwärtige Aufstellung neueren Datums ist.

Fig. 362.

1. Beim Eingange; Sandsteinfigur eines Mannes mit einem Bierkrüge in der Linken und ausgestreckter Rechten; den Hut trägt er unter dem linken Arm eingeklemmt (Fig. 362). Die Figur steht auf einem profilierten, prismatischen Postamente. Sie befand sich früher in der Nische im Stiegenhause zur Prälatur und wird von einer alten, schon von REIL verzeichneten Tradition als Porträtstatue des Baumeisters Munkenast bezeichnet. Höchstwahrscheinlich ist es die in der Rechnung von 1735 erwähnte Figur eines „Diroller Hiesl“ (s. S. 266 und Übersicht).

2. Fünf Zwergfiguren aus Sandstein mit grotesken Kleidungen und Attitüden, einer die wienerische, volkstümliche Verspottungsgebärde des „Äugls“ machend (Fig. 363). Einige Figuren mit kleinen Ergänzungen. Anfang des XVIII. Jhs. Ähnliche Figuren im nahen Schlosse Greilenstein sowie auch sonst vielfach als barocke Gartendekoration verwendet (siehe Übersicht).

3. Eine männliche und eine weibliche Sandsteinstatue, beide zum Teil verstümmelt, erstere mit einem Adler neben sich, die andere den Fuß auf eine Kugel gestellt. Mit den Statuen vor dem Stiftseingange zusammengehörend; um 1730.

Gartenhäuschen: An der Nordmauer; quadratisch, zweigeschossig. Der obere Stock über eine mit Balustrade besetzte,



Fig. 363.

Gartenhäuschen.

Fig. 359 Altenburg, Stift, Detail vom Chorgestühl (S. 319)



Fig. 360 Altenburg, Stift, Obelisk (Sonnenzeiger) im Vorhof (S. 319)

einmal im rechten Winkel gebrochene Freitreppe zugänglich, die auf einem balkonartigen Podest mündet, der von einer freistehenden Säule mit reichem Kapitäl gestützt wird. Das Hauptportal im Obergeschoße in profilierter Rahmung, mit Segmentgiebel über Kämpfern und Fruchtschnüren der Attika. Um 1730 (Fig. 364).

Fig. 364.

Bildstöcke.
Fig. 365.

Bildstöcke: 1. Im Stranzelwalde; südwestlich von der Straße Altenburg—Rosenburg. Steintabernakelpfeiler mit erneutem, weiß angeworfenen, prismatischen Schafte (Fig. 365; s. Übersicht). Quadratische Stufe, darauf übereck gestellter Sockel, oben in Stäbe und Kehlen aufgelöst. Über den Zwickeln der unteren Stufe stehen Wulste vor den Seiten der oberen Stufe. Über dem Pfeiler Kapitäl, quadratisch, der unteren Stufe entsprechend; vor dem Kapitäl an den Ecken und in der Mitte jeder Seite je ein krabbenbesetzter Kielbogen, die durcheinander geschlungen sind, darunter sind die Ecken der den ursprünglichen Schafte profilierenden Stäbe noch erkennbar. Der Tabernakelaufsatz vierseitig, mit vertieften Feldern zwischen profilierten Einfassungen. In den Feldern fast frei gearbeitete Figuren: Madonna,



Fig. 361



Fig. 362

Altenburg, Stift

Fig. 361 Sphinx im Vorhof
(S. 319)

Fig. 362 Genrefigur („Diroller
Hiesl“) im Stiftsgarten (S. 320)

Fig. 363 Grotteske Figur eines Zwerges im Stiftsgarten (S. 320)

Fig. 364 Gartenhäuschen an der Nordmauer des Stiftes (S. 320)



Fig. 363



Fig. 364

Kruzifixus, Johannes Ev. mit einem Buche am Beutel, Ecce-Homo mit Totenkopf zu seinen Füßen. Jüngerer Ziegeldach: gestutzte Pyramide. Erstes Viertel des XVI. Jhs.

2. Westlich gegenüber vom Stifte; über prismatischem Postamente Säule, die eine Sandsteingruppe der Pietà trägt. Laut Inschrift von 1837. Von zwei mächtigen Lindenbäumen überschattet.

3. Auf dem Ortsplatze; polychromierte Steinfigur des hl. Florian über Postament mit seitlichen Voluten und Inschriftmedaillon in Lorbeerharnisch mit Bandschleife. Aufschrift: *Mathias Baldt 1801*.

4. Auf dem Friedhofe; auf Würfelpostament Säule mit Kapital aus Wolken und Cherubsköpfchen; darauf polychromierte Sandsteingruppe der Pietà; um 1700.

5. Weg nach Bürgerwiesen; auf abgekanntem, prismatischen Pfeiler Sandsteinstatue des hl. Donatus. Ende des XVII. Jhs.

5. In derselben Richtung; auf einem Pfeiler, dessen Abschluß mit Tressen und Muscheln verziert ist, Sandsteinstatue der Immaculata über der Weltkugel. Anfang des XVIII. Jhs.



Fig. 365 Altenburg, Gottischer Bildstock im Stranzwald (S. 320)



Fig. 366 Altenburg, Rauschermühle (S. 322)

Beschreibung.

Rauschermühle

Beschreibung: Sehr malerisches, am „Umlauf“ des Kamp gelegenes Gehöft. Ein langes Hauptgebäude mit zwei im rechten Winkel daran stoßenden Nebenflügeln. Im Eingangslügel rechteckige, gerahmte Fenster, gequadrertes, rundbogiges Hauptportal mit eingerollter Volute als Keilstein. In der Attika lange Inschrift des Inhalts, daß Thomas Ziemer, Abt von Altenburg, 1613 die Mühle gekauft, von Grund auf neugebaut und dem Kloster einverleibt habe. Unter dem Kranzgesims ein Fries von kleinen Konsolen; schöne, hohe Ziegelwalmdächer mit Dachluken und hohem Kamine. Die freien Schmalseiten mit gestutzten Giebeln und Rautenfries unter dem Kranzgesimse (Fig. 366).

Die Durchfahrt tonnengewölbt, mit einspringenden Stichkappen und rechteckigem Mittelspiegel; die Einfassung dieses und der Stichkappen mit breiten verzierten Bändern; in den Ecken Rosetten und Cherubsköpfchen. Anfang des XVII. Jhs. (kurz nach 1613).

Ödes Schloß, Ruine

Alte Ansicht: Gemälde im Stifte Altenburg mit sechs Türmen, wahrscheinlich phantastisch, abgebildet in W. A. V. 1890, 174.

Literatur: Monatsblatt des Vereines f. Landesk. 1904, 86; REIL, 50—55 (mit drei Gedichten).

Etwa eine halbe Stunde südöstlich vom Stifte beim Umlauf vom Kamp auf einer Felswand gelegen. Der ursprüngliche Name war Stein am Kamp. Die Gräfin Hildeburg von Blüge soll hier gelebt haben, nach-

Blüge

Fig. 366.